

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Trüfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Kritische Tage.

Nun scheint kein Zweifel mehr berechtigt. Die Entscheidung ist gefallen. Schon zu Beginn der nächsten Woche, am Montag, den 19. Februar, dürfte nach übereinstimmenden Meldungen das Haus aufgelöst werden. Haben wir schon bisher, seit der Wahl-Niederlage der liberalen Partei, nur einen Scheinparlamentarismus bejassen, hat schon das Kabinett Fejérváry auch bisher ein antiparlamentarisches Regime bedeutet, so wird jetzt aber offene, unverhüllte Absolutismus beginnen. Verwundern dürfte es wohl Niemanden, daß man nur mit einer gewissen Verbitterung daran denken kann, daß in jenem Ungarn, dessen Klugheit im Jahre 1867 sogar den österreichischen Erbländern eine Verfassung errungen hat, daß in jenem Ungarn, das seit Altersher auf seine Verfassung stolz ist und Jahrzehnte hindurch als Muster eines parlamentarischen Staates galt, jetzt Verfassung und Parlament einfach zur Seite geschoben werden wie alte, abgenützte und deshalb schon werthlose Dekorationsstücke. Vergeblich stellt man sich in Wien und auch in manchen Kreisen hier, als ob das etwas so Selbstverständliches und wenig Bedeutsames sei, daß man es nur so leicht hin aufnehmen könne, wie irgend einen anderen politischen Zwischenfall. Durchaus nicht. Das, was für nächste Woche geplant wird, ist ein schwerer Schlag für unser Land, wird daselbe bis ins Innerste erschüttern und sich in Allem und Jedem fühlbar machen.

Den vollkommenen Niedergang, den Ruin des Landes brauchen wir allerdings hievon nicht zu befürchten. Zu dieser Hoffnung berechtigt uns nicht nur die Vergangenheit Ungarns, sondern mehr noch dessen Gegenwart. Oft schon hat unser Land ein ähnliches Verhängniß heimgesucht. So groß aber auch das hiedurch verursachte Leid gewesen, so tief dies uns geschädigt hat, wie der Rhönir aus der Asche erhoben wir uns doch stets aus der Unterdrückung, um kräftiger, bedeutender, größer zu werden. War dies schon so zu jener Zeit, da Ungarn noch wirtschaftlich überaus schwach gewesen, war es schon damals nicht möglich, uns ernstlich und auf die

Dauer zu unterdrücken, wie denn erst heute, da doch Ungarn materiell und geistig so unendlich viel stärker geworden. Aber wenn das Land auch diesen Schlag überstehen wird, so wird es doch lange Zeit an den Folgen desselben zu leiden haben, wenn schon aus keinem anderen Grunde, weil dieser Schlag die Grundlage des ungarischen Staates erschüttert, die Rechtskontinuität unterbricht und unser Schicksal gänzlich dem Zufall, der Laune überantwortet.

Wer hieran die Schuld trägt, darüber heute zu streiten, wäre wirklich vergebliche Mühe. Ob nun der König die Verantwortung trägt, weil er unentwegt an dem alten Standpunkt des Non possumus festgehalten hat, oder ob die Koalition Ursache hätte, sich jetzt reuig an die Brust zu schlagen und Pater peccavi zu rufen, weil ihre Unbestimmtheit, ihre schwankende Politik niemals zu einem festen Entschluß kommen konnte, immer auf halbem Wege Umkehr machte, ist jetzt, in diesem Augenblick, so ziemlich gleichgültig. Jetzt sprechen einzig nur mehr die Thatsachen, und die befragen: die Friedensverhandlungen sind zu Ende. Ein Ausgleich zwischen Krone und Parlamentsmajorität ist unmöglich, so hören denn nunmehr Billigkeit, gegenseitiges Vertrauen und all das, was bisher unsere Zuversicht ausgemacht hat, auf, die richtunggebenden Faktoren unserer Politik zu sein und dieselbe wird zu einer schroffen Machfrage. Und leider, wir können es uns nicht verhehlen, findet uns die Gefahr weder gerüstet noch gewappnet. Oder sollen etwa jene kleinlichen Mittel, über die man sich jetzt in Koalitionskreisen den Kopf zerbricht, uns Schutz und Wehr bieten gegen den Verlust der Garantien, die der Parlamentarismus gewährt. Wer kann ernstlich daran glauben, daß bei einem solchen Budget, wie es der ungarische Staat hat, bei solchen Hilfsmitteln, wie sie demselben zur Verfügung stehen, und bei unserem Steuersystem man durch eine gewisse Einschränkung der Luxusbedürfnisse den Staat in finanzielle Verlegenheit bringen könnte. Wie wenig müssen Jene das Wirtschaftsleben kennen, die solcher Ansicht sind und nicht wissen, daß die große Masse der indirekten Steuern nach den Massenkonsumartikeln,

nach Lebensmitteln einfließt, deren Konsum in der Hauptsache nicht von Jenen abhängt, die ohne weitere Schädigung ihrer Gesundheit sich eine Einschränkung ihres Gebrauchs erlauben können, sondern von Jenen, bei denen jedwede, auch die kleinste Einschränkung sofort gleichbedeutend ist mit Entbehrung. Nein, das ist nicht der Weg, auf dem das Land sich von jenen Leiden erholen könnte, die jetzt über daselbe heraufbeschworen werden, und noch weniger sind solche Mittel geeignet, die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse zu beschleunigen.

Jetzt, da kaum mehr etwas zu ändern ist, da, wie gesagt, die Auflösung des Hauses beschlossene Thatsache zu sein scheint, gilt es vorallererst, ruhiges Blut zu bewahren und mit voller Geistesgegenwart die Verhältnisse an sich heranzutreten zu lassen. Nur so kann dem Monarchen und seinen derzeitigen Rathgebern zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie auf falscher Fährte sind, daß mit den Mitteln, die sie jetzt gewählt haben, die Krise nicht beendet oder beseitigt, sondern einzig und allein nur verschärft werden kann. Und nur so kann auch der Koalition Aufklärung darüber geschafft werden, daß sie einen anderen Weg als den bisherigen einschlagen muß, wenn sie die Nation vor unnützen Gefahren bewahren will. Das Land muß der ganzen Welt zeigen, daß es keinerlei Abicht hegt, bis zum Neufsersten zu gehen, und daß deshalb auch die Krone noch keinerlei Ursache habe, daselbe Ziel zu verfolgen. Denn wenn auch das Parlament jetzt aufgelöst wird, wenn die parlamentarischen und verfassungsmäßigen Garantien unseres staatlichen Seins verbunkelt werden, so dürfen wir Alle noch immer nicht das Bestreben aufgeben, auf friedlichem Wege aus dieser Situation herauszukommen, auf friedlichem Wege dem Lande seine Ruhe und seine normalen Verhältnisse wiederzugeben.

Die Lage.

Ohne vorherige Ankündigung hat sich Ministerpräsident Baron Fejérváry heute Früh nach Wien begeben, wo er bereits Nachmittags

Die Mörderin.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein unheimliches Bild: das zarte Weib, auf Mord sinnend. Die letzte Woche hat uns wieder einmal darüber belehrt, es gibt auch solches. Die Bluttat im Ragenthale brachte sogar zwei Mörderinnen zutage. Die Eine dürfte allerdings nur Mordgehilfin gewesen sein. Die Andere aber, das ehemalige Hotelstubenmädchen Frieda Zellner, ist der richtige Typus der Mörderin. Da ist der starke Intellekt vorhanden, der klüglich die That vorbereitet, klüglich die Spuren der Thäter zu verwischen sucht. Dann die laze Moral. Ein Hotelstubenmädchen ist keine Klosterfrau, darüber sind wohl die Alten geschlossen. Aber diese da hatte auch sonst dunkle Punkte in ihrem Vorleben. Wiederholt war sie des Diebstahls angeklagt, wenn sie auch stets mangels an Beweisen freigesprochen wurde. Einmal wurde sie dabei ertappt, als sie die verschundenen Brillantringe veräußern wollte. Aber nun erklärte der Verlustträger, er hätte ihr die Ringe geschenkt und das vergessen, als er die Anzeige erstattete. Offenbar hatte sie die Ringe während einer Schäferstunde entwendet. Und der galante Herr, ein Hotelgast, wollte sich dankbar erweisen. Das typische Verbrechertum spricht sich auch in dem Umstand aus, daß das Verbrechen eigentlich gar kein Motiv hat. Habgier? Es liegt keine eigentliche Habgier vor. Die Frieda Zellner hatte ein Verhältnis mit einem Opernsänger, der sie heirathen wollte. Er wollte sie heirathen, weil er sie lieb gewonnen hatte, nicht wegen ihres Geldes, das er bei ihr nicht vermuthen konnte. Hatte er sie ja selbst aus der niederen Stellung eines Hotelstubenmädchens geholt, um sie zu seiner Freundin und Gefährtin zu machen. Wenn sie ihm vorpiegelte, sie

hätte Geld, so war das ganz unnütze Prunkfuch, und wenn sie sich in den Kopf setzte, dieses Geld herbeizuschaffen, sei es wie immer und gleichgültig um welchen Preis, so war das eben ein krankhafter Gedanke, der krankhafte Befriedigung suchte. Es wurde da ein Verbrechen, ein Mord, ein Raubmord, verübt, ohne daß ihn die Verhältnisse nothwendig machten. Der Sänger hätte sein Mädchen auch ohne Geld geheirathet, er erwartete solches von seiner Schönen gar nicht. Und selbst wenn sie in ihm eine solche Erwartung erweckt hätte, würde er sich schließlich mit der Erklärung zufrieden gegeben haben, daß sie es vom Vater nicht herausbekommen könnte. Solche Dinge kommen in den besten Familien vor. Und selten verläßt darum ein Bräutigam seine Braut. Besonders ein Bräutigam, der sich sagen muß, es sei höchst unwahrscheinlich, daß ein Mädchen mit Vermögen in niederer, zweideutiger Stellung dienen müsse. Es gibt ja Mädchen in feidenen Röckchen, verwöhnte, vornehmthuende Dämchen, und wenn die Stunde der Entscheidung schlägt, glänzt ja manchmal auch ihre Mitgift hauptsächlich durch ihre Abwesenheit.

Also ein verbrecherischer Gedanke, weil der einem verbrecherischen Hirn zunächst liegt, der aber aus keiner Zwangslage heraus entstehen mußte. Was das Verbrechen besonders auffällig bei einem Weibe macht, ist sein brutal gewaltthätiger Charakter. Die Mörderin erdroffelte ihr Opfer und schnitt ihm dann noch mit einem Messer den Hals durch. Die meisten Mörderinnen gebrauchen bei ihren Missethaten Gift. Es kommt sehr selten vor, daß sie zu anderen Waffen greifen. Einem anderen menschlichen Wesen eine Schlinge um den Hals zu werfen und es zu erdroffeln, es dann noch niederzudrücken und ihm mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden, das erfordert Kraft, Entschlossenheit und stählerne Nerven. Das

trauen sich selbst unter Verbrecherinnen wenige zu, unter Verbrecherinnen, die ganz im Banne ihrer böserartigen Anschläge stehen. Wenn ein Weib ein gewaltthätiges Verbrechen dieser Art im Sinne hat, so wird es in den allerersten Fällen daran denken, es selbst auszuführen. Es mag dabei hilflose Hand leisten wollen, aber die Hauptsache muß immer der Andere besorgen, der Mitschuldige, der durch irgend ein Interesse für die grausige That gewonnen wurde. Oft bringen verheirathete Sündenrinnen den Liebhaber dazu, den Gatten zu erschlagen. Eifersucht, Haß, Groll, Habgier erfüllt die unglücklichen jungen Menschen, die als Werkzeug in der Hand böserartiger Frauen dienen. Das Weib weiß die bösen Triebe geschickt zu steigern, die Leidenschaft der Liebhaber zu entfachen, bis sie taub geworden sind für die Stimme der Menschlichkeit und Vernunft, und bethört, wie im Rausche, an das verbrecherische Werk gehen. Die Kriminalgeschichte kennt auch Fälle, daß Frauen für Mordthaten dieser Art wildfremde Menschen zu gewinnen wußten. Sie lockten mit Lebenswürdigkeit und sinnlichen Reizen, sie spielten die freigebigen Wirtheinnen und schenkten die Becher voll, sie kargten nicht mit Geld und Geschenken, sie erweckten Mitleid und weinten um Befreiung, flehten um Schutz vor Mißhandlung, um Rettung von einem beklagenswerthen Lose. Und Männer, denen ein fremdes Menschenleben nicht viel gilt, ließen den schönen Sündenrinnen ihren Arm zum Mord. Wie leicht wäre es für die Schelminnen, den verhassten Gatten in einer zärtlichen Umarmung, oder wenn die Ahnungslosen im Schlafe liegen, selbst das Messer in die Brust zu stoßen. Sie wagen es nicht. Sie halten ihre kleinen Hände für zu schwach dazu. Sie besorgen, sie könnten zitternd und machtlos das Mordwerkzeug fallen lassen. Sie haben Furcht vor der wilden That, die sie planen. Der

von Sr. Majestät in anderthalbstündiger Audienz empfangen wurde. Allgemein heißt es, daß es sich in dieser langen Audienz um die bevorstehende Auflösung des Reichstages und die damit zusammenhängenden Verfügungen gehandelt habe. Baron Fejérváry blieb noch in Wien, um weitere Entschlüsse Sr. Majestät abzuwarten. Ueber Tag und Modalitäten der Reichstagsauflösung wird offiziell noch nichts verlautbart, in Koalitionskreisen aber gilt es als bestimmt, daß dieser bedeutsame Akt Montag, am 19. d., erfolgen und zu diesem Behufe auch ein königlicher Kommissär entsendet werde, der mit weitgehenden Vollmachten, selbst zur Anwendung von Bruchialgewalt, ausgestattet werden soll. Die Koalitionsführer hielten heute eine längere Beratung über die angeht die kommenden Ereignisse einzunehmende Haltung ihrer Parteien. Definitive Beschlüsse wurden in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt, aber in Abgeordnetenkreisen kursieren bereits die abenteuerlichsten Projekte über die Mittel, welche gegen das bevorstehende absolutistische Regime angewendet werden sollen.

Baron Fejérváry in Wien.

Ministerpräsident Baron Fejérváry hat sich heute plötzlich nach Wien begeben. Diese neuerliche Wiener Reise ist höchst unerwartet gekommen. Der Ministerpräsident hatte gestern eine solche noch gar nicht geplant. Es waren noch für heute Vormittags Deputationen ins Ministerpräsidentium berufen worden, die aber, da Baron Fejérváry nunmehr nach Wien abgereist ist, vom Justizminister Lányi empfangen wurden. Die Abreise wurde, wie man behauptet, unternommen in Folge einer gestrigen Wiener Meldung, die ein Courier aus der Wiener Hofburg, der gestern Abends mit dem 7 Uhr-Zuge in Budapest eingetroffen war, dem Ministerpräsidenten gebracht hatte. Baron Fejérváry berief sofort nach Empfang des Wiener Couriers die Mitglieder des Kabinetts zu einer Konferenz zu sich, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Nach Beendigung dieser Konferenz begab sich Baron Fejérváry nach Wien. Im Ministerpräsidentium selbst erfuhr man erst heute Vormittags von dieser Wiener Reise des Ministerpräsidenten, indem die Weisung kam, daß die bei dem Ministerpräsidenten angemeldeten Deputationen vom Minister Lányi empfangen werden sollen.

Ueber die Audienz Baron Fejérváry's wird offiziell durch das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ nur das folgende lakonische Wiener Telegramm versendet:

Ministerpräsident Baron Fejérváry ist Mittags hier eingetroffen und wurde um 1/2 Uhr Nachmittags von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen, welche anderthalb Stunden dauerte. Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry verbleibt einstweilen in Wien.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Ministerpräsident Baron Fejérváry wurde, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, kurz nach seiner Ankunft in Wien vom Monarchen in Audienz

empfangen. Baron Fejérváry begab sich um 2 Uhr in die Hofburg und verblieb daselbst bis 3/4 Uhr. Nach seiner Audienz hielt sich Baron Fejérváry kurze Zeit in der Kabinetstanzlei auf und fuhr sodann ins ungarische Ministerium, wo sich alsbald die Minister Baron Burián und Vitreich einfanden. Baron Fejérváry, der die Absicht hatte, noch heute nach Budapest zurückzukehren, änderte nach der Audienz seine Disposition und verbleibt bis auf Weiteres in Wien. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ministerpräsident noch einmal vor dem Monarchen erscheint, doch waren heute für eine zweite Audienz dringende Voraussetzungen nicht gegeben. Ueber die Audienz transpirierte nur wenig Konkretes, selbst in jenen Kreisen, die seine unmittelbare politische Umgebung bilden. Als authentisch kann die Thatsache gelten, daß Baron Fejérváry vor dem Monarchen die Pläne der Regierung vertrat betreffend die tatsächlichen Maßnahmen bei der Auflösung des Reichstages, für welche die Regierung die Ermächtigung des Monarchen bereits besitzt. Es scheint aber, daß der Monarch seine Entschlüsse hinsichtlich des ganzen Komplexes der schwebenden Fragen noch nicht gefaßt hat, und daß somit die endgültige Entscheidung noch nicht getroffen wurde. Mit großer Bestimmtheit wird von der Regierung nachstehender Seite das Gerücht dementirt, daß Minister Kristóffy zu demissioniren beabsichtige.

Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Unsere heutige Meldung, daß der gestern spät Abends stattgefundene Ministerrat die Auflösung des Reichstages beschlossen habe, wurde von allen politischen Kreisen als der Wahrheit entsprechend bezeichnet. Eine Bestätigung fand diese Meldung in der Thatsache, daß sich Ministerpräsident Baron Fejérváry heute mit dem ersten Zuge nach Wien begab, wo er von Sr. Majestät im Laufe des Nachmittags in Privataudienz empfangen wurde. In dieser Audienz dürfte die Entscheidung über das Schicksal des Reichstages gefallen sein. Wenn auch eine diesbezügliche offizielle Verständigung bisher nicht erfolgte, so war in allen parlamentarischen Kreisen während des Abends von nichts Anderem die Rede, als daß die Tage des gegenwärtigen Reichstages bereits gezählt seien und man sich für die nächsten Tage auf die Auflösung des Parlamentes gefaßt machen müsse. Unter regelmäßigen Verhältnissen pflegt die amtliche Verständigung dieses bedeutungsvollen Staatsaktes in der Weise zu erfolgen, daß am Tage vor der Auflösung beide Häuser des Reichstages Sitzungen abhalten, in denen die Präsidenten eine Zuschrift des Regierungschefs zur Verlesung bringen, wonach Sr. Majestät zu einer bestimmten Stunde in der Ofner Hofburg den Reichstag mit einer Thronrede gnädigst schließen werde. Diesmal dürfte von dieser Formalität Abstand genommen werden, denn der Reichstag wurde am 19. Dezember v. J. bis zum 1. März l. J. vertagt, und zwar mittels königlichen Reskripts, so daß eine vorherige Einberufung zu der Verkündigung der Auflösung nicht gut möglich erscheint. Höchstwahrscheinlich

werden also alle Mitglieder des Reichstages schriftlich (wie dies auch im österreichischen Parlament der Fall ist) davon verständigt werden, daß der Monarch die Auflösung des Parlamentes angeordnet habe und daß die Auflösung diesmal durch die Veröffentlichung eines königlichen Manifestes erfolgen werde, dessen Verkündung durch einen eigens hiezu beauftragten königlichen Kommissär und im Amtsblatte geschehen wird. Solcherart ist das Zusammenbrechen des Parlamentes kaum mehr geplant, auch schon deshalb nicht, weil ja das gegenwärtige Präsidium des Abgeordnetenhauses kaum bereit sein würde, einem diesbezüglichen Wunsche der Regierung zu entsprechen. Aber auch die Regierung würde kaum dieses Ersuchen dem Präsidium des Abgeordnetenhauses gegenüber stellen, weil sie annehmen muß, daß dasselbe sich ihr nicht gefällig erweisen würde. Es bleibt also kein anderer Weg offen, als im Wege des Ministeriums des Innern eine amtliche Verständigung an die Abgeordneten zu richten, in welcher diese darauf aufmerksam gemacht werden, daß demnächst auf die Auflösung des Parlamentes bezügliche königliche Publikationen verlautbart werden. Wir meldeten bereits gestern, daß als Termin der Auflösung der 19. Februar bestimmt sei. Diese Version hielt sich heute in allen politischen Klubs, demnach würde der Reichstag am nächsten Montag sein kaum einjähriges Leben beenden. Als Regierungskommissär wird der ehemalige Honvédminister Nyiri genannt, der sich gestern hier aufhielt und mit dem gegenwärtigen Leiter des Honvédressorts, Bihar, längere Konferenzen hatte, in denen man jene Maßnahmen besprochen haben dürfte, die bei der Publikation der Auflösung durchzuführen sein sollen. Hr. Nyiri soll selbst in intimen Freundeskreisen erzählt haben, daß ihn in den nächsten Tagen eine Mission hier fehlschlagen werde. In den Abendstunden verlautete, daß Nyiri für morgen eine Berufung nach Wien erhalten habe, wo ihm für die Auflösung des Reichstages entsprechende Vollmachten erteilt werden sollen. Die auf den Generalmajor Nyiri bezüglichen Meldungen müssen übrigens mit aller Reserve aufgenommen werden, denn zwei aus Pécs am Abend eingelassenen Depeschen melden, daß er in seiner Eigenschaft als Honvéd-Distrikts-Kommandant heute Abends zur Inpizirung der dortigen Honvédtruppen eingetroffen ist. Wir erwähnten bereits gestern, daß einzelne außerparlamentarische Abgeordnete die Idee propagieren, daß die nicht ordnungsgemäß erfolgte Auflösung des Reichstages nicht zur Kenntnis genommen werden möge, sondern daß die Abgeordneten nach wie vor sich als Vertreter der Nation betrachten — und am 1. März als dem im letzten Vertagungsreskripte enthaltenen Einberufungstermin zusammenkommen — und regelrechte Beschlüsse fassen mögen. Da die Durchführung eines solchen waghalsigen Planes durchaus nicht zu den Unmöglichkeitsten gehören mag, sollen dem königlichen Kommissär eben auch für diese Eventualität die entsprechenden Vollmachten erteilt werden.

Konferenz der Parteiführer.

Der bevorstehenden Auflösung des Parlamentes galt auch eine heute Nachmittags stattgefundene Konferenz, an welcher die Parteiführer Franz Róssuth,

bitterste Haß und das wildeste Rachegefühl verzagen. Sie suchen nach einem Arm, der für sie den blutigen Akt vollbringt. Der Muth der Judith ist selten. Typisch dagegen ist die Art Rhodopen's, die dem Gyges den Dolch in die Hand drückt, die den Hörgenden mit ihren Küffen heraussucht, damit er mit behörten Sinnen das kalte Messer in die Brust des verhassten Gatten senke. Sie werfen wohl auch Fläschchen mit ätzenden Flüssigkeiten, sie schießen Revolver auf ungetreue Liebhaber ab. Aber einen Menschen zu erwürgen, mit kaltem Blute abzuschlachten wie ein Thier, dem man das Messer in die Kehle stößt — diesen Verbrechermuth bringt auch die blutdürstigste Weiblichkeit nur in den seltensten Fällen auf.

Die eigentliche Waffe des mordfüchtigen Weibes ist das Gift. So viel auch in alten Zeiten mit Gift gewirksamkeit wurde, in unseren Tagen gebrauchen es die Männer beinahe nie. Die Giftmorde, die sich nachweisen lassen, sind überhaupt selten, und von diesen werden nach den Angaben der Kriminalstatistik sechzehn von Frauen begangen, bis einer von einem Manne verübt wird. Ich sage von denen, die sich nachweisen lassen, denn in neuesten Zeiten dringen aus den ärztlichen Kreisen Nachrichten in die Öffentlichkeit, die ziemlich bedenklich lauten. Man kann sich ohne Scheu mit diesen Dingen befassen, denn es existirt sogar ein umfangreiches Werk von Professor Tarde in Paris, das die Sache sehr freimüthig behandelt. Die moderne Medizin verwendet eine große Menge von Giften als Heilmittel. In kleinen Dosen angewandt, wirken diese Gifte heilsam und wohlthätig. Es gibt denn auch kaum einen Arzt von einiger Praxis, der diese Gifte nicht täglich duzendweise verschreibt. So gelangen sie auf ganz natürliche Weise in die Privathäuser, zum Heile der Kranken bestimmt, in die Hände der Pfleger und Pflegerinnen. Wer aber vermöchte die vielartigen privaten Verhältnisse zu überwachen? Wer bürgt für die Gewissen-

haftigkeit der Pfleger? Wer weiß es, ob sie, von eigenschüchtern Interessen geleitet, diese Gifte nicht zum Schaden der Kranken Leute verwenden, statt zu ihrem Nutzen? Der Arzt steht manchmal Räthseln gegenüber. Sein Medikament, in der vorgeschriebenen vorrichtigen Art angewandt, hätte unbedingt zum Heile der Kranken wirken müssen. Und doch sind die Patienten, Leute von guter Konstitution, nach Wochen oder Monaten ihren Leiden erlegen, die nach allen Erfahrungen der Wissenschaft mit den angewandten Mitteln eigentlich hätten bezwungen werden sollen. Der Arzt könnte wohl die Obduktion der Entschlafenen verlangen, um die wirkliche Todesursache festzustellen. Aber das hieße, gegen achtbare Familien schwere Beschuldigungen öffentlich erheben. Vielleicht lag auch keine Vergiftung vor. Welchen schwereren Anklagen würde sich der Arzt in diesem Falle aussetzen? Vielleicht erlag der Kranke wirklich einer Vergiftung, aber nur durch die Unvorsichtigkeit seiner Pfleger, die ihm ein paar Tropfen mehr von der gefährlichen Arznei einflößten, als eben vorgeschrieben war. Vielleicht benützte auch der Kranke selbst einen unbewachten Augenblick, um von der Arznei, die ihm gutthat, eine heimliche Dosis besonders zu nehmen, vielleicht griff er absichtlich nach dem Gifte, um peinigenden Schmerzen ein Ende zu machen. Dann wäre ein falscher Verdacht gegen Unschuldige gelenkt. Welche Verantwortung trafe da den Arzt! Es gibt Fälle, in denen der Verlauf des Krankheitsprozesses sowohl wie die Umgebung des Kranken dem Arzte die schwersten Bedenken erweckt. Er mag es nicht, seinen Verdacht zu äußern. Könnte er ihn nicht überzeugend rechtfertigen, trafe ihn die erbitterteste Verfolgung. Er darf solche Beschuldigungen nur erheben, wenn er das Verbrechen nachweisen kann. Welcher Krankheitsverlauf bietet diese Gewissheit? Wie ist die Möglichkeit geboten, verbrecherische Absichten nachzuweisen, wo hundert unglückliche Zufälle mitspielen können? Und

der Arzt schweigt, und die Verbrechen werden mit ihren Opfern eingefarrt und begraben, oft sehr pompös. Die berüchtigtesten Giftmischer vergangener Jahrhunderte verkauften in ihrem ganzen Leben nicht so viel Gifte, als in unseren Tagen eine einzige Apotheke auf ärztliche Vorchrift in vierundzwanzig Stunden der Bevölkerung ausliefert. Wer bürgt dafür, daß sie nur zweckdienlich verwendet werden? Daß nicht der schändlichste Mißbrauch mit ihnen getrieben wird?

Diese Verhältnisse erleichtern sehr, wie man sich leicht vorstellen kann, das Handwerk der Mörderinnen, die sich des Giftes bedienen. Wenn Verbrechen entdeckt werden, so bringt sie gewöhnlich nur ein Zufall zutage. Ich erinnere mich, vor heiläufig zwei Jahren die Berichte über einen besonders bemerkenswerthen Giftmordprozess in Marseille in französischen Zeitungen gelesen zu haben. Es handelte sich um eine pikante Kapitänswidwe, deren Gatte weite, langwährende Secretien zu machen hatte. Die Frau blieb zuhause und fand die Strohwinnerschaft unerträglich. Sie knüpfte mit einem Freunde des Gatten ein zärtliches Verhältnis an und langweilte sich nicht mehr. Sie hätte die Beziehungen jahrelang ohne jede Gefahr fortsetzen können. Aber eine ganz feltame Verkettung von Rücksichten einer falschen Moral trieben sie auf die Bahn des Verbrechens. Dem Liebhaber wurde es mit der Zeit unerträglich, den Freund zu betrügen. Er verlangte, daß die Frau sich mit dem Gatten verständige und sich von ihm scheiden lasse, er wollte sie in aller Form Rechtens heirathen. Aber das wäre nur vor der Civilbehörde möglich gewesen, die Frömmigkeit der jungen Frau aber gestattete ihr nicht, eine neue Ehe mit Umgehung der kirchlichen Trauung einzugehen. So gerieth sie auf den Gedanken, den Gatten zu vergiften, um als Witwe ihren Liebhaber heirathen zu können. Und diese beiden Menschen mit den zarten Gewissensskrupeln verbanden sich wirklich

Graf Albert Apponyi seitens der Unabhängigkeitspartei, Graf Aladar Zichy seitens der Volkspartei, Graf Julius Andrássy und Ignaz Darányi seitens der Verfassungspartei bewohnten. Es fehlte der Führer der Neuen Partei Baron Beszterbányi, der sich gegenwärtig in Kolozsvár aufhält. Gegenstand der Berathung war die Besprechung der bei der Auflösung des Parlaments durch die Koalition einzunehmenden Haltung. Da die Auflösung wahrscheinlich noch vor dem 25. Februar — jenem Tage, an welchem bekanntlich in allen oppositionellen Bezirken Protestversammlungen abgehalten werden sollen — erfolgen dürfte, wollen die Koalitionsparteien noch rechtzeitig, bevor die Abgeordneten der Immunität entkleidet sind, ihre Wähler über die zukünftigen Verhaltensmaßregeln informieren. Auch den einzelnen Parteien soll eine Resolution zur Berathung vorgelegt werden, mit welcher die während des eintretenden parlamentslosen Zustandes zu befolgenden Direktiven einheitlich festgestellt werden sollen. Es ist heute bereits eine feststehende Thatsache, daß die Koalition in ihrer heutigen Zusammenstellung auch für die weitere Zukunft aufrechterhalten bleibt und die einzelnen Parteien auch weiterhin eine Centralstelle zur Erledigung aller auftauchenden politischen Fragen organisiren werden.

Stimmung der Parteien.

Wir erwähnten, daß man sich in allen parlamentarischen Kreisen bereits mit dem Gedanken der Auflösung des Reichstags vertraut gemacht hat. Es ist unverkennbar, daß die Stimmung der Abgeordneten eine sehr deprimierte ist. Namentlich die oppositionellen Deputirten scheinen etwas wie Neue ergriffen zu haben, oder zumindestens die Erkenntniß, daß ihre Führer zu weit gegangen seien. Aber da die Auflösung des Parlaments allem Anscheine nach eine unaufhaltsame Maßregel geworden ist, so gibt man sich wenigstens die Illusion, als ob man sich mit Resignation in das Unabänderliche füge.

Im liberalen Klub hörte man auch heute die in den letzten Tagen wiederholt betonte Ansicht, daß es seitens der Regierung ein Mißgriff sei, die Funktionirung des Parlaments vollständig einzustellen, denn solange der Reichstag besteht, ist wenigstens der Schein der Verfassungsmäßigkeit gewahrt. Hier wollte man wissen, daß Baron Fejérváry mit Alternativen vorzuschlagen nach Wien fuhr, zu denen die Initiative oppositionellen Kreisen entsprang. Auch sprach man hier von einem Memorandum, in dem man Sr. Majestät die Verfügung des Sessionschlusses empfiehlt, wodurch ein Zusammentreten des Abgeordnetenhauses ebenfalls vermieden werden kann, ohne das Parlament auflösen zu müssen. Einiges Aufsehen erregte das Erscheinen des Grafen Karl Khevenhéderváry im Klub. Morgen versammeln sich die Mitglieder der liberalen Partei zu einem gemeinschaftlichen Souper.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei sprach man ausschließlich bloß über die bevorstehende Auflösung des Hauses. Die Abgeordneten sind davon überzeugt, daß sie ihres Mandates bereits in den nächsten Tagen verlustig sein werden. An baldige Neuwahlen wird nicht geglaubt. Man

zu dem schweren Verbrechen, den armen Kapitän aus dem Wege zu räumen. Der junge Mann schaffte Sublimat herbei, und als der Gatte wieder einmal von seiner Reise heimkam, begann das Trauchen ihm Dosen des Giftes in die Speisen zu mischen. Der Arzt behandelte das Leiden als Leberkolik, und diese wurde auch als Todesursache angegeben, als der Mann nach einigen Monaten starb. Die That wäre noch heute unentdeckt, wenn eine kleine Fose nicht die Neugierde erfüllt hätte, Genaueres über den Briefwechsel ihrer Gnädigen mit dem interessanten Freund des Gatten zu erfahren. Sie las sorgsam die kleinen Stücke der zerrissenen Briefe, die von der Dame in den Papierkorb geworfen wurden, auf, sie setzte in nächstiger Stunde die kleinen Papierfetzen geschickt zusammen, und erfuhr aus diesen Briefen mit Entsetzen, welches Verbrechen da begangen wurde. So kam die dunkle That an das Licht der Sonnen. Auch hier, wie bei dem Mord im Nagenthale, gab es keine eigentliche Zwangslage, die zu dem Verbrechen geführt hätte. Der Drang, der krankhafte Gedankengang verbrecherischer Naturen konstruirte allein die vorgebliche Nöthigung. Und wenn man bedenkt, wie leicht die That ausgeführt werden konnte, wie sie nur durch einen Zufall entdeckt wurde und ohne den sorglosen Leichtsinne der Frau nicht hätte entdeckt werden können, so muß man besorgen, daß die Verzele über manche seltsame Krankheitsfälle nicht ohne Grund bedenklich den Kopf schütteln. Umso mehr, als so rasch entschlossen, ohne Zwang und rechte Ursachen, gemordet wird. Wer weiß, es gibt da vielleicht Mörderinnen, die nur morden, weil ihnen Schwarz schön zu Gesichte steht. Ja, es gibt eben manche blonde und brünette Gefahren in der Welt, von denen die Bücher der Gelehrten nichts zu erzählen wissen.

F. Waldenser.

hört verschiedentliche Anregungen, die man der Bevölkerung ans Herz legen will, um das absolutistische Regime je früher zu brechen. Man soll das Volk darüber aufklären, daß es keine Steuern zahle, denn dazu kann man es nicht zwingen. Aber damit der Staatsfädel auch je weniger indirekte Einnahmen habe, soll man dem Volke auch die Enthaltbarkeit vom Tabak- und Getränkekonsum predigen. Nach dem Muster des Ludwig Kossuth'schen Gewerbevereins soll eine Propaganda für den ausschließlichen Ankauf heimischer Produkte gemacht werden, damit die österreichischen Fabrikanten je weniger Geld erhalten sollen, kurz nichts soll unterlassen werden, um „Wien“ je früher zu einem ehrlichen Frieden zu zwingen.

Präsident Fusth, dessen Anwesenheit jetzt zur Feststellung des Verhaltens des Hauses bei der Auflösung notwendig erscheint, wurde telegraphisch hieher berufen. Die Parteiführer haben noch keine Kenntniß davon erhalten, ob das Haus zur Entgegennahme der Mittelteilung über die Auflösung einberufen wird; sollte dies aber geschehen, so wird diese Sitzung, deren Einberufung an viele technische Formalitäten gebunden ist, eine der stürmischsten werden, die sich je im ungarischen Parlament abgespielt haben.

Eine Friedensaktion?

Obwohl die Angelegenheit der Auflösung des Abgeordnetenhauses sich bereits in einem sehr vorgeschrittenen Stadium befindet, geben sich einflußreiche und hervorragende Politiker noch viele Mühe, um in der zwölften Stunde eine Verständigung zwischen Krone und Parlament herbeizuführen. Das Gefühl der Verantwortung für die kommenden Dinge scheint sich mit großer Schwere auf die Akteure der letzten Ereignisse zu legen, und deshalb scheint man sich jetzt, wo vielleicht noch Manches zu retten ist, mit neuerlichen Entwirrungsaktionen zu befassen. So drang spät Nachts in vornehme Kreise das Gerücht, daß aus dem Schoße der Verfassungspartei eine neue Aktion eingeleitet wurde, mit deren Hilfe vorderhand neuestens die Auflösung des Reichstages vermieden werden soll. Ob diese das gewünschte Resultat haben dürfte, bleibt natürlich abzuwarten.

Gemeinsame Ministerberathungen in Budapest.

Aus Wien wird heute telegraphirt: Mittwoch, den 14. d., Früh begeben sich der Finanzminister Dr. Kofel, Ackerbauminister Graf Buquoy und der Leiter des Handelsministeriums Graf Auersperg nach Budapest, um mit den beteiligten ungarischen Ressortministern in Anwesenheit der Durchführung des neuen allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarifs zusammenzutreten. Durch diese Besprechungen sollen die von einer Kommission österreichischer und ungarischer Delegirter in den letzten Wochen in Budapest durchgeführten Vorarbeiten ihren Abschluß finden, welche die Erläuterungen zum neuen Tarif zum Gegenstand hatten.

Diese Erläuterungen werden nach der Publikation des Zolltarifgesetzes an die Zollämter und die beteiligten Korporationen hinausgegeben werden.

Eine Deputation beim Justizminister.

Justizminister Lányi empfing heute in Vertretung des Baron Fejérváry eine Deputation von Bürgern des Verbácher Wahlbezirks, welche ihrem aufrichtigen Vertrauen zur Regierung Ausdruck gab und im Namen der Landwirthe, Kaufleute und Gewerbetreibenden des Bezirks die Regierung bat, den Frieden und die Ordnung im Lande herzustellen, weil sie bei den heutigen Zuständen, welche die Koalition gewaltsam geschaffen, vollständig zugrunde gehen müßten. Justizminister Lányi dankte mit folgenden Worten:

Geehrte Herren! In Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten danke ich Ihnen dafür, daß Sie sich hieher gewendet und mit Ihrer Begrüßung die Regierung aufgesucht haben. Seien Sie überzeugt, daß die Regierung es am meisten wünscht, daß die Ordnung im Lande nach jeder Richtung hergestellt werde, daß der Friede und das gute Einvernehmen zwischen Sr. Majestät dem König und der Nation in jeder Hinsicht zustande komme. Weit entfernt, die friedliche Entwirrung zu verhindern, ist die Regierung vielmehr bestrebt, daß die Mißverständnisse beseitigt werden. Gebe Gott, daß unser Bestreben von Erfolg begleitet sei. Inzwischen bietet die Regierung alles Mögliche auf, um die Interessen der Bevölkerung des Landes zu vertreten und wahrzunehmen, den Gang normaler Zustände aufrecht zu halten. Dies werden wir auch künftig thun; wie schwierig die Lage auch sein mag, in welche die Regierung geräth, wir werden doch mannhaft und muthig unjener Aufgaben entsprechen und nicht davor zurückschrecken, daß wir allerlei Angriffen ausgesetzt sind, denn unser Gewissen ist rein und wir fördern und pflegen die Interessen unseres Vaterlandes. — Der Minister ließ sich dann die Mitglieder der Deputation vorstellen.

Die Verstaatlichung der Polizei.

Wie der „Figyelő“ erfährt, ist das Gerücht, wonach die Polizei aller größeren Städte verstaatlicht werden soll, eine bloße Kombination, da es sich nur um die Verstaatlichung der Polizei der Städte Debreczen, S.-A. Mhely, Ungvár und Rassa handelt.

Die diesbezüglichen Organisationsarbeiten sind schon im Ministerium des Innern im Zuge.

Delogirung eines Obergespanns.

Der Fiskal des Komitats Hont hat beim Spolyságer Bezirksgericht wegen Räumung der Obergespannslokalitäten gegen den Obergespan Michael Szabó eine summarische Restitutionsklage angehängt. Nach der heutigen Tagung verkündete der Bezirksrichter Dr. Emerich Fekete das Urtheil, demzufolge der Obergespan bei sonstiger Exekution verpflichtet ist, innerhalb fünfzehn Tagen alle im Komitatshaufe besetzten Lokalitäten zu räumen und 39 K. 30 S. an Prozeßkosten zu entrichten. Die Berufung gegen das Urtheil ist nur extra dominium zulässig.

Die Kurie und die staatliche Dotation.

Die königliche Kurie befaßte sich dieser Tage mit der vom Komitat Abauj-Torna gegen den Fiskus wegen Nichtausfolgung der Dezemberrate der staatlichen Dotation erhobenen Klage, welche sowohl der Kassier Gerichtshof wie die königliche Tafel abgewiesen hatten. Nach langer Berathung bestätigte der Senat der Kurie den abweisenden Bescheid der beiden ersten Instanzen mit der Motivirung, daß die Forderung des Komitats nicht staatsrechtlicher Natur sei und es kein positives Gesetz gebe, wonach derartige Ansprüche trotz ihres staatsrechtlichen Charakters einer privatrechtlichen Beurtheilung unterzogen werden könnten.

Auflösung eines Wohlfahrtsausschusses.

Der Minister des Innern hatte vor einiger Zeit den Wohlfahrtsausschuß des Komitats Szolnok-Doboka aufgelöst. Das Munizipium nahm das diesbezügliche Reskript des Ministers nicht zur Kenntniß und beschloß in der am 20. Januar abgehaltenen Kongregation, den Wohlfahrtsausschuß auch für weiter aufrechtzuerhalten. Der Minister des Innern löst jetzt in einem energischen Reskript den Wohlfahrtsausschuß auf und setzt das Munizipium davon in Kenntniß, daß, im Falle der Wohlfahrtsausschuß doch Sitzungen abhalten sollte, er denselben mit Brachialgewalt auflösen lassen werde.

Rundgebungen.

Aus Nyitra wird gemeldet: Die Generalversammlung der Stadt Nyitra beschloß heute einstimmig, die bisher freiwillig gezahlten Steuern nicht abzuliefern.

Aus Marosvásárhely wird telegraphirt: Der Minister des Innern hat alle bisher bezüglich der Resistenz gefaßten Beschlüsse des Munizipalausschusses des Komitats Maros-Torda nun zurück und den Bizegespan Albert Fazekas, weiters den Stuhlrichter Joseph Körösi abermals suspendirt. Wie verlautet, soll der Matrikelinspektor Johann Kempis als Regierungskommissär entsendet werden.

Aus Székeshely wird berichtet: In der heutigen außerordentlichen städtischen Generalversammlung wurde das Schreiben der Finanzdirektion behandelt, wonach die bisher eingangenen freiwilligen Steuern der Staatskasse einzuliefern seien. Es wurde über diese Frage zur Tagesordnung übergegangen, da es noch keine drei Monate sind, daß das Munizipium den betreffenden Resistenzbeschuß gefaßt habe.

Aus Aranyosmarót wird telegraphirt: Der Verwaltungsausschuß des Komitats Bars beschloß in seiner heutigen Sitzung, gegen den Bvaer Bürgermeister Ludwig Bödög das Disziplinerverfahren einzuleiten, da er den Bizegespan Simonyi in einer Appellation beleidigt hatte. Hinsichtlich des Bescheides der Finanzdirektion, wonach die freiwillig geleisteten Steuern einzuliefern seien, wurde beschlossen, die Gemeinden auf den Resistenzbeschuß des Komitats aufmerksam zu machen.

Die Marokko-Konferenz.

Die Standpunkte der beiden Hauptinteressenten in der Polizeifrage haben keine Milderung erfahren. Frankreich besteht auf dem Generalmandat mit einer Betheiligung Spaniens, Deutschland auf der Mitwirkung aller Mächte. Die Delegirten der übrigen Staaten enthalten sich entgegen allen anderen Darstellungen jeder Parteinahme. Sie verstehen die Ansprüche Frankreichs, finden aber die Einwendungen Deutschlands begreiflich. Dem Verlangen Deutschlands nach einer internationalen Polizeiorganisation wird akademisch von vielen Seiten zugestimmt; die wenigsten aber wünschen eine tatsächliche Betheiligung, obgleich sie sich einem einstimmigen Beschlusse fügen würden. — Heute liegen folgende Telegramme über die Marokko-Affaire vor:

Algier, 12. Februar. (Meldung der „Agence Havas“.) Wenn man von einem Generalmandat spricht, das Frankreich in

Marokko beansprucht, so liegt ein Mißverständnis and n i s vor, das aufzuklären notwendig ist.

Es kann versichert werden, daß es sich niemals um die Frage gehandelt hat, die Polizei im ganzen Innern Marokkos zu organisieren. Die Konferenz weiß wohl, daß dies gegenwärtig unmöglich ist. Es handelt sich um eine Organisation, die in keiner Weise die Unabhängigkeit und Souveränität des Sullans berührt, sondern im Gegenteil dazu bestimmt ist, seine Autorität zu festigen. Diese Organisation würde in Truppenkörpern für die Polizei bestehen, die als Garnisonen in Tanger, Larache, Rabat und Casablanca untergebracht würden. Frankreich verlangt, daß die Aufstellung dieser Truppenkörper den Franzosen unter den Bedingungen anvertraut werde, die in dem Schreiben Rouvier's an den Fürsten Radolin vom 1. August angeführt wurden. Von Frankreich wurde keinerlei Vorschlag bezüglich eines Mandats gemacht; der in Algiciras gepflogene Meinungsaustrausch bewegte sich jedoch in dem in jenem Schreiben vorgezeichneten Gesichtskreise. Deutschland hat bisher seine Absicht nicht erkennen lassen.

Berlin, 13. Februar. Die „Post“ veröffentlicht folgende, offenbar inspirierte Auslassung: „Eine sonderbare Meldung ist gestern Abends aus Paris in die Berliner Presse gelangt. Danach soll die französische Regierung mit der Entsendung des Barons de Courcel als Vertreter Frankreichs zu den Beizehungsfeierlichkeiten nach Kopenhagen die Absicht einer politischen Einwirkung auf Kaiser Wilhelm zu Gunsten der französischen Marokkowieden verbinden. Zeit und Ort wären für einen derartigen Zweck allerdings auffallend ungünstig gewählt. Wir zweifeln nicht, daß Kaiser Wilhelm, wenn Herr de Courcel ihm in Kopenhagen seine Aufwartung zu machen wünscht, ihm wie jeden anderen fremden Vertreter dort empfangen würde, politische Anliegen aber vorzubringen, würde der Vertreter Frankreichs wohl keine Gelegenheit finden.“

Paris, 13. Februar. Gestern hat Botschafter Fürst Radolin beim Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Rouvier vorgesprochen. Man ist in politischen Kreisen der Ansicht, daß auch hier in Paris parallel mit den Verhandlungen in Algiciras Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter und dem Minister des Aeußern in der Marokko-Frage stattfinden.

Algiciras, 13. Februar. Die Stimmung ist heute eine viel bessere. Delegirter Witte, der an den Unterhandlungen aktiven Antheil nimmt und sich eifrig bemüht, daß eine Einigung zustande kommt, erklärte, daß er vollguter Hoffnung sei. Die Polemik der Zeitungen sei eine reine Spiegelfechterei. Selbst die deutschen Delegirten äußerten sich dahin, daß der Boden für eine Verständigung gefunden werden könne. Seit heute Vormittags hat sich die Situation noch gebessert.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Trotz der ernsten Situation erhält sich hier die Auffassung, daß die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich nicht ausgeschlossen sei, vorausgesetzt natürlich, daß man in Paris einen Standpunkt aufgibt, der mit dem früheren Zugeständnis, in eine Internationalisirung der Polizei zu willigen, nicht länger im Widerspruch steht.

Paris, 13. Februar. Der heute im Palais Elysée abgehaltene Ministerrath beschäftigte sich mit laufenden Angelegenheiten. Nach Beendigung des Ministerrathes empfing Rouvier den deutschen Botschafter Fürsten Radolin.

Berlin, 13. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der „Temps“ soll nach Berichten hiesiger Blätter einen neuen provokatorischen Artikel gegen Deutschlands Haltung in der marokkanischen Polizeifrage veröffentlicht haben. Schimpfwörter sind keine Argumente. Je mehr sich der Artikel des „Temps“ in eine durch nichts gerechtfertigte Aufregung hineinschreibt, desto kalblütiger wird man in Deutschland diese Anwürfe registrieren, und es höchstens bedauern, wenn dadurch eine Verständigung auf der Konferenz erschwert werden sollte. Die Vertreter Deutschlands und Frankreichs in Algiciras haben die Aufgabe, eine solche Verständigung zu suchen, und es wurde thatsächlich in eine vertrauliche Erörterung über die Polizei und über die Bankfrage eingetreten. Wer dazu die erste Initiative ergriffen hat und wer den einen oder den anderen Wunsch über die Reihenfolge, in der diese Fragen behandelt werden sollten, ausgedrückt hat, ist wirklich von untergeordneter Bedeutung. Wir glauben, daß es auch in Frankreich nur Wenige geben werde, die an den Invektiven eines übereifrigen Publizisten Geschmack finden. Von Friedensliebe und persönlichem Geist sind die Ausführungen jedenfalls nicht eingegeben und Neues steht nicht darin. Ein getretener Quarf wird breit und nicht hart.

„Neues Westerb. Journal.“

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Lokal-Anzeiger.

Die passive Resistenz der Hauptstadt.

In der Frage der freiwillig geleisteten Staatssteuern operirte die Stadthaus-Opposition von Beginn an augenscheinlich mit größtem Erfolg. Trotz ihrer evidenten Minorität gelang es ihr, durch Terrorismus und geschicktes Paktieren über die Friedensfreunde einen Sieg nach dem anderen davonzutragen; der Magistrat leistete ihr in dem Kampf gegen die „gewalthätige“ Regierung willige Gefolgschaft, und das Ende vom Lied ist, daß sich die Staatssteuern im Depositenamt des Budapester kön. Gerichtshofs befinden und bei dieser Behörde eine Aufforderungsklage eingebracht wurde. Dennoch kann die auf allen Linien siegreiche Opposition ihres Sieges nicht froh werden; im Gegenteil, seit Tagen sind die Koalitionsfreunde des Municipalausschusses bestrebt, irgend einen Modus ausfindig zu machen, um bei Aufrechterhaltung ihres oppositionellen Standpunktes die Ablieferung der Staatssteuern an das Aeußere zu ermöglichen. Bisher ist es ihnen nicht gelungen, die so sehnlich herbeigewünschte Lösung zu finden.

Um die Situation leichter verständlich zu machen, wollen wir die Geschehnisse in Folgendem rekapitulieren: Der Municipalausschuß verweigerte die Ablieferung der Steuern im Juni und November vergangenen Jahres. Die Folge war der jüngste Annullirungserlaß des Ministers des Innern und die an den Bürgermeister gerichtete Aufforderung, die Steuern abzuführen und über den Vollzug des Erlasses binnen acht Tagen Bericht zu erstatten. Der Bürgermeister verhielt sich diesem Erlass gegenüber passiv, während der Municipalausschuß seinen Beschluß auf gerichtliche Deponirung der Sparsassebüchel über die Staatssteuern erbrachte. Im Sinne des hauptstädtischen Gesetzes kann nunmehr die Regierung den Oberbürgermeister mit der außerordentlichen Vollmacht versehen, behufs Effektivirung des Erlasses des Ministers des Innern über Bürgermeister und Magistrat frei zu verfügen. Oberbürgermeister Joseph Márkus hat aber schon vor Monaten der Regierung sein Pensionirungsgesuch unterbreitet und Bürgermeister Johann Galmosz verwahrt sein Pensionirungsgesuch in der Schreibstube, um es in dem Momente hervorzuholen, wo er gegen den Willen des Municipalausschusses handeln müßte. So hat nun die Hauptstadt zu gewärtigen, daß ihr die Regierung, um die passive Resistenz der Stadtvertretung niederzuringen, einen königlichen Kommissär auf den Nacken setzt, der dann die Agenden des Oberbürgermeisters, Bürgermeisters und der Repräsentanz verliest und nach eigenem Gutdünken schaltet und waltet. Vor dem Regierungskommissär jedoch graut es den Stadtvätern, besonders aber den Oppositionsmännern, die in letzter Zeit das Steuer des Kommunalsschiffes an sich gerissen. Sie fürchten für die Autonomie der Hauptstadt, aber auch für ihren Einfluß, dessen sie, da der Regierungskommissär den Municipalausschuß voraussichtlich gar nicht einberufen würde, gänzlich verlustig gingen. So trachten sie aus Leibeskräften das sinkende Schiff zu retten und suchen den Oberbürgermeister zu überreden, auf seinem Posten auszuharren, um hiedurch das in Gestalt des Regierungskommissärs drohende Gespenst abzuwenden.

Auch heute Vormittags fand zu diesem Behufe beim Oberbürgermeister eine vertrauliche Besprechung statt, an welcher sich Bürgermeister Johann Galmosz und die Repräsentanten Dr. Franz Heltai (der zufällig beim Oberbürgermeister zu Besuch weilte), Dr. Wilhelm Báczonyi und Dr. Marcell Baracs betheiligten. Dr. Baracs meldete dem Oberbürgermeister, er werde in der morgigen Generalversammlung der Repräsentanz den Antrag stellen, daß der Oberbürgermeister zu ersuchen sei, sein Demissionsgesuch zurückzuziehen. Oberbürgermeister Joseph Márkus hielt Dr. Baracs entgegen, daß dieser Antrag eigentlich keinen Zweck habe; die Vorbedingung seines Verbleibens im Amte sei lediglich, daß die Hauptstadt die Steuern in Baarem dem Staate ausfolge. Dies aber hänge nicht von ihm, sondern von der Repräsentanz ab. Auch stehe es nun, da der Steuerablieferungserlaß des Ministers des Innern nicht respektirt wurde, ausschließlich bei der Regierung, darüber zu entscheiden, ob sie auf die Dienste des Oberbürgermeisters weiter reflektire, oder aber an die Spitze der renitenten Hauptstadt einen königlichen oder Ministerialkommissär stellen wolle. Der morgigen Generalversammlung werde er (der Oberbürgermeister) nicht anwohnen und auf den Antrag hin keine Aeußerung thun.

Wenn nun auch somit in Folge der Abstinenz des Oberbürgermeisters der Baracs'sche Antrag (sollte er im letzten Moment nicht zurückgezogen werden) keine meritorische Erledigung finden wird, so dürfte er dennoch eine interessante Diskussion nach sich ziehen. Wie wir vernehmen, wird Dr. Franz Heltai die Gelegenheit wahrnehmen, um an dem Vorgehen der Opposition Kritik zu üben. Er wird die Wichtigkeit des Standpunktes der gemäßigten Elemente nachweisen, die von jeher der Ansicht

gehabt hatten, daß die Staatssteuerfrage nicht den Anlaß zu einem erbitterten Kampfe zwischen Hauptstadt und Regierung bieten dürfe, wo die Kommune ihr theuerstes Gut, die Autonomie, aufs Spiel setzen müsse, ohne in letzter Linie verhindern zu können, daß die Steuern dennoch nicht in den Besitz des Staates gelangen. Daß aber sein Appell, durch Ausfolgung der Steuern dem Absolutismus in der Stadtverwaltung vorzubeugen, vom Municipalausschuß berücksichtigt werden wird, ist unwahrscheinlich. Somit dürfte auch morgen die Frage, ob die Hauptstadt einen Kommissär bekommen werde, keine Klärung erfahren und, nach wie vor, der Regierung anheimgestellt bleiben.

Charakteristisch ist das Verhalten der hauptstädtischen Bezirke gegenüber der Aktion zur Schaffung eines Widerstandsfonds für die treu zur Opposition haltenden Kommunalbeamten. In der am 9. d. (von elf Repräsentanten besuchten) Konferenz im Sas-Klub wurde bekanntlich eine Central-Kommission zur Sammlung des Widerstandsfonds gebildet und an die Bezirke der Hauptstadt das Ersuchen gerichtet, in diese Kommission Mitglieder zu delegiren. Die Bezirke V, VII, VIII, ferner ein Theil der Theresienstädter Repräsentanten beschloßen, an der Aktion des Sas-Klub nicht theilzunehmen. Die vom Hofrath Stephan Kleh eingeleitete Sammlung soll nach optimistischer Berechnung bisher hunderttausend Kronen auf dem — Papier ergeben haben.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

* Die Bloßbadkonkurrenz. Behufs Beschaffung des Planes des Bloßbades wurde — wie bekannt — im Vorjahre eine ideale Konkurrenz ausgeschrieben, bei welcher die Autoren der vier besten Preiswerke, und zwar: die Architekten Ignaz Lippár, Samuel Bey, Jidór Sterk und Arthur Sebestyén und Armin Hegedüs mit je 5000 Kronen prämiirt und die Betrauung zur Ausarbeitung der endgiltigen, zur Ausführung bestimmten Pläne erhielten. Der Termin zur Einreichung dieser Pläne ist am 3. d. abgelaufen. Im Sinne der Konkurrenzbedingungen hat der hauptstädtische Municipalausschuß auf Grund des Antrages der Jury binnen zwei Monaten zu entscheiden, welchem der Bewerber die Ausführung des Badegebäudes anvertraut werden soll.

* Reform der hauptstädtischen Knabenbürgerschulen. Der Leiter der hauptstädtischen Unterrichtssekktion, Magistratsrath Dr. Stephan Báczny, leitete im Vorjahre die Vorarbeiten zur Revision des Bürgerschul-Lehrplanes ein. Veranlassung zur Reformarbeit bot der Umstand, daß der gegenwärtige Lehrplan, zum Theile veraltet, den geistigen Bedürfnissen des gebildeten Bürgers nicht vollkommen entspricht, verschiedene Mängel aufweist und die speziellen Verhältnisse der Hauptstadt nicht berücksichtigt. Magistratsrath Dr. Báczny hielt mit den kompetenten Fachmännern mehrere Konferenzen ab und richtete an die Bürgerschulprofessoren die Aufforderung, ihre Erfahrungen und Reformvorschläge der Unterrichtssekktion schriftlich zu unterbreiten. Dreihundertfünfzig Schulmänner kamen der Aufforderung nach; sämtliche betonten die Nothwendigkeit der Reform, ihre Anträge wichen jedoch in den Details stark von einander ab. Diese Reformvorschläge ließ die Magistratssekktion kritisiren und studirte die Kritiken. Bevor nun die Unterrichtsleitung zur Reformfrage Stellung nehmen wollte, unterbreitet sie in einem Gloriate die fristigen Fragen allen Jenen, die sich für das Schicksal der Bürgerschule interessieren.

* Konkurrenz auf die Franz Joseph Krönungs-Jubiläumstiftung. Um den literarischen Preis der Franz Joseph-Krönungs-Jubiläumstiftung bewerben sich: Nikolaus Balla, Dr. Ladislaus Banyas, Attila Gerö, Andreas Gyökössy, Edmund Rejtö, Dr. Geza Lampérth, Stephan Lázár, Alexander Mezey, Thomas Péterffy, Koloman Rozsnyai, Georg Tarczay und Cécile Tormay; um den wissenschaftlichen Preis: Dr. Nikolaus Berlovics, Karl Csahibics, Dr. Albert Gárdonyi, Dr. Franz Harrer, Dr. Alexander Jmre, Dr. Julius Princz, Béla Szócs und Dr. Julius Tsch; um den Preis für Maler: Ladislaus Diósgyögy, Joltán Ditrich, Ludwig Dofuly jun., Ludwig Gulácsy, Nikolaus Jobbágy, Karl Kovács, Eugen Kron, Edmund Márffy, Sigmund Nagy, Joseph Schreiber, Franz Székay jun. und Joltán Berefs; um den Preis für Bildhauer: Ludwig Berán, Ernst Falits, Richard Fürédi (Führer), Ludwig Gönczi, Johann Jzót, Nikolaus Jobbágy, Victor Prager (Bas), Béla Radnai, Geza Salymann-Sós, Konstantin Szódy und Georg Tastaq jun.

* Bürgermeister Johann Galmosz stattete heute dem Vizebürgermeister Julius Hójjavólgvi im Stadthause einen kurzen Besuch ab. Die Agenden des Bürgermeisters wird eine Zeit lang noch Vizebürgermeister Hójjavólgvi versehen.

* Errichtung einer Wassergasfabrik. Da dem Gutachten von Fachmännern gemäß das Franzstädter Gaswerk nur bis zum Jahre 1908 in der Lage ist, den steigenden Bedarf zu decken, richtete die Hauptstadt an die Gasgesellschaft das Ersuchen, ein neues Gaswerk zu erbauen und die Bauarbeiten noch in diesem Jahre zu beginnen. Die Gasgesellschaft hat nun die von der Stadtbehörde gewünschten Pläne und Kostenanschläge unterbreitet, denen zufolge auf dem Terrain des Franz-

mit den Schwesterwaffen zustande bringen kann. Der Vortragende bezeichnet eine Kavallerie, die aus lauter solchen Männern besteht, die von altkavalleristischem Geiste befeelt, als ferne Reiter, militär wie allgemeinwissenschaftlich hochgebildet, mit dem allgemeinen Fortschritt mitgehen, als eine moderne Kavallerie. Schließlich wird die Anschauung dargelegt, daß eine solche Kavallerie jedem Feinde beruhigt begegnen kann. Diesem fesselnden und äußerst interessanten Vortrag wohnten der General-Truppen-Inspektor und kommandierende General G. d. A. Graf L e r k ü l l - G y l e n b a n d, der mit der provisorischen Führung der Agenden des k. u. Honvéd-Oberkommandanten betraute G. d. A. Wilhelm R o b u c s á r, viele Generale, Stabs- und Oberoffiziere des gemeinsamen Herres und der k. u. Honvéd der Garnison Budapest bei.

*** Lebensmüde Generale.** Aus W i e n wird uns telegraphirt: Der in Krems im Ruhestand lebende FML. Emil N e s t o r wurde von Passanten auf einer Bank mit blutüberströmtem Kopf aufgefunden. Nestor, der im 62. Lebensjahre steht, hat wegen eines schweren Kopfleidens seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen versucht. Die Verletzung Nestor's ist lebensgefährlich. — Aus M a d r i d telegraphirt man: Der Brigade-General und Adjutant des Königs, Marquis M e n d e g o r l i a, welcher während des russisch-japanischen Krieges dem russischen Hauptquartier zugeteilt war, hat heute Vormittags einen S e l b s t m o r d v e r ü b t.

*** Besuch um die Paphenschaft Sr. Majestät.** Dieser Tage wurde dem Landwirthe Wenzel S a c h in Negwitz bei Pilsen der z e h n t e S o h n g e b o r e n. Nach hat den Kaiser in einem Majestäts-gesuche um Uebernahme der Paphenschaft gebeten. Außer den zehn Söhnen besitzt Sach noch eine Tochter.

*** Die Hygiene in den Mittelschulen.** Der Budapest Professorklub hielt heute unter dem Vorsitz des Oberdirektors Emil N o m b a u e r eine Sitzung, in welcher der Arzt Dr. Armin B e r g h e s t über den „Unterricht der Hygiene in der Mittelschule“ einen Vortrag hielt.

Den immanenten Werth der Gesundheit — sagte Vortragender — zieht heute Niemand mehr in Zweifel. Es sei selbstverständlich, daß nur die Kenntnis der vielen Gefahren, die unsere Gesundheit bedrohen, uns die Waffen zu liefern vermögen, mittels deren wir die eigene und die Gesundheit unserer Mitmenschen schützen können, und damit das Leben angenehmer, genußreicher gestalten und zu verlängern in der Lage sind. Nur die Kenntnis der Hygiene befähigt das Individuum, seine Gesundheit benutzt zu pflegen und die großen Interessen zu erkennen, die die allgemeine Gesundheit in sich birgt. Der Geseftartikel vom Jahre 1883 habe die Hygiene nicht als obligatorischen Gegenstand in den Lehrplan der Schulen aufgenommen und deshalb figurirt dieser wichtige Gegenstand nur unter den fakultativen Lehrgegenständen. Damals war aber die Hygiene eine noch sehr junge Wissenschaft, die sich seitdem ungemein entwickelt hat, und parallel mit dieser Entwicklung ist auch das Interesse für diese Wissenschaft erwacht. Unstreitig ist, daß der Hauptgrund des geringen Erfolges des Unterrichts der Hygiene in den Mittelschulen lediglich darin zu suchen ist, daß dieser Lehrgegenstand, der für die ganze Menschheit von so großem Interesse ist, nur fakultativ unterrichtet wird. Redner plaidirt dafür, die Hygiene unter die ordentlichen Lehrgegenstände aufzunehmen. Die Frage sei derzeit insofern aktuell, als der Unterrichtsminister in sein Arbeitsprogramm auch die Revision des Mittelschulgesetzes aufgenommen hatte. Neben dem Unterricht der Hygiene in den Mittelschulen vermisst Redner auch die Institution der Schulärzte. Auf diese beiden Mängel des Gesetzes will Redner die Aufmerksamkeit des Ministers und der Fachmänner lenken. Die in großer Anzahl anwesenden Professoren folgten dem instruktiven Vortrag mit großem Interesse und honorirten denselben mit lebhaften Beifall.

*** Strike.** Unter dem heutigen wird aus F i u m e telegraphirt: Der H e i z e r s t r i k e dauert unverändert fort. Heute trafen für die ungarisch-kroatische Seeschiffahrtsgesellschaft H e i z e r a u s B u d a p e s t ein. Die Dampfer gehen regelmäßig ab, doch können sie wegen des Arbeiterstrikes nicht ausladen und müssen demzufolge mit der an Bord befindlichen Ladung wieder abgehen. Für 1. März ist ein a l l g e m e i n e r A r b e i t e r s t r i k e g e p l a n t. — Uns wird aus F i u m e telegraphirt: Der „Ungaro-Croata“ mußte in Folge des Heizer- und Aufkladderarbeiterstrikes den G ü t e r t r a n s p o r t auf den dalmatinischen und italienischen Linien einstellen. Heute langten aus B u d a p e s t fünfzehn Heizer an, die jedoch, als sie von dem Strike erfuhren, die A r b e i t v e r w e i g e r t e n und von der Direktion der „Ungaro-Croata“ Schadenersatz verlangen. Es droht hier ein allgemeiner Strike sämtlicher Arbeiterkategorien.

*** Todesfälle.** Die hiesigen Großindustriellen Armin und Franz S t e i n e r, die erst vor einigen Wochen ihren Vater durch den Tod verloren haben, sind neuerdings durch einen schmerzlichen Verlust in tiefe Trauer versetzt worden. Ihre Mutter Frau Witwe Berthold S t e i n e r geb. Cäcilie B o d a n s k y ist gestern nach langem schweren Leiden verschieden. In der Verstorbenen betrauert Universitätsprofessor Dr. Adolf D o n d i seine Schwiegermutter. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, 14. d., Nachmittags 3 Uhr, statt. — Frau Witwe Jozas R i e m e r geb. Rosa R o t h ist am 12. d. nach kurzem Leiden im 52. Lebensjahre ge-

storben. — Der hiesige Arzt Dr. Adolf W e i ß ist am 13. d. nach langem Leiden im 46. Lebensjahre verschieden. — Aus W i e n wird telegraphirt: Heute Früh starb hier die Gräfin Rosalie A l m á s s y.

*** Empörung in einer Lehrerspräparandie.** Ein Theil der Hörer der Bazaer staatlichen Lehrerspräparandie stehen seit Samstag im S t r i k e. Derselbe soll durch übermäßige Strenge der Direktion veranlaßt worden sein. Ueber die Vorgeschichte der Angelegenheit wird berichtet:

Im Oktober vorigen Jahres verlangte der Zeichenprofessor A. S c h e r e r von jedem Schüler der III. B-Klasse die wöchentliche Eingabe einer Zeichnung. Im Januar dieses Jahres verlangte der Professor wöchentlich bereits zwei Zeichnungen. Bei Verteilung der halbjährigen Ausweise machten die Zöglinge die Wahrnehmung, daß sie fast alle „genügend“ und „ungenügend“ erhalten hatten. Aus diesem Grunde machten die Zöglinge in der letzten Zeichnung keine Strich mehr, was der Professor dem Direktor A. S c h e r e r zur Kenntnis brachte, der für den nächsten Tag, zu sonst freier Zeit, eine Zeichnung anberaumte. Von dieser Stunde absentirten sich sieben Zöglinge und die Uebrigen waren nur anwesend, weil sie sich aus dem abgesperrten Institut nicht entfernen konnten. Da die Ferngebliebenen keine Entschuldigung vorbringen wollten, wurden sie suspendirt. Daraufhin schlossen sich die 60 Hörer der III. A-Klasse der Bewegung gleichfalls an und erklärten, daß sie die Vorträge insofern nicht besuchen, bis sie nicht Garantien erhalten, daß die Direktion in Zukunft keine so kindischen Strafen mehr verhängen werde. Die Studenten überreichten dem Direktor ein diesbezügliches Gesuch, der die jungen Leute aufforderte, vor Allem ins Institut zurückzukehren. Als dies thatächlich erfolgte, wurden die Internisten dort gehalten, die Uebrigen aber aufgefördert, das Institut zu verlassen. Dies geschah auch wirklich, aber auch die Internisten entfernten sich — durch die Fenster — da das Institut abermals abgesperrt wurde. Die Zöglinge forderten sodann die Vertagung des Direktors und von fünf Professoren oder die Auflösung der beiden Klassen. Die Konferenz der Professoren beschloß die Relegirung eines Studenten, der als beschäftigungslos hätte abgehoben werden sollen. Die unzufriedenen Zöglinge versuchten sodann zwei Telegramme, eines an das Unterrichtsministerium, das andere an die Budapest Universitätsbehörde abzuschicken. Die Absendung wurde durch die Postdirektion verweigert. Heute sind die Zöglinge der beiden strikenden Klassen wieder zu den Vorträgen erschienen, forderten jedoch die Zurückziehung der über ihren Kameraden Alerius J s o l d o s ausgesprochenen Relegirung. Direktor S c h e r e r hat sich nach Budapest begeben, um die Entsendung eines Ministerialkommissärs zu erbitten. Seitens der Budapest Universitätsbehörde wurde an die Bazaer Direktion das Ersuchen gerichtet, die Angelegenheit nochmals zu untersuchen. Erst die nächsten Tage dürften eine Entscheidung in Angelegenheit dieser recht unerwünschten Zustände bringen.

*** Spende.** Als Kranzablösung für weil. Frau Magdalene D o m b a i sind uns von Herrn Julius L e i t n e r (München) 20 Kronen für das Landes-Blindeeninstitut zugekommen.

*** In der deutschen ref. Kirche in der Mondgasse** finden täglich Abends 8 Uhr Vorträge statt. Der Eintritt ist frei.

*** Nach dem Tode degradirt.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Lieutenant des Kaiser 34. Infanterie-Regiments Alexander G r h a r d t im hiesigen „Hotel Orient“ einen Selbstmord begangen hat. Das Budapest Platzkommando ließ die Leiche in die Todtenkammer des Garnisonsspitals Nr. XVII bringen und verständigte das Kaiser Regimentskommando von dem Vorfall. Zur Feststellung der Identität ersandte letzteres noch am selben Tage zwei Kameraden des Selbstmörders, die ihn thatächlich als Erhardt identifizirten. Es wurden nun Vorbereitungen getroffen, den Lieutenant mit den üblichen militärischen Ehren zu beerdigen. Da traf am Samstag — wie „B. H.“ meldet — vom Kommandanten des 34. Infanterie-Regiments in Kassa, Obersten K e r n p o t i c h, an das hiesige Platzkommando die telegraphische Mittheilung ein, daß der Selbstmörder nicht der Lieutenant des 34. Infanterie-Regiments Alexander Erhardt, sondern der Infanterist des 83. Infanterie-Regiments Alexander Erhardt sei. Zu dieser Richtigstellung gab der Umstand Veranlassung, daß vor dem Militärgericht gegen Erhardt eine Untersuchung im Zuge war und daß das Ehrengericht den Lieutenant des „Verstoßes gegen die Offizierschere“ schuldig fand, worauf der Kriegsminister Erhardt seiner Offizierswürde für verlustig erklärte und als Infanteristen zum 83. Infanterie-Regiment nach Kecskemet eintheilte. Erhardt, der seine Schande vorausjah, verübte den Selbstmord, noch ehe das Urtheil publizirt war. — Die Nachricht, daß der Selbstmörder der Sohn eines hauptstädtischen Schuldirektors gewesen sei, war irrig.

*** Leichenbegängnisse.** Heute Vormittags wurde der verstorbene Direktor der ungarischen Handels-A. G. Moriz G r a f zu Grabe geleitet. Im Trauerhause erschienen zahlreiche hervorragende Vertreter der Handels- und Industriellentreise, ferner die Beamten der Handelsgesellschaft unter Führung der Direktoren V a j d a und S z é k e l y. Oberkantor Prof. L a z a r u s verrichtete die üblichen Trauergebete, dann wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben und nach dem isr. Friedhofe überführt. — Die idische Hülle der in Meran verstorbenen Frau David D o m b a i geb. Magdalene Bauer wurde gestern Nachmittags unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Bei der Leichenfeier waren außer den Familienangehörigen zahlreiche Großkaufleute, Mitglieder von Wohltätigkeits-Instituten u. A. an-

wesend. Rabbiner Dr. Simon H e v e s i widmete der Verbliebenen einen warmen Nachruf.

*** Gefälschte Postanweisung.** Der Polizei gelang es heute Mittags, in der Person des früheren Postpraktikanten in Breßing (Steiermark) Joseph G r e i n e r einen gefährlichen Postanweisungsfälscher dingfest zu machen. Greiner, der von mehreren österreichischen Behörden wegen ähnlicher Schwindeleien fleckbrieflich verfolgt wird, versuchte dieser Tage auch beim hiesigen Hauptpostamt sein Glück, wurde jedoch auf frischer That ertappt und verhaftet. Ueber den versuchten Schwindel werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Bei der Abtheilung für Postanweisungen der Budapest Hauptpost erschien dieser Tage ein gut gekleideter junger Mann und erkundigte sich, ob für ihn aus Admont eine Postanweisung über 1000 Kronen eingetroffen sei. Auf die verneinende Antwort des Beamten erzählte der junge Mann, er habe von der Postmeisterin in Admont eine briefliche Vertändigung erhalten, daß das Geld bereits abgegangen sei; die Postanweisung sei — sagte der junge Mann — von der Budapest Post zurückgeschickt worden, da die auf der Anweisung befindlichen Postwertzeichen nicht abgestempelt waren. Als sich der junge Mann entfernt hatte, wurden bei der Hauptpost die Recherchen eingeleitet, wann die angebliche Postanweisung nach Admont zurückgeschickt worden sei. Die Nachforschungen ergaben ein negatives Resultat. Mit einer späteren Post traf dann ein in ein graues Couvert geschlossener Brief mit der Adresse „Kön. ung. Postamt Nr. 46 Budapest“ ein, der den Aufgabstempel „Admont II. 906“ trug. Die Sache kam den Beamten verdächtig vor, da in Budapest ein Postamt Nr. 46 gar nicht existirt. Beim Oeffnen des Couverts fand man darin einen Brief der Postmeisterin in Admont, in welchem sie mittheilt, daß sie beiliegend die Postanweisung über 1000 Kronen abgestempelt zurückgeschickt. Die Anweisung lautete an die Adresse Fritz K o s l e r, Budapest, Baroskgasse 7. Da es nun klar war, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, wurden Brief und Anweisung der Polizei übergeben, die im Laufe der Untersuchung konstatarie, daß der Schwindler die ganze Geschichte mit der vergessenen Abstempelung nur erfunden und den Versuch gemacht habe, die gefälschte Postanweisung sammt dem Begleitbriefchen, auf welchem auch die gefälschte Stampiglie des Postamts in Admont zu sehen ist, unter die gemöhnlichen amtlichen Briefschaften der Postdirektion zu schmuggeln. Er hatte das Couvert einfach in einen Briefkasten geworfen, von wo es dann zur Direktion gebracht wurde. Greiner erschien heute Mittags im Postamt, um die 1000 Kronen in Empfang zu nehmen; er wurde jedoch von dem bereits auf ihn wartenden Polizisten in Haft genommen und zur Polizei gebracht. Nach Beendigung der polizeilichen Erhebungen wird Greiner der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

*** Selbstmord einer Dame.** Der materielle Ruin hat in einer angesehenen Bürgerfamilie eine entsetzliche Tragödie hervorgerufen. Eine Mutter s t ü r z t e s i c h, i h r e i n j ä h r i g e S ö h n c h e n a n d i e B r u s t d r ü c k e n d, vom ersten Stock des Hauses Josephsting Nr. 23 in den Hofraum hinab, wo sie mit zerfetztem Schädel t o d t l i e g e n b l i e b. Ueber dem K i n d e w a l t e t e e i n g ü t i g e s G e s c h i c k, denn es erlitt n u r g e r i n g f ü g i g e V e r l e t z u n g e n.

Die Selbstmörderin ist die Gattin des ehemaligen Sparkassendirektors Julius L a s c h o geb. Julie S z e n e c z e r. Die Familie besaß im genannten Hause eine bescheidene, aus zwei Zimmern bestehende Wohnung, vor kurzer Zeit lebte sie aber noch in guten materiellen Verhältnissen. Lascho war bis vor zwei Jahren Direktor der Nagykutindae Sparkasse, welche jedoch in Konkurs geriet, und Lascho verlor nicht nur seine Stelle, sondern auch den größten Theil seines Vermögens. Gegen die Leitung des Geldinstituts wurde das Kriminalverfahren eingeleitet. Der Strafprozeß, welcher sich lange Zeit hinzog, endete schließlich mit einem Freispruch. Lascho, der den Verlust eines Vermögens von ungefahr einer halben Million Kronen zu beklagen hatte, übersiedelte mit seiner Frau und seiner erwachsenen Tochter L i l d a in die Hauptstadt. Die Familie bezog zuerst in der Volkstheatergasse eine größere Wohnung, welche sie im vorigen August mit ihrer gegenwärtigen kleineren Wohnung vertauschte. Die Familie führte ein äußerst bescheidenes, zurückgezogenes Leben. Lascho wollte den ganzen Tag außerhalb des Hauses, um sich eine passende Beschäftigung zu suchen, doch erwiesen sich seine Bemühungen als vergeblich. Unterdessen schmolz die Baarkasse, welche nach dem Zusammenbruche der Sparkasse gerettet werden konnte, immer mehr zusammen und die Familie sah sich Entbehrungen und dem Elend preisgegeben. Dieser Umstand trieb die Frau, die sich fortwährend grämte, zur Verzweiflung. Vor einem Jahre wurde ihr ein Söhnchen, Eugen, geboren, welches sie leidenschaftlich liebte. Die Mutterfreunden wurden ihr jedoch durch das drohende Gespenst der Noth verbittert. Als sie sah, daß sie allmählig jede Hoffnung auf eine günstigere Wendung aufgeben müsse, reiste in ihr der Entschluß heran, dem Jammer durch Selbstmord ein Ende zu machen. Die Familie begab sich gestern Abends gegen 10 Uhr zur Ruhe. Gegen Mitternacht begann der Kleine zu weinen, er wurde jedoch von der Mutter alsbald wieder eingeschlafert. Um 4 Uhr Morgens wurde der Hausbesorger durch ein dumpfes Geräusch, wie es das Aufschlagen eines schweren Gegenstandes verursacht, aus dem Schlafe geweckt. Er eilte in den Hof, wo er auf den Steinfliesen den Körper einer Frau und daneben ein weinendes Knäblein fand. Beim Scheine der Laterne erkannte er in der Frau, die bereits den Geist aufgegeben hatte, die Gattin Julius Lascho's. Von dem Vorfall ist die Oberstadthauptmannschaft telephonisch verständigt worden. Die an Ort und Stelle erschienene polizeiliche Kommission konstatarie, daß die Frau kurz vor 4 Uhr die Wohnung verlassen und mit ihrem Söhnchen auf den Gang gekommen war, von wo sie, den Kleinen an die Brust

brüchig, in den Hof sprang. Sie fiel auf den Kopf und blieb sofort todt. Merkwürdigerweise hat der kleine Knabe nur geringfügige Verletzungen erlitten. Der schwergeprüfte Gatte und die erwachsene Tochter der Lebensmüden deponierten, daß an dem Benehmen der Frau nichts zu bemerken war, woraus man auf Selbstmordgedanken hätte schließen können. Ihr Entfernen aus der Wohnung hat Niemand bemerkt. Die Leiche ist ins gerichtsarztliche Institut überführt worden.

* Ein dummer Streich. An dem Thore des Pester Komitatshauses war heute Früh ein Plakat affigiert, auf welchem in Maschinenschrift angekündigt wurde, daß man sich in Komárom verschworen hätte, die Mitglieder der Regierung und ihre Kreaturen umzubringen; in erster Reihe werde Minister Kristóffy für seinen Landesverrath hängen. Der Schreiber des Plakats warne daher die Regierung vor weiteren Gewaltthatigkeiten. Das Plakat wurde sofort entfernt. Die Polizei forschet jetzt nach dem Verfasser des Plakats.

* Die Waldungen der Siebenbürger sächsischen Universität. Eine Deputation der Siebenbürger sächsischen Nations-Universität sprach heute beim Minister des Innern Joseph Kristóffy mit der Bitte vor, den Verkauf ihrer Waldungen aus freier Hand zu gestatten. Der Minister betonte in seiner Antwort, daß vom Verkaufe der Waldungen erst dann die Rede sein könne, wenn die im Zuge befindliche behördliche Abschätzung der Forste durchgeführt sein wird; den Verkauf werde er nur unter der Bedingung gestatten, wenn der Fundationalstand dadurch keinen Abbruch erleiden und wenn die aus dem Verkaufe einfließenden Einkünfte ebenfalls der im Stiftungsbrieft vorgeschriebenen Bestimmung zugeführt werden. Schließlich erklärte der Minister, er halte es für selbstverständlich, daß die Verwerthung der Waldungen nur im Wege öffentlicher Lizitation erfolgen dürfe. Durch diese Antwort des Ministers, bemerkt die „Bud. Korr.“, werden die Gerüchte gründlich widerlegt, als ob die Regierung den Verkauf der Waldungen aus freier Hand bereits bewilligt hätte.

* Selbstmordversuch eines jungen Mädchens. Die 17jährige Margit Goldberger, die Tochter einer hiesigen achtbaren Familie, jagte sich heute Abends um 10 Uhr in der Arany Jánosgasse eine Revolverkugel in die Brust. Das junge Mädchen verübte die unglückselige That aus Liebesgram. Die erlittene Verletzung ist unbedeutend. Die Selbstmörderin wurde in die elterliche Wohnung, Josephsplatz Nr. 13, gebracht.

* Klassenlotterie. Heute begann die Ziehung der vierten Klasse der XVII. Lotterie, bei der folgende Treffer gezogen wurden:

30,000 Kronen gewinnt: 52498; 5000 Kronen gewinnen: 36340 37830 77611; 2000 Kronen gewinnen: 24932 28569 78752 78912 105472; 1000 Kronen gewinnen: 34353 41820 46491 78101; 500 Kronen gewinnen: 1123 2074 3013 3167 7920 13794 14952 16666 17565 19134 23509 25324 25518 28436 30339 30785 34797 34888 35120 36729 37881 39471 39643 40685 42923 42979 46105 47154 47188 48855 49116 49467 50505 51236 53508 54373 55790 55890 56310 64519 65027 68113 68789 70005 72078 73024 74374 78584 79069 80323 82067 87144 88719 89098 90453 94009 94345 98746 105038 108712 108426. — Ferner wurden 1926 Treffer mit je 120 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Budapester Straßenbilder.

Wer von uns erinnert sich nicht eines Tages, da er geruhsam zwischen seinen vier Wänden saß und ein Freund eintat, der lange fern gewesen oder der früher niemals unser Heim betreten? Dieser Freund nun läßt einen langen Blick durch das Zimmer wandern, bleibt dann etwa vor einem Bild, einem seltsamen Schrank, einer Vase stehen, rührt die harmonischen Farben eines Teppichs, fragt nach der Herkunft irgend eines alten Stückes — — — und wie wir selbst genauer hinschauen, gewinnen all die Dinge, zwischen denen wir Jahrzehnte lang achlos umhergingen, die unsere Kinder heranwachsen, uns selbst vielleicht altern sahen, mälig andere, nie gekannte Formen und Farben, erscheinen nun auch uns neu, seltsam, fast fremd. Geht es uns mit der Stadt, in der wir wohnen, anders? Achten wir, im Joch des Erwerbsrohnes gespannt, je ihrer Schönheit, ihrer Eigenart, ihrer besonderen Reize? Dringt aus dem chaotischen Draußen ihrer Stimmen je ein heller Klang an unser Ohr? Mit all diesen Dingen, die auf der Straße liegen und doch kaum aufgelesen werden, wollen sich die folgenden Skizzen, fern jeder Bäder-Pedanterie, launig und flüchtig befassen. Vielleicht gelingt es ihnen, da und dort die Rolle jenes Freundes zu spielen, der uns Alltägliches und Allgewohntes in neuem Lichte zu zeigen vermag.

I. Die Wainnergasse.

In dieser schmalen und alten Gasse, deren bloßer Name in jedem Budapester Vorstellungen moderner Eleganz und mondainer Vornehmheit weckt, erscheint das Leben leicht als eine Ausstattungs-Komödie voll farbiger Heiterkeit, eine Komödie in vielen, lockenden Bildern, ohne nennenswerthe Handlung, doch auch ohne ernstere Konflikte, eine Komödie, die man freilich verläßt, ohne den Schluß abzuwarten — was übrigens bei Aufführungen dieser

Art auch gar nicht üblich ist. Man spielt hier diese Komödie schon recht lange und man kann heute noch dieselben Logenplätze einnehmen, auf denen ein früheres Publikum die früheren Akte mit ansah. Diese Logenplätze sind die Fensteröffnungen eines alten und stillen Cafés, das inmitten dieser Gasse daliegt, schon so lange daliegt, daß man sich manches Kapitel der jüngeren Geschichte Ungarns ohne dieses Café gar nicht gut vorstellen kann. Viele der jüngeren unter seinen ersten Stammgästen stehen heute selbst in den älteren Verkopfausgaben, Andere haben es zu noch größeren Ehren gebracht, wie etwa Karl Kisfaludy oder Bördösmarty, die Beide noch an den weißen Marmortischen und in den biedereren schwarzen Ledersesseln hier saßen, deren altväterliche Schlichtheit heute fast wie eine leise Verflüchtigung der modernen Cafépalläste mit ihren Fresken und Gobelins anmüthet. Beide starben sogar in diesem Hause. Aus dem bläulichen Dunst dieses Raumes hebt sich sacht ein langer und selbstamer Neigen solch alter, halbverbläpter Bilder...

Draußen aber, jenseits der Spiegelscheiben, übertönt lautes und rasches Leben den stillen Nachhall längstverfunkenen Tage, und das Budapest von heute überfluthet achlos alle Erinnerung aus dem „Pesth“ von einst. Das Budapest von heute — diese eine enge Gasse mit ihren gleißenden Schaufenstern an morschen Häuserfronten ist im Großen wie im Kleinen ein Symbol. Nicht etwa deshalb, weil hier zur Mittagsstunde jene Leute zu sehen sind, die sich gern „tout Budapest“ nennen hören. Weit eher deshalb, weil diese Gasse wie Budapest selbst früh zur Ruhe kehrt und spät erwacht, weil sie dem Luxus lieber dient als erstem Thun, und weil endlich auch sie auf Schritt und Tritt an Lebensgenuß, an Frauenthul und Frauenschönheit gemahnt. Brod, Handwerkzeug oder Wirtschaftsbedarf ist hier nicht zu finden. Doch die neuesten englischen Möbel sind erhältlich und die ältesten französischen Gobelins, funkelndes Tafelkristall und belgische Spitzen, Bronzen von Barbedienne und Porzellan aus Kopenhagen, ägyptische Cigaretten und russische Pelze, Elfenbeinschnitzereien aus Indien, unerschwingliche Juwelen und tausenderlei Dazartand — von Sammt, Seide und Batist, von Seifen, Parfums und Schminken, von Haarschmud, Federn und Blumen ganz zu schweigen. Verträge Eva in hüllenloser Pracht die Gasse an einem Ende, sie käme uns an anderen als vollendete Mondaine, den jüngsten Pariser Roman in Händen, entgegen. Der ganze unübersehbare Lust weiblicher — oder gar männlicher? — Unentbehrlichkeiten liegt hier zu Haus, und es gibt keine Tagesstunde, zu der sich die Frauen keinen Lockungen nicht gerne aussetzen. Die in den frühen Vormittagsstunden erscheinen, das sind die Sparjamen, das heißt, die es zu sein glauben. Sie sind zeitig am Plage, denn wenn der Andrang noch gering ist, bleibt mehr Zeit auszuwählen und zu feilschen — zum Schluß überkommt auch sie der Zauber des „shopping“, der wohlige Rißel des erträumten Besitzes, und die guten Vorzüge vom Morgen nehmen den Weg aller guten Vorzüge. Es ist ein ewiger Kreislauf: die Einen toiletteiren sich, weil sie schön sind, die Anderen glauben schön zu sein, weil sie toiletteirt sind, und der modernen Tantalusquellen zwischen ewig neuen Anschaffungen und ewig unbefriedigten Wünschen ist kein Ende. Alle Wege Budapests scheinen Vormittags hieher zu führen, alle Frauen scheinen sich hier Rendezvous gegeben zu haben, alle scheinen unnahbar und vornehm, im Ueberfluß erwachsen, an Wohlstand gewöhnt — hinter manch gekünsteltem Lächeln aber lauert vielleicht bange Angst vor dem Morgen, das Sorge und Noth bergen, arge Heimlichkeiten enthüllen mag. Doch rechts und links tauschen die Seidenjupons, die Sonne scheint, die blinkenden Schaufenster scheinen alle zu rufen: Freu' Dich des Heute! Du bist jung und schön und das Leben uner schöplich reich für Jene, die es zu leben verstehen! Und die Blicke der jungen Herren ringsum rufen dasselbe, rufen es huldigend, begehrend, verwirrend, und alle grauen Gedanken verkriechen sich und schlummern wieder ein.

Denn um die Mittagsstunde rückt vom Gisella-Platz her in kleinen Trupps auch die Männlichkeit heran: Bankbeamte, Advokaten, Politiker und die es scheinen wollen, Künstler, Journalisten und berufsmäßige Nichtsthuer — Leute, die eben um 12 Uhr Zeit haben, spazieren zu gehen. Der Corso beginnt. Die üblichen Gesprächsthemen liefert gleich an der ersten Ecke jener Optikerladen, der die Bilder der nagelneuesten Tagesgrößen, der gestern erblühten Ballschönheiten und der aktuellsten Bretter- und Breittberühmtheiten ausstellt, daneben freilich auch die soeben Verstorbenen. Für die tiefe Symbolik dieser nahen Nachbarschaft aber haben die Menschen hier keinen Sinn. Auch sie halten sich an das Heute, sprechen von Weibern und von Geld, lüsten da ein wenig die Schmutzwäsche des lieben Nächsten, schneiden hier dem Einen, dort der Anderen im Vorbeigehen ein bißchen die Ehre ab, plätschern gelegentlich auch in den diversen Theaterjümpfen... Es ist ein miniature die ganze kindische Potemkiniade, die sich hierzulande geselligen Verkehr nennt.

Aber mit dem Glockenschlag Zwölf ändert sich das Bild. In das Gewoge der federn- und blumen-geschmückten Hüte mischen sich solche mit billigen, verschossenen Bändern. Zwischen den Astrachanjackets tauchen fertig gekaufte, abgetragene Zäcchen auf und schliffige Röcke pendeln über vertretenen Abfüßen. Es ist die Invasion der Arbeit in den Kreis des Müßigganges. Probirmamsellen, Ladenmädchen, Stickerinnen, Modistinnen, die rechts und links den Läden entströmend, dem spärlichen Mittagstisch zu-eilen. Sie Alle verbringen ihr Leben in den Werkstätten der Eitelkeit und des Luxus, wissen genau, daß der Hut jener Dame dort vierzig Gulden kostet, während der eigene, abgetragene „Girardi“ im Vorjahr für drei erstanden wurde, und sie Alle tragen frühzeitig unter faden-scheinigen Blousen eine unstillbare Sehnsucht nach Vornehmheit, Eleganz, nach Genuß, nach Liebe, nach all dem, was ihnen die „große Welt“ dünkt. Und wenn sie so Mittags nachhause eilen, da sind die Brächte der Schaufenster, das seidene Kaufchen der Damen, die vielsagenden Blicke der Herren und der lässige Schritt all dieser Glücklich, die nichts zur Eile drängt, gar arge Versuchter. Die Hoffnung, zu heirathen, haben die Meisten längst schwinden lassen, und die Zukunft am Ladentisch und hinter der Nähmaschine ist trostlos genug. Ein Blick in die nächste Spiegelscheibe zeigt ihnen, daß sie schön sind und jung, und daß sie thöricht sind, die Schönheit verdoeren, die Jugend verrinnen zu lassen... Die Tugend? Wer fragt nach dieser? In Romanen wird sie gerühmt und im Leben über die Ahjel angesehen...

Dann kommt einmal der Tag, und Du siehst dieselbe Kleine in hochgerafftem Seidenrock, das Köpchen stolz zurückgeworfen, einherrauschen, und die jungen Herren der Leopoldstadt werfen nun ihr begehrlische Blicke zu, die Damen mütern die neuartige Fagon ihrer Winterjace, und die vorbeitrappelnden Ladenmädchen sehen ihr sehr und verständnißvoll nach — denn sie sind die Einzigen, die von den stillen Dramen wissen, die da allmütiglich am Corso der Wainnergasse aufkeimen.

Ernst Goth.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) In der heutigen Reprise des „Dannhäuser“ erjchien in der Rolle der Elisabeth Fr. Melanie Sztérényi als Gast auf der Bühne des Opernhauses. Die sympathische junge Künstlerin ist unserem Publikum längst keine Fremde mehr. Fr. Sztérényi hatte schon in der Musikakademie als eine der begabtesten Schülerinnen der Frau Prof. Maleczky die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde erregt, später durch wiederholtes Auftreten in hauptstädtischen Theatern und im Konzertsaal die Anerkennung auch weiterer Kreise zu erringen vermocht. Zu ihrer reichen Begabung auch die erforderliche künstlerische Routine zu erwerben hat Fr. Sztérényi zwei Lehrjahre überaus nützlichbringend an deutschen Bühnen verbracht und war bis zum Schluß der vorigen Saison der Opernstar des Theaters in Temesvár gewesen. Die Direktion der Oper hat nur eine selbstverständliche Pflicht damit erfüllt, indem sie der jungen ungarischen Künstlerin Gelegenheit gab, an vornehmster Stätte eine Probe von Talent und Können zu erbringen. Uns aber obliegt es, aus Anlaß des heutigen Gastspiels nochmals all das warme Lob und etwa auch die kühlere Einwendungen zusammenzufassen, mit welchen wir die bisherige künstlerische Wirksamkeit des Fräuleins begleitet hatten. Unsere Einwendungen sind bald erschöpft. Die eine betrifft die Stimme des Fräuleins selbst, die in der Tiefe und auch noch in einem Theil der Mittellage Einiges an Volumen und Klangschönheit zu wünschen übrig läßt. Aber je höher der jugendlich helle dramatische Sopran des Fräuleins emporsteigt, desto mehr Glanz, Wohlklang und Kraft bringt er zur Entfaltung. Ein zweiter Tadel mag die Darstellung der Gastin bemängeln, die heute trotz der sicheren jenen-schen Beherrschung der Partie eine gewisse Passivität erkennen ließ, die mit dem Temperament, dem warmen Empfinden der Künstlerin in einem unerklärlichen Kontrast stand. Im Gesang erwies sich Fr. Sztérényi als eine Künstlerin von hoher Musikalität, von klarem Kunstverständnis und einer abgeklärten Vornehmheit, um welche sie manche rangs- und auch sonst ältere Kollegin beneiden dürfte. In den Höhepunkten ihrer Partie, der Begrüßung der Halle, der warmbewegten Ansprache an die Ritter, dem auch technisch edel vermittelten Gebet zeigte Fr. Sztérényi zweifellos ein künstlerisches Vermögen, welches auf Beachtung und wohlwollende Förderung allen Anspruch hat. Die Debutantin wurde im Laufe des Abends von dem ausverkauften Hause durch wiederholten lebhaften Applaus und vielfache Hervorrufe ausgezeichnet. Um die Gastin schlossen sich die Damen Kaczér und Bayer, die Herren Antheß, Lakáts, Szendrői, Kertész und Szemeré zu dem bekannten, oft gewürdigten Ensemble der „Dannhäuser“-Aufführung.

* Im Lustspieltheater geht morgen, Mittwoch, „A veréb“ in Szene. — Samstag findet das einmalige Auftreten der Madame Suzanne Després

als Janetta in „La robe rouge“ statt. Die Rolle des Untersuchungsrichters wird Herr Zeller spielen.

* Ernesto Rocca, der neapolitanische Mandolinvirtuose, der mit seiner eigenartigen Kunst letzten Samstag sowohl das Publikum als auch die Presse mit einem Schläge eroberte, gibt in Folge dieses Sensationserfolges nächsten Sonntag, den 18. Februar, ein selbstständiges Konzert, in welchem er Paganini's wegen der großen Schwierigkeiten von den Violinvirtuosen nicht gespielte „God save the King“-Variationen zu Gehör bringen wird.

* Das Konzert des königl. Kammer- und Hofopernsängers Theodor Vertram findet am Freitag, den 16. Februar, unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Jani Szántó im großen Redoutensaal statt. Karten sind in der „Harmonia“ erhältlich. — Das für Montag, den 19. Februar, im Royal-saal angekündigte Konzert der Klaviervirtuosin Fel. Alice Ripper unterbleibt.

* Das Programm der am 18. d., Vormittags 1/11 Uhr, im Lustspieltheater unter Leitung des Prof. Ladislaus Kun stattfindenden „Symphonischen Matinee“ ist das folgende: I. Goldmark: Ouvertüre „Im Frühling“, II. Albert Siklósz: „Báthory Erzsébet“ (nach Garay's gleichnamiger Ballade), III. Bizet: „Kinderstücke“, Suite in 5 Sätzen: a) Marsch, b) Trompeter und Trommler, c) Improvisation, d) Papa-Mama, e) Galopp, IV. Beethoven: III. Symphonie.

* Die Frühjahrsausstellung im Kunsthause wird vom 1. April bis 15. Mai geöffnet sein. Die Arbeiten sind bis 8. März einzuliefern. Anlässlich der Exposition, an welcher nur ungünstig teilnehmen können, gelangen folgende Preise zur Ausgabe: der Preis der Gesellschaft für schöne Künste in der Höhe von 4000 K., der Baron Forster-Preis von 3200 K. und der Baron Hartányi-Preis von 450 K.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Verfolgungswahn.) Der Beamte der ungarischen Staatsbahnen Anton Forgó schrieb es dem Erlusse seines Vorgesetzten, des Oberinspektors Ritter Joseph v. Stejskal, zu, daß er, trotzdem er krank war, während achtjähriger Dienstzeit im Interesse des Dienstes sechsmal in die verschiedensten Gegenden des Landes versetzt wurde und daß man ihn unter dem Vorwande, er leide an Verfolgungswahn, zwingen wollte, in den Ruhestand zu treten. Zu diesem Zwecke wurde das Gutachten des Arztes der ungarischen Staatsbahnen Dr. Béla Hajós eingeholt, welches Forgó für geisteskrank erklärte. Forgó klagte nun Dr. Béla Hajós wegen Ausstellung eines falschen ärztlichen Zeugnisses, und als das Bezirksgericht Dr. Hajós freisprach, richtete Forgó an das Innenministerium eine Eingabe, in welcher er behauptete, Stejskal verfolge ihn deshalb, weil er Reserve-Offizier sei und Stejskal gegen das Militär eine Abneigung habe, welcher er auch bei jeder Gelegenheit Ausdruck gebe. Das Ministerium übermittelte diese Eingabe an die Direktion der ungarischen Staatsbahnen, welche gegen Forgó das Disziplinarverfahren einleitete, welches jedoch, mit Rücksicht auf den erlittenen, nervösen Zustand Forgó's, mit einem Freispruch endete. Nun klagte Stejskal Anton Forgó wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung, weil Forgó auch die Aeußerung machte, daß Stejskal für Geld Stellen vermittelte. Der Budapest'sche Strafgerichtshof verhandelte diese Angelegenheit, doch da über die Zurechnungsfähigkeit Forgó's Zweifel auftauchten, wurde die Beobachtung seines Geisteszustandes angeordnet. Nach sechswochentlich eingehender Beobachtung gaben die Gerichtsärzte Dr. Karl Schaffer und Dr. Karl Minich ihr Gutachten dahin ab, daß Anton Forgó zwar hochgradig nervös, doch vollkommen zurechnungsfähig sei. Nach Anhörung der Anklage und Verteidigung beramte der Gerichtshof die Urtheilspublikation für den 21. d. an.

(Presseprozess.) Die „Monorkerületi Lapok“ führten einen erbitterten Kampf gegen die Mitglieder der Firma Huppert u. Söhne. So behauptete das Blatt, die Firma hätte die Gemeinde um 3800 fl. Zuckerdonumsteuer geschädigt. Ein zweiter Artikel befaßte sich mit der Person des Bankdirektors Julius Huppert; in demselben wird Julius Huppert ein abgeborstener Bankdirektor genannt, der unwürdigerweise zum Komitatusauschussmitglied gewählt wurde. Die Mitglieder der beleidigten Firma, Alexander, Julius und Bernhard Huppert, belangten wegen des Inhalts der erwähnten Artikel den Kantor-Lehrer Johann Bobory und den Redakteur Alexander Molnár wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung. Bei der heutigen Verhandlung kam es jedoch zu keinem Urtheil, da die Parteien die Sache friedlich beilegen.

(Die Gesellschafterin der Prinzessin Amalie.) Aus Sprottau wird gemeldet: Die Affäre der Gesellschafterin Milewska ist durch Vergleich endgültig erledigt. Bekanntlich ist es zwischen dem Herzog Ernst Günther und seinen Geschwistern einerseits und der ehemaligen Hofdame der Prinzessin Amalie, Fräulein Milewska, andererseits zu einem Erblichaststreit gekommen. Prinzessin Amalie, die Tante des Herzogs Ernst Günther, starb in Kairo. Zur theilweisen Uebernahme der Erbschaft, namentlich einiger werthvoller Schmuckstücken, glaubte sich Fräulein Milewska berechtigt. Es bildete sich daraus die sehr langwierige Konfliktsache, die viele Termine notwendig machte. Schließlich verzichtete der Herzog auf seine Rechte und ließ der Sache ihren Lauf. Der Nachlasspfleger, Bürgermeister Hamann in Sprottau, erschien vor dem für den Nachlaß der verstorbenen Prinzessin Amalie zuständigen Vormundschaftsgericht in Sprottau und erreichte dort die Genehmigung des getroffenen Vergleiches, durch den die ehemalige Gesellschafterin Milewska im Besitze eines Theiles der Sachen bleibt.

(Verurtheilter Advokat.) Vor Jahren belangte der Galgóczer Unterrichter Dr. Alexander Katona den Budapest'schen Advokaten Paul Balásfeg wegen zweifacher Uebertretung gegen die Behörde mit Ordnungsstrafen. Dies konnte der gemahregelte Advokat nicht verschmerzen und wo er konnte, suchte er dem Richter unangenehm zu werden. In der wegen Novifizierung seines Prozesses eingereichten Eingabe behauptete er, der genannte Richter wäre ihm feindlich gesinnt und verfolge ihn. In seiner an die Poszonyer kön. Tafel gerichteten Disziplinarlage behauptete er, der Richter empfinde seine Klienten mit den Worten, warum sie sich an solch einen betrügerischen Advokaten wenden. Die Poszonyer kön. Tafel als Disziplinarbehörde erster Instanz fand die gegen den Richter erhobenen Klagen ungerechtfertigt und erbrachte einen Einstellungsbeschluss, welchen die kön. Kurie bestätigte. Der Nyitraer Gerichtshof verurtheilte den Advokaten wegen öffentlicher Verleumdung zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Kronen Geldstrafe. Die Poszonyer kön. Tafel qualifizierte die Handlung als von amtswegen zu verfolgende Verleumdung und setzte die Strafe auf einen Monat Gefängniß und 50 Kronen Geldstrafe herab. Die kön. Kurie wies heute die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten als unbegründet zurück.

(Ein Gutsbesitzer der Erpressung beschuldigt.) Der Kunstgenießer Gutsbesitzer Nikolaus Baky war bei den letzten Wahlen einer der Hauptkandidaten der Unabhängigkeitspartei Dr. Edmund Szeles, der im Fülöpballászer Bezirk in Minorität blieb. Nach den Wahlen stellte Baky den Szeles dem Grafen Edmund Zichy vor, welcher später seinen Pukta-Hatvaner Besitz unter Vermittlung Szeles' um zwei Millionen Kronen verkaufte. Für die Vermittlung erhielt Szeles angeblich 36,000 Kronen, von welcher Summe Baky die Hälfte für sich beanspruchte. Nachdem Szeles sich weigerte, der Forderung Baky's nachzukommen, klagte dieser Szeles auf 18,000 Kronen ein. Gleichzeitig drohte Baky vor mehreren Zeugen, Szeles in einer Broschüre zu enthüllen und die gegen die Wahl des Gegners Szeles' eingereichte Petition zurückziehen zu lassen. Die Broschüre erschien auch und wegen des Inhalts desselben verurtheilte der Komestemeter Gerichtshof Baky wegen einer im Wege der Presse begangenen Ehrenbeleidigung zu hundert Kronen Geldstrafe. Außerdem belangte Szeles Baky auch wegen Erpressung, von welchem Vergehen jedoch der Budapest'sche Gerichtshof Baky heute freisprach, da Baky nachwies, daß er Szeles mit der Broschüre nicht drohen wollte. Die Staatsanwaltschaft appellirte.

Der Mörder des Abg. Milohavlyevics.

Zweiter Verhandlungstag. Vor dem Szabadtaer Schwurgerichte wurde die Verhandlung gegen Johann Ulrich, den Mörder des Reichstagsabgeordneten Milan Milohavlyevics, heute fortgesetzt. Zeuge Wilhelm Heitler deponirte, Ulrich habe ihm Ende 1904 die Wochenschrift Milohavlyevics überbracht, er möge die Antolovic'sche Dampfmaschine kaufen. Zeuge habe sich diesbezüglich bei Milohavlyevics erkundigt, der ihm mittheilte, er habe durch Ulrich nichts sagen lassen, und wenn Ulrich nochmals zu ihm kommen sollte, möge er ihm die Thüre weisen. Der Zeuge hat es fünfmal beobachtet, daß Ulrich dem Milohavlyevics auflauerte. Der Angeklagte stellt dies in Abrede, doch der Zeuge sagt ihm dies ins Gesicht. Nikolaus Milosevics, der acht Jahre lang bei Milohavlyevics angestellt war, führt aus, Ulrich habe in der Kanzlei häufig vorgelesen. Einmal sagte der Angeklagte dem Zeugen, er werde von den Banken stark gedrückt und Milohavlyevics habe ihm versprochen, seine Wechselschulden zu arrangiren. Ulrich habe in Gegenwart des Zeugen Milohavlyevics mit Erschlagen gedroht.

Die Gattin des Angeklagten sprach mit großer Bärlichkeit über ihren Mann, dem während des Verhörs der Frau Thränen über die Wangen flossen. Die Frau war ebenfalls oft bei Milohavlyevics und bat ihn, ihnen zu helfen. Einmal sagte sie in ihrer Erbitterung zu Milohavlyevics, wenn er ihnen schon Alles wegnehme, soll er ihnen wenigstens so viel lassen, daß sie leben können. Milohavlyevics gab ihr zur Antwort, wenn sie solche Dinge spreche, werde er sie ins Krankenhaus einsperren und auch ihren Mann in die Zwangsjacke stecken lassen.

Der Präsidialsekretär der kön. Tafel Dr. Béla Gáari sagte aus, Ulrich habe sich vor ihm geäußert, er habe mit Milohavlyevics abgerechnet, worauf der Zeuge ihn warnte, er möge lieber arbeiten und durch Arbeit sein Brod zu verdienen suchen. Er schildert den Angeklagten als einen leidenschaftlichen Menschen. — Der pensionirte Tafelrichter Dr. Mar Bányay wurde vom Angeklagten öfter ersucht, Milohavlyevics zur Verrechnung zu bewegen. Es wurde auch eine Verrechnung verübt, doch konnte kein klares Bild der Angelegenheit produziert werden.

Der Nachbar des Angeklagten Bodo Dibakovic erzählt, er habe vor zehn Jahren im Vereine mit Ulrich zu handeln begonnen. Geld hatte keiner von ihnen, aber Milohavlyevics ließ ihnen auf einen Wechsel 1000 Gulden. Nach drei Monaten übergab der Zeuge die auf ihn entfallenden 500 Gulden Ulrich, wovon dieser bloß 150 Gulden an Milohavlyevics abführte. Der Zeuge war bemüht, Ulrich auf die restlichen 350 Gulden einzuklagen.

Dr. Julius Boinitz machte sehr interessante Aussagen. Er war vor 15 Jahren in der Kanzlei Milohavlyevics' angestellt und machte hier die Bekanntschaft des Angeklagten. Später klagte dieser seinen Bruder, Michael Ulrich, auf Grund eines Wechsels auf 9000 K. Zeuge, der den Beklagten im Prozesse vertrat, gewann die Ueberzeugung, daß diese Schuld gar nicht bestehe. Die Brüder führten übrigens öfter Prozesse gegen einander. Der Zeuge habe Ulrich mehr-

mals aufgefordert, nachzuweisen, ob und wie viel ihm noch von Milohavlyevics komme. Ulrich konnte jedoch niemals eine präzise Verrechnung vorlegen. Zeuge erkundigte sich dann bei Milohavlyevics, was an den Behauptungen Ulrich's wahr sei. Milohavlyevics wies nach, daß dem Ulrich nichts komme, im Gegentheil, er, Milohavlyevics, habe bei ihm Geld verloren. Der Zeuge theilte dies dem Angeklagten mit, worauf dieser zur Antwort gab: „Wenn er hätte wollen, hätte er mir doch helfen können.“ Es ist also evident, daß die Behauptung des Angeklagten, Milohavlyevics habe ihn zugrunde gerichtet, nicht stichhaltig sei.

In der Nachmittagsverhandlung wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Johann Petrovics, ein Verwandter des Angeklagten, hat Kenntniß davon, daß der Angeklagte Milohavlyevics öfter bedrohte, und er warnte auch mehrmals Milohavlyevics. Dieser hat den Angeklagten nicht beschädigt, im Gegentheil, Ulrich war Milohavlyevics Geld schuldig. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Advokaturschreiber Kelenen. Frau Johann Boinitz, die sich freiwillig zur Zeugen-schaft meldete, deponirte, der Angeklagte habe am Tage vor dem Morde in der Thoreinfahrt ihres Hauses Milohavlyevics aufgelauret. Es sind noch 21 Zeugen zu vernehmen. Die Plaidoyers dürften erst übermorgen an die Reihe kommen.

(Der verleumdete Bürgermeister.) Das Pécs'er Schwurgericht verhandelte gestern und heute die Verleumdungsklage des Zalaegerberger Bürgermeisters Ludwig Bárhidy gegen den ehemaligen Stuhlrichter Béla Polgár, der in einer Flugschrift den Bürgermeister wiederholt verunglimpfte. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten schuldig, worauf er zu vier Monaten Staatsgefängniß und 600 Kronen Geldstrafe verurtheilt wurde.

Zara, 12. Februar. (Mordmordprozess gegen einen Pfarrer und seine Komplizen.) Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich ein Prozess ab, der große Sensation erregte. Der Priester Franz Tomassovics in Polesniß und seine Geliebte, die 29jährige Antoinette Dfries, waren angeklagt, den Rutscher des Pfarrers, Simon Kovacszevics, zur Ermordung der alten und reichen Anna Boncsig angezettelt zu haben, und dieser, daß er die That begangen habe. Die Ermordete war eine Waise zweiten Grades des Pfarrers und wurde von ihm Tante genannt. Auf Grund des Verdachts der Jury wurde der Pfarrer freigesprochen und nur wegen Unterschlagung eines Briefes zu 20 K. Geldstrafe verurtheilt. Antoinette Dfries wurde wegen Verschweigen des ihr bekannten Verbrechens mit einem Monat Kerker bestraft. Der Rutscher Kovacszevics wurde zum Tode verurtheilt. Dieses Urtheil wurde vom Publikum mit lautem Murren und Lärmen aufgenommen.

Offener Sprechsaal.*) Die Neuen Lose der Pester Vaterländischen Sparkassa — heutiger Kurs ca. 160 Kronen — kauft man gegen Baar und Theilzahlungen am eoulautessten bei der Nationalen Wechselstuben-Aktiengesellschaft, BUDAPEST, Andrássystrasse 9.

Zur gef. Beachtung der Freunden unserer Firma! Effekten-Börsen-Aufträge übernimmt zu constanten Bedingungen Bankgeschäft Pless & Krausz, Budapest, V., Váci-körut 6.

Estélyi czipő ujdonságok nagy választékban Gerő Adolf foh. udvari szabóipónál Budapest, IV., Kossuth Lajos-u. 4.

Wwe Babette Roth gibt in ihrem eigenen, wie im Namen aller Angehörigen tiefbetrübtens Herzens Kunde von dem Ableben ihrer geliebten Tochter, der Frau Wwe Isaias Riemer geb. Rosa Roth, die am 12. d. Monats nach kurzem Leiden im 52. Jahre ihres segensreichen Lebens sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuren dahingeshiedenen wird am 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des neuen isr. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet. Kranzspenden werden dankend abgelehnt! Friede und Segen ihrem Andenken!

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Külön értesítés helyett.

Hirschler Mórné szül. Steiner Irma, Steiner Ármán, Steiner Ferencz, Dr. Ónodi Adolfiné szül. Steiner Kornélia mint gyermekek, az alulírottak és az egész rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel tudatják, hogy felejtethetlen anyjuk, illetőleg a legönfelajdóbb anyós, nagyanya, dédanya, testvér és sógornő

özv. Steiner Bertholdné

szül. Bodánszky Czeczilla

aldásos életének 72-ik évében hosszú szenvedés után jobblétre szenderült.

Kedves halottunk hült tetemét szerdán, a hó 14-én délután 3 órakor kísérik az Ó-utca 6. sz. alatti gyászházba a Keroposi-ut melletti izr. temetőbe és az ottani családi sírboltban helyezik el örök nyugalomra.

Aldás emlékére! Béke poraira!

Dr. Ónodi Adolf, veje. Steiner Ármánné szül. Deutsch Emmi, Steiner Ferenczné szül. vásárhelyi Wodianer Jolán, menyei.

Vásárhelyi Wodianer Hugó es neje szül. Hirschler Mariska, Hirschler Elek; Ónodi László; Steiner Pál és Anaszt; Steiner Juliska és Lajoska, unokák.

Vásárhelyi Wodianer Zsuzsi és Lilli, dédunokák. Bodánszky Zsigmond, özv. Grosz Józsefné, özv. Kornstein Anna, testvérek.

Koszoruk mellőzését kérjük!

Minden külön értesítés helyett.

Alulírottak mélyen szomorodott szívvel jelentjük, hogy jó fiunk, illetve testvérünk, sógorunk és nagybácsink

Dr. Weisz Adolf

orvos

életének 46. évében f. hó 13-án hosszas szenvedés után elhunyt.

A drága halott hült tetemét f. hó 14-én délután fél 3 órakor az új izr. temető gyászházából örök nyugalomra helyezik.

Özv. Weisz Johanna mint anya.

Weisz Sándor, Weisz Dávid, Reich Fanni szül. Weisz, Weisz Borla, Léva Mariska szül. Weisz mint testvérek. Reich Márkusz, Weisz Jakab, Léval László, mint sógorok.

Több unokatesó és unokaluga.

Az új tőzsdeépületben

több kisebb-nagyobb bolt- és irodahelyiség



kiadó. Felvilágosítást a titkári hivatal ad.

Telegramme.

Aus dem Reichsrath.

- Eine förmliche Sitzung. -

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 13. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Im Einlaufe befindet sich der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Schönere, Stein und Genossen wegen Aufhebung der Gemeinsamekeit der Armee. Außer den Alldeutschen haben diesen Antrag noch unterschrieben: die deutschpolnischen Zimmer und Hueber, der deutschfortschrittliche Möhl, der freiautonische Bastian und der Wilde Glöckner.

Strancker und Genossen interpellieren wegen der Broschüre des Dr. Arthur Nupbaum, die mit einem Vorwort des berühmten Strafrechtslehrers List erschienen ist und in der nach streng wissenschaftlicher Behandlung auf Grund des Aktenmaterials Zweifel in die Richtigkeit des Schuldspruches gegen Leopold Hilsner bezüglich der Ermordung der Agnes Gruza in Polen ausgesprochen werden. Die Interpellanten weisen auch auf einen in derselben Angelegenheit jüngst erschienenen Artikel des Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Ritter v. Krall hin. Der Justizminister wird gefragt, ob er geneigt sei, eine gründliche und objektive Überprüfung aller Strafakten in dem Prozesse gegen Hilsner wegen Ermordung der Gruza und wegen des Verschwindens der Marie Klina zu veranlassen und dann durch die Staatsanwaltschaft eine Revision dieses Strafprozesses zu verfügen.

Zur Verhandlung gelangt der Dringlichkeitsantrag der Italiener wegen Aufhebung der Ministerialerlässe, in denen die Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises der Gemeinde Trieste abgenommen werden. - Die Dringlichkeit wird abgelehnt.

Stein begründet die Dringlichkeit de

Antrages auf Trennung der Armee wie folgt: Es ist ein Zeichen der Zeit, der Käuflichkeit und Bestechlichkeit der einzelnen Parteien des Hauses, daß die wichtigste Machfrage, die Trennung der Armee, in den Hintergrund getreten ist. Niemand wagt es, gegen den Willen der Krone und der Regierung aufzutreten.

Präsident Graf Better ermahnt den Redner, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen. (Stürmischer Widerspruch bei den Alldeutschen.)

Schönere (zum Präsidenten): Sie sind ein bezahlter Hoflakai! Unerhört!

Fro: Es handelt sich doch um einen Streit zwischen der Krone und der Koalition!

Präsident: Sie können die Regierung angreifen, so viel Sie wollen, die wird sich schon wehren, aber die Krone nicht.

Schönere: Es ist haarsträubend! Es ist zu dumm!

Der Krawall dauert längere Zeit fort.

Stein: Die Frage der Trennung beider Staatsgebiete wird in geradezu verbrecherischer Weise vernachlässigt. Die großen Parteien des Hauses beobachten nicht nur eine servile, sondern sogar eine tölpelhafte Haltung. Seit der Herbstsession ist weder der Ausgleichsausschuß noch der Verschatta-Ausschuß zusammengetreten, und Niemand hat sich gefunden, der von der Regierung eine klare Antwort gefordert hätte, was sie zum Schutze der Bevölkerung veranlaßt habe. In Ungarn wird schon seit zwei Jahren nicht rekrutiert. Redner erklärt, von den Alldeutschen durch Zwischenrufe fort und fort ermuntert, er werde so lange reden, daß es unmöglich sein werde, heute noch in die zweite Lesung der Rekrutenvorlage einzugehen. Redner bedauert, daß die Deutschen gegenüber den wichtigsten österreichischen Fragen nicht energisch vorgehen, und versucht nachzuweisen, daß die Ungarn nach und nach ihre nationalen Forderungen und die Zerrümmung der gemeinsamen Armee erreichen müssen, zumal die ihnen gemachten Konzeptionen auf militärischem Gebiete bereits eine solche Bedeutung. Der Armeebefehl von Chlopy habe noch einen Lichtpunkt bedeutet. Seitdem sei dieser durch die gemachten Konzeptionen bereits überholt worden. Es hieße leeres Stroh dreschen, noch weiter über diesen Gegenstand zu sprechen und er erklärt, daß die Alldeutschen der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Rekruten bewilligen. Es wird sich zeigen, ob die Abgeordneten wirklich so servile Mameluken sind, zu thun, was die Regierung verlangt, und ob sie so schmachlichen Verwath an ihren Wählern üben werden. (Beifall bei den Alldeutschen.)

Abgeordneter Graf Sternberg hielt sodann eine Rede, in welcher er seine vehementen Angriffe gegen den Kaiser in noch schärferer Art als das letzte Mal erneuerte. Er sagte unter Anderem: Wenn irgendwo die Berechtigung zum Radikalismus vorliegt, so ist es in diesem unglücklichen Reich mit seiner elenden und verlotterten Verwaltung. Wenn die Stelle, die den Hort des Patriotismus darstellen soll, waterlandsfeindlich ist, wie soll da etwas Gutes in einem Lande gedeihen. Redner erklärt sich sodann als Großösterreicher und sagt: Keiner von uns, der die Grenze überschreitet, bildet sich ein, in einem fremden Lande zu sein. Wir empfinden daselbe Gefühl, wenn wir auf der Pflahta herumgehen wie auf der niederösterreichischen Tiefebene. Dieses Gefühl des Großösterreichs existirt, wenn man aber auch von der höchsten Stelle aus dieses Gefühl untergraben hat, so hat man es noch nicht ganz ausgerottet können. Bei uns gibt es keinen Takt, es gibt nur einen maulesthaften Stütz, und gegen Völkler können Maulerfel nur einmal nicht kämpfen. Ein Reich, welches die Welt beherrscht hat, ist in wenigen Jahren so tief herabgesunken, wie wir es jetzt sehen. Selbst ein Serbien hält es unter seiner Würde, mit uns zu verhandeln. Wenn ich der letzte Burggendar wäre, würde ich mein Portepée in Schwarz hüllen zum Zeichen der Trauer, wie tief dieses Reich und sein Beherrscher gesunken sind. (Wie bei allen Reden des Grafen Sternberg, fiel es auch heute auf, daß von allen Aristokraten, die den Redner dicht umstanden, kein einziger einen Zwischenruf machte, um die Neukerungen zurückzuweisen.)

Vizepräsident Jacak rief: Ich werde Sie zur Ordnung rufen; ich rufe Sie zur Ordnung, weil Sie es wagen, den Beherrscher dieses Reiches in einer solchen Weise in die Debatte zu ziehen. Graf Sternberg (fortsetzend): Die Radikalen hier, was sind sie denn Anderes als das Produkt, die Ausläufer eines Central-Kretinismus. (Große Heiterkeit.) Auf einem von elender Dummheit so gebüngten Boden erwachsen wunderliche Blüten. Zeigen Sie mir in den letzten Jahren auch nur eine That, wo Oesterreich sich wirklich mannhast und vortheilhaft in Europa ausgenommen hätte. Gehen wir auf das Jahr 1859 zurück. Savoyen war damals daselbe, was heute Serbien und Bulgarien sind, ein Duodezstaat. Dieser Duodezstaat hat uns geschlagen. Warum? Mein Vater war damals Divisionär, und wie die Hofräthlinge in Begleitung Sr. Majestät hingekommen sind, hat man die Truppen hin- und hermarschiren lassen, so daß in der Schlacht von Solferino nicht ein Mann einen Schuß abgeben konnte. Das System ist heute daselbe, aber damals hat es noch ein Oesterreich gegeben und die Leute von 1818 haben an dieses Oesterreich mit Kaiser Ferdinand geglaubt; an das Oesterreich des Kaiser Franz Joseph glaubt heute kein Mensch mehr. Nennen Sie mir eine Person in diesem Hause, die an Oesterreich glaubt, zeigen Sie mir ihn mit dem Finger. In Oesterreich gibt es keinen Menschen mehr, der an dieses herabgekommene Oesterreich glaubt. Es handelt sich nun darum, daß wir einer Person dieses heilige, alte, schöne Oesterreich nicht hinwerfen lassen können. Wir wollen ein Oesterreich haben. (Große Bewegung.) Die augenblickliche Krankheit Oesterreichs ist nur eine akute. Morgen schon können wir ja genesen (mit einem Blick zum Himmel), das liegt im Rathschluß Gottes. Aber wir müssen das Reich bis dorthin, wo der liebe Gott uns von unserem Unglück erlösen wird, erhalten.

Präsident (mit erhobener Stimme): Das ist zu

arg. Ich rufe Sie neuerlich zur Ordnung, und wenn Sie fortfahren, entziehe ich Ihnen das Wort. Das überschreitet alle Grenzen. Haben Sie doch Rücksicht auf die dynastischen und patriotischen Gefühle der Bevölkerung.

Abgeordneter Graf Sternberg geht sodann zur Schilderung seines Großösterreichthums über und sagt: Wir können nur groß werden, wenn die Doppelmonarchie vereinigt bleibt, eine Trennung von Ungarn wäre ein großes Unglück für dieses Reich. Eine Grenze von Pola bis Czernowitz erhalten ist ein strategisches Kunststück. Es ist nicht gleichgültig, ob die Monarchie auf dem Meere zwei Flotten besitzt, es ist nicht gleichgültig, ob das alte Bündniß von 1848 zwischen Ungarn und Italien wieder hergestellt werden wird. Lesen Sie die Geschichte und Sie werden sehen, daß es in allen Ländern der Welt, namentlich in monarchisch regierten Staaten Zeiten gegeben hat, in welchen unter gewissen Monarchen das Reich herabgesunken ist, während es wieder unter anderen Herrschern zur höchsten Blüthe emporgehoben wurde. Halten wir fest an die Doppelmonarchie und trachten wir alle diejenigen Härten und Ungleichlichkeiten, welche gegen die Ungarn geschehen sind, soweit es in unserer Macht liegt, gutzumachen. (Bravorufe.)

Ministerpräsident Gautsch.

Hohes Haus! Es ist vielleicht eine der stärksten Proben, die man an die Ruhe eines Mannes stellen kann, in diesem Augenblick in parlamentarischer Form zu antworten, nach dem traurigen Schauspiel, das wir soeben erlebten, indem wir den Abgeordneten für die Landgemeinden von Königgrätz gebürt haben. Ich will aber in Ausführung meiner Amtspflicht das Maß der Achtung nicht übersehen, das wenigstens ich dem hohen Hause entgegenbringe. Ich will zunächst eine klare und nicht mißzuverehende Antwort auf den Dringlichkeitsantrag geben, der den Gegenstand der Verhandlung bildet, und zwar weniger deshalb bildet, weil man von der Regierung voraussetzt, sie werde bei diesem Anlaß ihre Stellung zur ungarischen Frage markiren, sondern der vielleicht eingebracht wurde in einer ganz anderen Absicht, mit Beziehung auf ein Gesetzgebungsmerk, das demnächst die Regierung trotz aller Hindernisse, die man ihr in den Weg legt, dem Hause unterbreiten wird. Denn die Regierung ist seit entschlossen, sich durch nichts irre machen zu lassen (Lärm und Zwischenrufe bei den Alldeutschen), und die Abgeordneten dieses hohen Hauses in die Situation zu bringen, unter allen Umständen ein klares Votum zu den Anträgen der Regierung abzugeben. (Zwischenrufe.)

Präsident wiederholt das Glockenzeichen und sagt: Ich bitte um Ruhe. Ministerpräsident Gautsch fortfahrend: Und nun, meine Herren, werde ich Ihnen die klare Antwort auf diesen Dringlichkeitsantrag erteilen. (Lebhaft andauernde Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Präsident, wiederholt das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Ruhe. Ministerpräsident Gautsch: Die Regierung steht nach wie vor auf dem Boden der 67er Gesetzgebung. (Hört! Hört!) Das heißt auf dem der Gemeinsamekeit der Armee. Wir sind der Ansicht, daß nur ein gemeinsames Heer, das in Bezug auf die Leitung, Führung und innere Organisation einheitlich ist, der Monarchie jenen Schutz gewähren kann, dessen sie, wenn anders sie ihre großen geschichtlichen Aufgaben erfüllen soll, nicht entzehen kann. (Beifall.)

Abgeordneter Fro: Die Bevölkerung interessiert sich sehr für die ungarische Frage.

Abgeordneter Schönere: Mit welchem Recht zahlt die Regierung die Beiträge, welche nicht parlamentarisch bewilligt sind? Wo ist das Gesetz? (Andauernder Lärm, Zwischenrufe bei den Alldeutschen.)

Ministerpräsident Gautsch: Mehr, meine Herren, über die Stellung der Regierung zur ungarischen Frage zu sagen, wird sich voraussichtlich in den nächsten Tagen Gelegenheit bieten, da ich in allerzürstester Frist ebenfalls, aber nach der Votirung des Rekrutenkontingents, die Interpellation zu beantworten beabsichtige, welche jene deutschen Parteien an mich gerichtet haben, die im Dixer-Ausschuß vertreten sind.

Abgeordneter Fro: Das ist eine Beleidigung des Parlamentis.

Abgeordneter Berger: Und das Parlament läßt sich das gefallen.

Abgeordneter Schönere: Wo ist das Gesetz? Wo ist das Gesetz? (Andauernder Lärm bei den Alldeutschen.)

Ministerpräsident Gautsch: Und deshalb, Hohes Haus, lautet meine klare und unweidige Antwort auf den heute eingebrachten Dringlichkeitsantrag: Die Regierung wird die dort verlangten Gesetzeswürfe nicht einbringen.

Abgeordneter Fro: Zahlts Krovoten und schreits weiter!

Abgeordneter Schönere: Auf Grund welchen Gesetzes zahlen Sie die Beiträge?

Abgeordneter Herzog: Diebstahl von Steuergebern!

Abgeordneter Schönere (ruft wiederholt): Wo ist das Gesetz, wo ist das Gesetz? (Andauernde, lärmende Zwischenrufe bei den Alldeutschen.)

Ministerpräsident Gautsch: Und nun, meine Herren, wende ich mich zu den Ausführungen des Herrn Abgeordneten für die Landgemeinden Königgrätz. Ich habe mir bereits die Bemerkung erlaubt, daß diese Verhandlung ein trauriges Schauspiel für Jeden bieten muß, der sein Vaterland liebt (Fortdauernder Lärm bei den Alldeutschen.) Präsident: Ich bitte um Ruhe. Schönere ruft unausgesetzt: Wo ist das Gesetz? und seinem Kaiser treu anhänglich ist, und so wie ich denken Gott lob Millionen in Oesterreich. (Beifall.)

Ministerpräsident Gautsch (fortsetzend): Es gehört kein großer Muth dazu, unter dem Schutze der Zunft hier Dinge vorzubringen, die nur in diesem hohen Hause geduldet werden.

Abgeordneter Sternberg: Lesen Sie meine Schriften, Excellenz, ich fürchte mich nicht.

Ministerpräsident Gautsch: Ich frage das hohe

Haus, wo in aller Welt... (Ärmennde Zwischenrufe bei den Alldeutschen. Präsident: Aber unterbrechen Sie doch nicht fortwährend den Herrn Ministerpräsidenten.) Ich frage: wo in aller Welt würde es möglich sein, eine solche Rede zu halten, wie die soeben gehörte, ohne daß die allgemeinste Entrüstung sich zu einem lauten Ausschrei vereinigen würde. Und wenn der Herr Abgeordnete die Frage gestellt hat: Wer glaubt noch an Oesterreich, dann brauche ich wohl nicht zu antworten, daß Millionen und Millionen meinen Glauben theilen, sondern ich möchte vielmehr sagen, man könnte an Oesterreich verweifeln, wenn noch öfter derartige Reden in unserer Volksvertretung gehalten würden. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen. Unhaltender Lärm und Zwischenrufe. Große Bewegung.)

Abgeordneter Fro: Abzug Ministerdemagog! Abgeordneter Schönauer ruft wiederholt: Unerhörte Niederträchtigkeit! Unerhörte Frechheit! Das ist eine Gesegwidrigkeit!

Abgeordneter Fro: Ministerdemagog! (Langanhaltender, großer Lärm und Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Abgeordneter Stein polemisiert in schärfster Weise unter andauernder, lärmender Zustimmung seiner Parteigenossen gegen den Ministerpräsidenten. Wenn der Ministerpräsident erklärt hat, er werde die Gesetze nicht einbringen, so frage ich ihn, woher er das Recht nimmt, ohne Ermächtigungsgesetz die Quote abzuliefern? Er hat sein Wort vom 28. November nicht eingehalten, deshalb sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß er wortbrüchig ist und bleibt. (Redner wird abermals zur Ordnung gerufen. Lebhafter Beifall. Unhaltend großer Lärm. Zwischenrufe: Ministerdemagog! Wortbrüchiger Ministerpräsident! Lärm.)

Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit des Antrages mit 117 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Dringlichkeitsanträge.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sammelten die Alldeutschen Unterschriften für einen Dringlichkeitsantrag, in welchem der Kaiser von Oesterreich aufgefordert wird, die Krone Ungarns niederzulegen. Bevor die erforderliche Anzahl von Unterschriften beisammen war, nahmen die Alldeutschen von der Einbringung des Antrages auf Intervention des Präsidenten des Hauses Abstand.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Erledigung der Rekrutenvorlage wird immer mehr hinausgeschoben. Nachdem die heutige Sitzung mit Dringlichkeitsanträgen ausgefällt war, sind für die morgige Sitzung neuerlich drei Dringlichkeitsanträge in Vorbereitung. Abgeordneter Stein fordert die Mitglieder des Kabinetts Gautsch auf, den Ministerpräsidenten zur Einhaltung der dem Abgeordnetenhaus gemachten Zusage bezüglich der Einbringung des Ermächtigungsgesetzes zu verhalten oder ihn zur Demission zu bestimmen, wobei er aber erklären soll, daß er eine neue Ernennung nicht annehmen könne. Ein Dringlichkeitsantrag des Grafen Sternberg fordert die Fortdauer der Abgeordnetenimmunität nach Auflösung des jetzigen Abgeordnetenhauses bis zur Konstituierung des neuen Hauses. Die dritte, vom Abgeordneten Choc beabsichtigte Interpellation betrifft die militärischen Maßnahmen für Böhmen. Angesichts dieser Obstruktion der vereinigten Alldeutschen, Czechischradikalen und Italiener und der passiven Haltung, welche die übrigen großen Parteien wegen ihrer Wahlreformfeindschaft gegenüber dieser Obstruktion einnehmen, gestaltet sich die parlamentarische Situation immer kritischer. Falls es nicht gelingen sollte, bis zum 1. März die Handelsverträge mit Rußland, Belgien, der Schweiz und Italien parlamentarisch zu erledigen, gilt die Auflösung des Abgeordnetenhauses innerhalb der nächsten vierzehn Tage für nicht unwahrscheinlich.

Die neuen Handelsverträge.

Wien, 13. Februar. Die Regierung hat heute im Abgeordnetenhaus die neuen Handelsverträge mit Italien und Belgien eingebracht.

Die Zugeständnisse, die bei den Zöllen des österreichisch-ungarischen Tarifes an Italien gemacht worden sind, unterscheiden sich von dem Status quo vor Allem dadurch, daß eine Konzession für Wein nicht wieder eingeräumt wurde. Es tritt also an Stelle des bisherigen Vertragszoll von 7 K. 62 H. am 1. März der autonome Zoll von 60 K. für Wein in Fässern in Kraft. Als Kompensation hierfür sind Italien Ermäßigungen der gegenwärtig geltenden Zollsätze für mehrere italienische Exportartikel und im Uebrigen in den meisten Positionen, bei welchen Italien bisher Zugeständnisse befaß, die alten Vertragsätze wieder gewährt. Insbesondere ist die zollfreie Einfuhr von Orangen, Citronen, Gemüse und Blumen eingeräumt. Die industriellen Positionen des österreichisch-ungarischen Zolltarifs weisen Zugeständnisse für die italienischen Ausfuhrartikel Italiens auf, welche aber nur zum Theil den gegenwärtigen Zustand wiederherstellen, zum Theil dagegen dem Schutzbedürfnisse der inländischen Produktion durch Bestimmung erhöhter Sätze Rechnung tragen. Die Gegenzugeständnisse, die Oesterreich-Ungarn dem italienischen Tarif gegenüber erhielt, stellen im Großen und Ganzen den Status quo dar. Für Werthholz und Sägewaaren ist die Zollfreiheit

wieder hergestellt. Für Pferde dagegen, die bisher gleichfalls zollfrei waren, sind Zölle von 25 und 40 Lire per Stück bestimmt. Im Uebrigen ist durch zahlreiche Anmerkungen für eine entsprechende Zollbehandlung wichtiger Exportartikel Sorge getragen worden. Im Vertragstexte ist für Streitfälle ein Schiedsgericht vorgesehen.

Der Zollkonflikt mit Serbien.

Belgrad, 13. Februar. Die Gesandten Dr. Vuics und Dr. Milovanovics sind Nachmittags nach Wien abgereist.

Belgrad, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Beilegung des Konflikts mit Oesterreich-Ungarn, den man in einigen Tagen erwartete, scheint auf Widerstand zu stoßen, da das Kabinet Stojanovics die Beilegung durch keine Nachgiebigkeit erleichtern will. Die Beilegung soll ohne den Anschein der Nachgiebigkeit Serbiens zu erwecken erfolgen, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß die Verständigung erst nach dem Rücktritt des Kabinetts Stojanovics erzielt werden wird.

Belgrad, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kommerz der serbischen und kroatischen Studenten in Zimony ist ohne besonderen Zwischenfall verlaufen. Politische Reden waren von der Polizei unterbunden. Die kroatische Jugend begleitete nach dem Kommerz die serbischen Gäste um halb 11 Uhr Nachts. Als sich der Eisenbahnzug gegen Belgrad zu in Bewegung setzte, schrien die Studenten: „Nieder mit Oesterreich!“ Heute sind auch die kroatischen Universitätsabgänger abgereist.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 13. Februar. (Senat.) Dubost, der den Vorsitz führte, verliest ein Schreiben des Präsidenten der Republik, Fallières, in welchem dieser mittheilt, daß er die Würde eines Senatspräsidenten niederlege. Fallières brüchte in dem Schreiben sein Bedauern aus, von seinen Kollegen, die ihn mit so vielen Beweisen der Sympathie und des Vertrauens überhäuft, zu scheiden, und entbietet ihnen den Ausdruck seiner tiefen Dankbarkeit. Nach Verlesung dieser Zuschrift, die mit Beifall aufgenommen wurde, sprach Dubost dem Präsidenten Fallières im Namen des Senats seine Verehrung und Ergebenheit aus und fügte hinzu, die Wahl Fallières, zum Präsidenten der Republik habe auf das Land beruhigend eingewirkt, was als glückliches Vorzeichen für eine ruhige Zukunft, für die Sicherheit des Friedens und der Wohlfahrt des Landes anzusehen sei. (Lebhafte Zustimmung.) Die Wahl des neuen Präsidenten wurde auf Freitag anberaumt.

Paris, 13. Februar. Die nationalistischen Blätter veröffentlichen heute weitere, ihnen von Guillothe de Villeneuve übermittelte Auskunftszeitel über Offiziere in Rennes. Die Zettel rühren von den Obmännern der Freimaurerloge Ledaur und Abadie her, die Beide Professoren an der landwirthschaftlichen Schule sind.

Paris, 13. Februar. Die Lüllarbeiter in Lyon beschlossen den Gesamtausstand. Sie verlangen eine Lohnerhöhung, den Zehnjundentag und die Aufhebung der Nachtarbeit.

Eine Programmrede Balfours.

London, 13. Februar. Bei einem Banket zu Ehren der neugewählten Parlamentsmitglieder für die Stadt London hielt Balfour gestern Abends eine Rede.

Er führte aus, er sei nicht der Ansicht, daß die Fiskalreform zu den Projekten gehöre, die offen oder stillschweigend dazu bestimmt sein könnten, der Bergessenheit anheimzufallen. Er glaube, das Bedürfnis nach einer Fiskalreform sei von wachsender, nicht abnehmender Stärke, und er glaube ferner, daß, da die Welt mehr und mehr industrialisirt werde, für England die Frage des Abhanges Proportionen annehme, die nicht unbeachtet gelassen werden könnten. Wir können möglicherweise sehen, daß eine Großmacht einen Weltkrieg riskirt, damit ihre Handelsinteressen eine Förderung erfahren. Die auswärtigen Märkte sind jetzt wichtiger für uns als im sechzehnten, siebzehnten oder im achtzehnten Jahrhundert. Um sie zu kämpfen, kann wieder unvermeidlich werden. Der Kampf ist aber ein barbarisches Verfahren, wenn Unterhandlungen zum Ziele führen können. Unterhandlungen können aber nur zum Ziele führen, wenn wir über eine Macht verfügen, die den Unterhandlungen den Rücken stützt.

Schließlich führte Balfour aus: Ich kann nicht zugeben, daß eine Retorsionspolitik ohne einen Generaltarif undurchführbar ist. Auf eine Reihe von Jahren hinaus haben wir uns mit dieser Frage nicht zu beschäftigen. Was hat es daher für einen Zweck, über die Methode zu streiten, wenn die Partei über das Prinzip einig ist? Die Hauptaufgabe der Opposition ist, die Regierung zu kritisieren, umso mehr, wenn die Arbeiterpartei plant, hinsichtlich der gesetzgeberischen Vorschläge das Beispiel ihrer Brüder vom Festlande nachzuahmen.

London, 13. Februar. In der Londoner City wird Balfour kein Gegenkandidat entgegengesetzt werden.

London, 13. Februar. Das Unterhaus trat heute Nachmittags zusammen. Die Eröffnungssitzung ging unter lebhaftester Bewegung vor sich. Die Nationalisten und etwa 30 Mitglieder der Arbeiterpartei unter Führung Keir Hardies nahmen ihre Plätze auf der Seite der Opposition ein. Das Haus wählte einstimmig Balfour (Konservativ) zum Sprecher und vertagte sich hierauf auf morgen. In der morgigen Sitzung soll die Zustimmung zur Wahl des Sprechers bekannt gegeben und mit der Leistung des Treueides seitens der Mitglieder begonnen werden, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Die Vorgänge in Rußland.

Berlin, 13. Februar. Aus Petersburg wird berichtet: Gegen den Dichter Korolenko ist ein Strafverfahren wegen Aufforderung zu politischem Mord eingeleitet. Ein von ihm verfaßter offener Brief soll die Ermordung Filonoffs in Poltawa verursacht haben.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Moskau wird gemeldet: Im Hofe eines kleinbürgerlichen Hauses wurde im Schnee ein schmeres Päckchen mit der Aufschrift „Für Dubasoff“ gefunden. In dem Päckchen waren oben Süßigkeiten, darunter eine starkwirkende Bombe. Vom Thäter ist keine Spur.

Berlin, 13. Februar. Die heutige Börse eröffnete in Folge der ruhigeren Auffassung der Marokko-Frage, sowie auf theilweise stattgefundenen Rückläufe in fester Tendenz. Bankaktien erfreuten sich bei einer Steigerung von circa 1/4 Prozent und darüber durchwegs einer guten Haltung. Ruffenbank um 1 1/2 Prozent höher, während russische Fonds gegen gestern keine Aenderung aufwiesen. Deutsche Zyperntige Reichsanleihe war bei 98 stetig. Heute wurde wieder eine Post Schatzscheine mit den Fälligkeitsterminen vom 2. März, 2. und 4. April wie üblich zum Satz des Privatdiskonts zur Begebung gebracht. Still war das Geschäft in Eisenbahnaktien. Amerikaner fest. Canada Pacific stellten sich nach 174.60 auf 175.20. Auch Prinz Heinrich-Bahn waren bei 134.30 um 1/2 Prozent höher. Von Schifffahrtsaktien notirten Padereschifffahrtsaktien 165.10 und Norddeutscher Lloyd 128.10. Trufthyndnamit auf vorgenommene Rückläufe bei 108.25 fest. Kreditaktien befestigten sich auf Arbitrage, während in allen sonstigen Umfahgebieten die Lage unverändert blieb. Ruffische Fonds zogen bis 83.40, beziehungsweise 94 an. Montanaktien konnten sich behaupten. In der dritten Börsenstunde war die Haltung fest. Hamburger Padereschiffahrt befestigten sich auf spekulative Käufe. Ruffenbank waren in Folge Erwartung auf eine höhere Dividende höher. Die Industriewerthe des Ruffenmarktes waren zumeist fest. Privatdiskont 3/4 tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Berliner Börse bleibt am 27. d. wegen der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars geschlossen.

Paris, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die vertrauensvollen Situationsberichte aus Algerias verliehen heute der Börse eine feste Tendenz, die bis zum Schluß anhält. Doch war die Unternehmungslust eine geringe. Trotzdem erzielten heimische Anleihepapiere, fremde Fonds und viele andere Werthe nennenswerthe Gewinne, besonders russische Titres, die sich lebhafter Nachfrage erfreuten. 1901er Ruffen 69.

London, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach ruhiger Eröffnung der Börse riefen französische Meldungen aus Algerias eine vertrauensvolle Stimmung hervor. Gegen Schluß machte sich eine kleine Abschwächung bemerkbar. Bevorzugt waren heimische Anleihepapiere, amerikanische Eisenbahnen und russische Werthe. Der Diskont beträgt 3 3/4 Prozent.

Berlin, 13. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 100.10, 4prozentige österreichische Goldrente 100.80, 4prozentige ungarische Goldrente 96.90, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 212.—, ungarische Kronenrente 96.10, Südbahn 24.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.50, Kaschau-Dorberg-Aktien —, russische Banknoten 214.20, Wiener Wechselkurs 85.15, 4prozentige neue russische Anleihe 79.60, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 106.50, Diskontokommandit 189.—, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 221.80, Dynamit Trufst 180.50, Gelsenkirchener 227.90, Harpener 214.30, Laurahütte 246.30. — Fest.

Berlin, 13. Februar. (Nach Börse.) Oesterr. Kreditaktien 211.75, Südbahn 24.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.40. — Fest.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 211.75, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 25.10, Deutsche Bank —, Diskontok 189.—, Dresdener Bank 165.60, Berliner Handelsgesellschaft 173.80, Gelsenkirchener 227.45, Harpener 214.40, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 106.60, ungarische Goldrente —. — Fest.

Hamburg, 13. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 101.20, österreichische Kreditaktien 211.90,

1860er Lose 160.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.—, Südbahn 24.70, Italiener 106.30, vierprozentige österreichische Goldrente 100.40, vierprozentige ungarische Goldrente 97.— — Ruhig.

Paris, 13. Februar. (Schluss.) Österreichische Goldrente 100.25, ungarische Goldrente 98.05, dreiprozentige französische Rente 99.42, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, vierprozentige italienische Rente 105.20, vierprozentige spanische Exterieur 93.45, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 94.—, vierprozentige ungarische Rente —, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, vierprozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 481.—, ägyptische Rente 107.—, Türkenlose 144.75, türkische Tabakaktien 400.—, Banque de Paris 1518.—, Crédit Foncier de France 715.—, österreichische Bodenkreditanstalt 1448.—, österreichische Länderbank 483.—, ungarische Hypothekbank 576.—, Banque Ottomane 626.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahnaktien —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16.67, De Beers 473.50, East Rand 150.50, Chartered 46.—, Randfontein 51.—, Wechsel auf Wien (kur) 103.50, Wechsel auf Amsterdam 205.12, Wechsel auf Deutsche Wäse 121.47, Wechsel auf die Schweiz 6 1/2, Check auf London 251.60, italienisches Goldagio 1/16, belgisches Goldagio 1/16, Privatdiskont 2 1/2. — Fest.

London, 13. Februar. (Schluss.) Englische Consoles 90 1/2, Südbahn 5 1/2, Spanien 92.75, Italiener 104.50, vierprozentige ungarische Goldrente 95.50, vierprozentige österreichische Goldrente —, vierprozentige Rupien 66.25, Canada Pacific 179 1/2, Flakdiskont 3 1/2, Silber 80 1/2, Wiener Wechselkurs 24.35, vierprozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.75, East Rand 6.—, Randfontein 2.—, Randmines 6.81, De Beers 18.75, Japaner 99 1/2. — Stetig.

Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Mai 187.75, per Juli 189.75, Roggen per Mai 171.75, per Juli 171.25, Hafer per Mai 162.—, per Juli 163.25, Mais per Mai 128.75, per Juli —, Rüböl per Mai 51.20, per Juli 52.70. Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —.— Weizen, Roggen und Hafer stetig, Mais träge, Rüböl willig. — Wetter: Schön.

Paris, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 24.10, per März 24.—, per März-Juni 24.10, per Mai-August 23.85. — Roggen per Februar 15.75, per März 16.—, per März-Juni 16.—, per Mai-August 15.75. — Mehl per Februar 30.35, per März 30.65, per März-Juni 30.90, per Mai-August 31.10. — Rüböl per Februar 59.75, per März 59.75, per Mai-August 59.75, per September-Dezember 60.25. — Spiritus per Februar 39.50, per März 39.75, per Mai-August 39.75, per September-Dezember 37.—. — Rohzucker 89 bis 90 20.25, 80 bis 90 Brutto und darüber 20.50. — Weißer Zucker per Februar 24 1/2, per März 24.25, per Mai-August 25.25, per Oktober-Januar 26.—. — Raffinade 55.50 bis 56.—. — Weizen, Roggen, Mehl und Rüböl ruhig, Spiritus matt, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade behauptet. — Wetter: Schön.

Newyork, 13. Februar. (Schlusskurs.) Baumwolle: in Newyork loco 11.15 (—), per Februar 10.51 (—), per Mai 10.78 (—), in New-Orleans loco 11 1/16 (11.75); Petroleum: Stand. White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Philadelphia 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30). Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 8.10 (8.10), Hohe u. Brothers 8.15 (8.15), Mais per Februar 50.25 (50.50), per Mai 49.50 (49.75), per Juli — (—), rother Winterweizen loco 92.— (92 1/2); Weizen per Februar — (—), per Mai 90.50 (90 1/2), per Juli 89 1/2 (89.50), per September — (—), Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (—); per Februar 6.80 (—), per Mai 7.— (—); Mehl: Spring Wheat clears 3.25 (3.25); Zucker: 2 1/2 bis — (2 1/2 bis —); Zinn: 36.37 bis 36.75 (36.— bis 36.25); Kupfer: 17.75 bis 18.50 (17.75 bis 18.50). — Mais und Weizen matt.

Chicago, 13. Februar. (Schlusskurs.) Weizen per Februar — (—), per Mai 85.— (85.50); Mais per Februar 40.25 (40.75); Schmalz per Mai 7.82 (7.75), per Juli 7.97 (7.87); Speck short clear 8.35 (8.30); Pork per Mai 15.40 (15.—). — Mais und Weizen matt.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Februar.

(Konferenzen über die Regelung des Auswandererverkehrs.) Morgen werden in Wien Konferenzen wegen Behandlung der gemeinsamen Fragen des transatlantischen Verkehrs und des Auswandererverkehrs nach Amerika stattfinden. An den Konferenzen soll sich die ungarische Regierung offiziell beteiligen, und es sind zu diesem Zweck Vertreter des ungarischen Handelsministeriums nach Wien abgereist. Die Austro-Americana, die Cunard-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die Hamburgisch-amerikanische Paketfahrts-Gesellschaft und die übrigen Unternehmungen, welche den transatlantischen Verkehr pflegen, werden an den Konferenzen teilnehmen. Generaldirektor Dr. Wiegand vom Norddeutschen Lloyd trifft zur Teilnahme an den Verhandlungen

morgen in Wien ein. Die Konferenz tritt zum ersten Mal in Wien zusammen, während bisher die Sitzungen im Auslande, speziell in Berlin, Köln und London stattgefunden haben. In den Konferenzen, welche in regelmäßigen Zwischenräumen stattfinden, werden gemeinsame Verbandsfragen behandelt.

(Fallissement.) Ueber die insolvent gemeldete Großkaufmanns-Firma Philipp Herz und Sohn in Karolyfalva, welche den Handel in Wein und Getreide, die Schweinemästerei und Salami-fabrikation betreibt, wird berichtet, daß an den Passiven von 600,000 K. hauptsächlich dortige Anstalten und Bankinstitute beteiligt sind. Die Firma besitzt ausgedehnte Liegenschaften in der dortigen Gegend, so daß die Gläubiger kaum bedeutende Verluste erleiden dürften.

(Neuerliche Begebung von Reichsschatz-scheinen.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Reichsbank hat an der heutigen Börse neuerlich Reichsschatzscheine begeben, die wieder nur in verhältnismäßig geringen Beträgen Aufnahme fanden.

(Kaiserliche Bergbaugesellschaft.) Zwischen der Kaiserlichen Bergbaugesellschaft und der Rimamurányer Gesellschaft wurden in letzter Zeit neuerlich Verhandlungen eingeleitet, die ein Aufgehen des erstgenannten Unternehmens in die Rima zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen sollen diesmal mehr Erfolg versprechen als die zahlreichen gleichartigen Bestrebungen, die früher unternommen wurden.

(Die Handelsverträge.) Heute wurde der Handelsvertrag mit Italien und Belgien im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebracht. Der Handelsvertrag mit Italien ist dadurch charakterisiert, daß die Weinzollklausel entfällt. Dafür sind Italien für die Einfuhr nach Österreich-Ungarn folgende Zugeständnisse, die sich zumeist auf agrarischem Gebiete bewegen, gemacht worden:

Es wurde die Zollfreiheit für Mandeln, Johannisbrot und Kastanien zugestanden. Bisher hatten Mandeln einen Zoll von 12 Kronen, Johannisbrot und Kastanien einen Zoll von 4 1/2 Kronen. Für frische und getrocknete Feigen bestand bisher ein Zoll von 2 Kronen 28 Heller. Er wurde für frische Feigen auf 1 Krone ermäßigt, für getrocknete Feigen auf 2 Kronen. — Zollfreiheit wurde wie bisher gewährt für Agrumen, Obst, frisches Gemüse, Sämereien und frische Blumen. Für Olivenöl wurde der Zoll von 2 fl. 40 kr. Gold auf 4 Kronen ermäßigt. — Erhöht wurde der Zoll für italienisches Geflügel, frisches Fleisch und Würstchen. — Im industriellen Tarif hat Österreich-Ungarn Ermäßigungen unter die bisherigen Zollsätze nicht konzediert. Bei den Seidenwaren ist nur für schwarze, glatte Gewebe der bisherige Zoll aufrechterhalten worden. Für anderefarbige seidene Gewebe wurde der Zoll von 480 auf 530 Kronen erhöht. Österreich-Ungarn mußte ferner auf verschiedene Forderungen verzichten, so beispielsweise auf Verbesserungen bezüglich der Schotgigolotenfrage, in welcher es beim status quo bleibt. — Was die Zollfreiheit für den Export Österreich-Ungarns nach Italien betrifft, so tritt bei Mandeln, die bisher zollfrei waren, ein Zollsatz von 25 Lire per Stück ein, der wahrscheinlich von den italienischen Konsumenten getragen werden dürfte. Im Uebrigen bleibt es für die wichtigsten Exportartikel Österreich-Ungarns beim status quo. Von besonderer Wichtigkeit ist das für den Export von Sägewärem, welche die größte Post unserer Ausfuhr nach Italien ausmachen. Unverändert blieb auch der Zoll für gebogene Mäbel. Für gefärbte Pappen wurde der Satz von 2 Lire auf 3 Lire 50 Centesimi erhöht, dagegen für nicht gefärbte Pappen der heutige Satz von 2 Lire aufrechterhalten. Für Seidengalantentente ist die bisherige Zollfreiheit bewahrt worden; ferner wurde der status quo aufrechterhalten für Cellulose, Zucker, Bier, Papierzeug, Perlmutterknöpfe. Für Emailgeschirr, welches bisher einen autonomen Zoll von 30 Lire zahlte, ist ein Zollmaximum von 35 Lire vereinbart worden. Für Kupferdraht, Schrauben, elektrische Lampen, Eisenbahnwagen sind gegenüber den jetzigen Zollsätzen im Maximum gebundene Erhöhungen eingetreten.

(Waggonleih- und Lokaleisenbahn-Gesellschaft.) Die Direktion der allgemeinen Waggonleih-Gesellschaft und der internationalen Waggonleih-Aktiengesellschaft werden ihren Bericht, welcher den demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlungen vorgelegt werden soll, den Aktionären rechtzeitig zur Verfügung stellen. Dieser Bericht wird eingehend nachweisen, daß die für das Geschäftsjahr 1905 zur Ausschüttung gelangende Dividende der Lokaleisenbahn-Gesellschaft, welche als Resultat einer vieljährigen Konsolidierungstätigkeit anzusehen ist, alle Elemente der Stabilität und der progressiven Entwicklung dieses Unternehmens in sich trägt.

Uebrigens wird, wie schon mitgeteilt wurde, eine angemessene Frist festgesetzt werden, innerhalb welcher die Aktionäre die im Umtausche gegen ihren Besitz zu empfangenden Aktien der ungarischen Lokaleisenbahn-Aktiengesellschaft an die Pester ungarische Kommerzbank zum Kurse von 140 Prozent samt Stückzinsen werden börsenmäßig verkaufen können. In dem Bericht wird ferner nachgewiesen, daß der Erlös für den an die ungarische Regierung verkauften Waggonpark zuzüglich der aus Anlagewerthen bestehenden

onftigen Aktiven der beiden Gesellschaften und abzüglich der geringen Passiven als inneren Werth einer Aktie der allgemeinen Waggonleih-Gesellschaft 658 Kronen und für eine Aktie der internationalen Waggonleih-Aktiengesellschaft 420 Kronen ergibt. Aus den den Generalversammlungen vorzulegenden Aufstellungen ergibt sich somit, daß die Verwaltung den Aktionären die Konversion ihres Aktienbesitzes zum vollen inneren Werth auf Aktien eines gut fundirten und richtig geführten, chancenreichen Unternehmens ermöglicht habe, jedoch den Aktionären durch das erwähnte Uebereinkommen mit der Pester ungarischen Kommerzbank die Möglichkeit gesichert habe, durch Realisirung dieses im Wege der Fusion ihnen zufallenden Aktienbesitzes den inneren Werth ihrer Aktien in Baarem zu erhalten. In der Hauptsache jedoch, hinsichtlich des Verkaufs des Wagenparks an die ungarische Regierung, waren die Gesellschaften in einer Zwangslage, an welcher die Verwaltungen trotz allen Eifers und guten Willens nichts ändern konnten.

(Die Pester Victoria-Dampfmühle) hielt heute unter Vorsitz des Barons Peter Herz de Csete in Anwesenheit von 18 Aktionären, die 166 Stimmen vertraten, ihre ordentliche Generalversammlung. Dem Direktionsbericht ist zu entnehmen, daß ungeachtet der seit Anfang November 1904 durchgeführten gemeinsamen Betriebsreduktion im Ausmaße von durchschnittlich zwei Tagen per Woche die Mehlvorräthe schon bei Jahresbeginn die exorbitante Höhe von nahezu 1 1/2 Millionen Meterzentnern erreicht hatten. Trotz der weitestgehenden Opferwilligkeit der vaterländischen Exportmühlen sank unser Mehlexport nach dem Auslande im ersten Halbjahre 1905 auf 310,260 q (gegen 515,008 in der gleichen Periode 1904), was zur Folge hatte, daß die Feinmehlvorräthe nur nach heftigen, geradezu kriegshafter Preisrückgängen Absatz fanden. Es bedurfte besonderer Umsicht, um diese Krisenperiode zu überwinden, und nachdem in den Monaten September-Dezember die Leistungsfähigkeit des Establishments endlich voll ausgenützt werden konnte, war es möglich, ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Die Bilanz weist nach Ausschreibung von 120,000 K. Werthabschreibung, 5000 K. Pauschalhonorar des Aufsichtsraths und 6000 K. Dotation des Pensionsfonds einen Reingewinn von 402,801 K. aus, wovon nach erfolgtem Abzug der Tantieme der Direktion 48,338 K. 354,465 K., respektive nach Hinzurechnung des Gewinnvortrages vom Jahre 1904 63,688 K., insgesamt 418,153 K. zur Verfügung verbleiben. Es wurde beschlossen, dem Amortisationsfonds eine außerordentliche Dotation von 130,000 K. zuzuführen, ferner von den verbleibenden 288,153 K. zur Zahlung einer Dividende von 28 K. per Aktie 224,000 K. zu verwenden und restliche 64,153 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber Antrag des Aktionärs Géza Jsigmondy wurde der Direktion für deren erspriehliche Thätigkeit Dank votirt.

(Budapester Saldierungsverein.) Die Zahl der Mitglieder hat sich im Jahre 1905 nicht geändert; es waren demnach gleichwie im Vorjahre neunzehn Institute im Vereine vertreten. Die zum gegenseitigen Austausch gebrachten Wechsel, Checks und Anweisungen betragen 1,384,714,463 K. (darunter Checks 748,586,056 K.) gegen 1,232,843,184 K. (darunter Checks 666,451,130 K.) im Jahre 1904. Es hat sich sonach der Abrechnungsverkehr um 151,871,279 oder um 12.319 Prozent vermehrt. Von den gegenseitigen Forderungen wurden durchschnittlich 45.071 Prozent durch Kompensation, die übrigen 54.929 Prozent durch Zahlung mittels Check auf das Konto der im Debet verbliebenen Institute ausgeglichen. Im Jahre 1904 waren durchschnittlich 48.385 Prozent durch Kompensation, 51.615 Prozent über Girokonto zur Ausgleichung gelangt. Den höchsten Wochenumsatz zeigte der Wochenabschluss vom 15. Mai mit 36,747 Millionen, den niedrigsten der Wochenabschluss vom 23. Juli mit 19,198 Millionen Kronen. Der höchste Kompensationseffekt hat sich am 31. August bei einem Betrage der Einkieferungen von 30,799,633 K. mit 51.975 Prozent, der geringste am 7. Januar bei einem Betrage der Einkieferungen von 28,808,321 K. mit 36.390 Prozent ergeben. Der durchschnittliche Betrag eines Stückes der eingelieferten Papiere betrug im Jahre 1905 7773 K.

(Die Medis-Schiebung.) Bei der heutigen Medis-Prolongation wurden folgende Sätze bezahlt: Ungarische Kreditbankaktien von 65 H. bis 1 K. 25 H. (4 1/2 Prozent bis 6 1/2 Prozent), Gekompensationsbankaktien von 25 H. bis 55 H. (5 1/2 Prozent bis 6 1/2 Prozent), ungarische Hypothekbankaktien von 65 H. bis 95 H. (5 1/2 Prozent bis 6 1/2 Prozent), Rima-Murányer Eisenwerksaktien von 65 H. bis 1 K. (4 1/2 Prozent bis 6 1/2 Prozent), elektrische Stadtbahnaktien von 25 H. bis 50 H. (5 1/2 Prozent bis 6 1/2 Prozent), Straßenbahnaktien von 90 H. bis 1 K. 25 H. (5 1/2 Prozent bis 6 1/2 Prozent), Alles bis Ultimo Februar.

(Der Börseurath) hat angeordnet, daß von der heutigen Mittagsbörse ab die Aktien der Hungaria Kunstfäbriker, Schwefelsäure- und chemische Industrie-Gesellschaft er Coupon 14 K. (Kursabschlag 14 K.) gehandelt und notirt werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Brüder Amoda, Kaufleute in Orenowag; Gyura J. Zivanovits, Kaufmann in Baljovo; Wilojev, Kaufmann und Ilija Simeunovits, Kaufleute in Bozega (Serbien); Joseph Suhner, Kleidermacher in Udenz; K. Guimann, prot. Firma in Szabolcs; Ludwig Racz (Berl.), Kaufmann in Szabolcs; Christi Gaina, reg. Spezialehändler in Suczama; Antonio G. Bogrig, Kaufmann in Triest; Via Mada Vecchia 2; Deiter-ungar. Galvaniswerke Weltau. Komp. in Wien, III., Berggasse 23; Arnold Teich, Kaufmann in Nagyocska.

Wien, 13. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. 600 Hektoliter prompter

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Rontingentspiritus wurden zu 38 R. 60 S. verkauft und schließt 38 R. 40 S. Geld, 38 R. 80 S. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 13. Februar.

Privat-Telegramm. (Trotzdem auch heute nur wenig Regsamkeit im Geschäft herrschte, hat sich weder in Tendenz noch in Preisen eine Veränderung ergeben. Das Angebot ist von so geringem Umfange, daß die ablehnende Haltung des Konsums keinen preisdrückenden Einfluß zu üben vermochte. Von Amerika fehlte heute die übliche Anregung, da die Börsen des gestrigen Feiertags wegen geschlossen blieben.)

Budapest, 13. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 405 Stück. Von gestern zurückgeblieben 249 Stück, zusammen 654 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 30 S., 230 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 25 S. bis 1 R. 28 S., Ausichuß von 1 R. 20 S. bis 1 R. 25 S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 30 S., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 25 S. bis 1 R. 28 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 22 S. bis 1 R. 25 S., Frischlinge von 1 R. 18 S. bis 1 R. 20 S., Fleischschweine von 1 R. 15 S. bis 1 R. 18 S., kroatische Frischlinge, leichte 1 R. 15 S. bis 1 R. 18 S. Der Markt war mittelmäßig.

Köszeg, 13. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 11. Februar 33,165 Stück. Am 12. Februar wurden zugetrieben — St., abgetrieben wurden 265 Stück, demnach verblieb am 13. Februar ein Stand von 37,896 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 R. 32 S. bis 1 R. 33 S., mittlere von 1 R. 30 S. bis 1 R. 32 S., junge schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 30 S., mittlere von 1 R. 25 S. bis 1 R. 28 S., leichte von 1 R. 22 S. bis 1 R. 25 S. — Ungarische Bauernwaare schwere von 1 R. 25 S. bis 1 R. 28 S., mittlere von 1 R. 22 S. bis 1 R. 25 S., leichte von 1 R. 18 S. bis 1 R. 22 S. — Serbische schwere von 1 R. 25 S. bis 1 R. 28 S., mittlere von 1 R. 22 S. bis 1 R. 25 S., leichte von 1 R. 18 S. bis 1 R. 22 S. — Serbische leichte von 1 R. 15 S. bis 1 R. 18 S., mittlere von 1 R. 12 S. bis 1 R. 15 S., leichte von 1 R. 8 S. bis 1 R. 12 S. — Ausnahmeweise 1 R. 20 S. per Kilogramm Lebendgewicht erklüßte Verzehrungssteuer.

Wiener Vorkenviehmarkt vom 13. Februar.

Privat-Telegramm. (Zum heutigen Markte waren 12,128 Stück angemeldet und hievon bei Beginn desselben 4225 Stück Jungschweine und 7133 Stück Fettschweine, zusammen 11,358 Stück, aufgetrieben. In Jungschweinen war der Auftrieb klein und mußten dieselben demgemäß um 4 S. bis 6 S. höher bezahlt werden, hingegen waren Fettschweine in Folge des großen Auftriebes um 2 bis 6 S. billiger. Es notiren: Prima-Schweine von 1 R. 15 S. bis 1 R. 18 S., ausnahmeweise 1 R. 19 S. bis 1 R. 20 S., mittlere und alte Schweine von 1 R. 6 S. bis 1 R. 13 S., leichte von 96 S. bis 1 R. 4 S., Jungschweine von 92 S. bis 1 R. 18 S., ausnahmeweise 1 R. 20 S. per Kilogramm Lebendgewicht erklüßte Verzehrungssteuer.

Prag, 13. Februar. (Privat-Telegramm.)

Mohzud auf der Fassis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 18 R. 40 S., per Oktober-Dezember 19 R. 40 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.)

Nachmittagsbörse: Mohzud f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 10 Pf., per Mai 16 M. 60 Pf., per August 17 M. — Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 25 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Gieseler, Komp.-Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt war bei mäßigen Zufuhren und behaupteten Preisen recht animirt, die angelangten Sendungen fanden raschen Absatz.

Die heutigen Preise sind:

- Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 90 S. bis 1 R., hinteres von 1 R. bis 1 R. 20 S. Alles per Kilogramm en gros.
Kalber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, Landwaare von 1 R. 20 S. bis 1 R. 25 S., prima von 1 R. 30 S. bis 1 R. 35 S. per Kilogramm en gros.
Speckschweine von 1 R. 35 S. bis 1 R. 40 S. per Kilogramm en gros.
Fleischschweine 1 R. 30 S. bis 1 R. 35 S., Spanferkel 1 R. 50 S. bis 1 R. 70 S. per Kilogramm en gros.
Cier. Prima ungarische Kisteneier zu 88 R., Siebenbürger von 85 R. bis 86 R., per Kiste à 1440 Stück en gros.
Milchprodukte. Centrifugale Tchebutter 2 R. bis 2 R. 40 S., Kochbutter 1 R. 50 S. bis 1 R. 70 S., Topfen 25 S. bis 30 S., Alles per Kilogramm en gros.
Eisflügel, lebend. Wadhendel 1 R. 80 S. bis 2 R., Brathendel 1 R. 80 S. bis 2 R. 50 S., Suppenhühner 2 R. 80 S. bis 3 R. 40 S., Eisflügel, geschlacht. Schwere Gänse, rein gepußt, 1 R. 60 S. bis 1 R. 70 S. per Kilogramm.
Wild. Hasen, große, 2 R. 90 S. bis 3 R., Mehe 1 R. 50 S. bis 1 R. 60 S., Fische 90 S. bis 96 S., Wildschwein 1 R. 50 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm, Fasane 3 R. bis 3 R. 60 S., Rebhühner 80 S. bis 1 R. 20 S. per Stück en gros.
Gewählte Tafeläpfel: Goldranete zc. 80 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm; Birnen, feine Sorten 1 R. 10 S. bis 1 R. 25 S., gemischte Sorten 90 S. bis 1 R. per Kilogramm en gros.
Kartoffel. Noja 5 R. 80 S. bis 6 R., gelbe 4 R. 50 S. bis 4 R. 60 S., weiße 3 R. 60 S. bis 4 R. per 100 Kilogramm en gros.
Zwiebel, Makler, Prima, 11 R. bis 12 R. per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 13. Februar.

Da die Berichte über eine günstigere Wendung in der ungarischen Krise, die gestern an der Budapest Börse zirkulirt hatten, ohne Bestätigung geblieben sind und die heute vorliegenden Nachrichten vielmehr die unmittelfar bevorstehende Auflösung des ungarischen Reichstages ankündigen, hat an der heutigen Börse nach der Lebhaftigkeit des gestrigen Verkehrs wieder eine durchwegs lustlose Haltung Platzgegriffen. Die leitenden Coullisspapiere konnten daher ihr gebessertes Kursniveau nicht behaupten, und speziell beide Kreditaktien, in welchen neben kleineren lokalen Verkäufen auch einige Budapest Abgaben erfolgten, unterlagen einem Abbröckelungsprozesse. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagssbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, 114.40, and various bank shares.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1854er Lose, 159.50, and various bonds.

Nach Schluß der Mittagssbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 671.25, ungarische Kreditaktien 793, Anglobankaktien 326, Banfverein 536.25, Unionbank 564.25, Länderbank 441, österreichisch-ungarische Staatsbahn 669.50, Lombarden 127, Elbehal 445, Rima-Murányer 537.50, Tabakaktien 370, Alpine-Aktien 534, Mairente 100.10, ungarische Kronenrente 95.95, Türkenlose 149, Marknoten 117.36 per Kasse, 117.40 per Ultimo, Napoleons'or 19.10.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 13. Februar. Die Vorkörse eröffnete in ruhiger Haltung, nachdem die gestrigen Entwirungsgerichte sich als völlig grundlos ergaben. Da auch sonst keinerlei Anregung vorlag, stellte sich zeitweilig eine Abbröckelung der Kurse ein. Nur Hypothekbank blieben gesucht, vermochten jedoch den erreichten höchsten Kurs von 540.75 nicht voll zu behaupten. In der Mittagssbörse fand die politische Krise eine günstigere Beurteilung, insofern als eine Auflösung des Reichstages wohl als beschlossene Thatsache angenommen wurde, jedoch mit dem Vorbehalt der baldigen Anordnung von Neuwahlen, wodurch sich an maßgebender Stelle das Bestreben nach einem verfassungsmäßigen Regime kundgeben würde. Auf diese Erwägung hin gewann das Geschäft an Ausdehnung und sämtliche gehandelten Werthe mit Ausnahme von vaterländischer Bank, Draische und Straßenbahn erzielten Avancen. Die feste Tendenz blieb auch an der Nachbörse erhalten.

An der Vorkörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 791 bis 794, österreichische Kreditaktien zu 671.50 bis 673.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 536.50 bis 540.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 517 bis 520, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 536 bis 538, Straßenbahnaktien zu 594 bis 596, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 668.50 bis 670, elektrische Stadtbahnaktien zu 327, Handels-Gesellschaftsaktien zu 660 bis 663, dreiperzentige Prämien-Obligationen der Hypothekbank zu 121 bis 122, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbauaktien zu 627 bis 628, Lombarden zu 128 bis 128.50, Kommersialbankaktien zu 3063 bis 3065.

An der Mittagssbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 96.15, vaterländische Bankaktien zu 275.50 bis 276, Kommersialbankaktien zu 3065, Draische Ziegelaktien zu 553 bis 555, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbau-Aktien zu 626 bis 628, „Urbia“ Seeschiffahrt-Aktien zu 463 bis 465, ungarische Handels-Gesellschaftsaktien zu 661 bis 664, ungarische Kreditbankaktien prompt zu 791, Straßenbahnaktien prompt zu 593, Schlichte Eisenwerke-Aktien zu 338 bis 350, Kronen-Bandbriefe des ungarischen Vodenkredit-Instituts zu 98.70, vierperzentige Kommunal-Schuldverschreibung der vaterländischen Sparkasse zu 97.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 791.50 bis 794.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 537 bis 540, ungarische Eskomptebankaktien zu 517.50 bis 519.50, österreichische Kreditaktien zu 671.75 bis 673, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 536.50 bis 538.25, Straßenbahnaktien zu 593 bis 594, elektrische Stadtbahnaktien zu 327 bis 328.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 669 bis 670, ungarische Kronenrente zu 96.20, Lombarden zu 127.50. — Zur Erklärungszzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 793.25 bis 795, vierperzentige ungarische Kronenrente

zu 96.12 1/2 bis 96.17 1/2, Eskomptebankaktien zu 518 bis 518.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 539.50 bis 540, Straßenbahn zu 594.25 bis 595, dreiperzentige ungarische Hypothekbank zu 120. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 672.50.

Getreidegeschäft. Effectuere Weizen verkehrte heute bei genügend gutem Angebot und entsprechender Kaufkraft anfangs in unveränderter, später in flauer Tendenz. Es wurden circa 20,000 Meterzentner gegen Schluß zu 5 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen tendirt matt und holt Parität Budapest per prompt 13 R. 25 S. bis 13 R. 35 S. per Kasse.

Futtergerste ist unverändert und notirt 14 R. 30 S. bis 14 R. 60 S. per Kasse, Parität hier. Hafer tendirt kaum behauptet und notirt 15 R. 30 S. bis 15 R. 60 S. per Kasse ab hier.

Mais begegnet geringem Interesse und ist 5 bis 10 Heller billiger. Per prompt notiren wir Parität Budapest 13 R. 50 S. bis 13 R. 55 S. per Kasse und 13 R. 70 S. bis 13 R. 75 S. ab hier.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Ulfancen per 100 Kilogramm. Verkauft wurden:

Weizen, Tcheiß: 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.65, 400 Mtr. 80.2 Rg. zu R. 17.82 1/2, 350 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 500 Mtr. 79.8 Rg. zu R. 17.90, 300 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 17.85, 400 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.75, 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.60, 350 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.60, 100 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.85, 1000 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.47 1/2, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.45, 100 Mtr. 76 Rg. zu R. 16.92 1/2, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.20 per drei Monate. — Oberger ungarischer: 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.55, 350 Mtr. 78.1 Rg. zu R. 17.55, Weides per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 500 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.65, 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.65, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.40, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.30, 200 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.30, 400 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.27 1/2, 150 Mtr. 77.5 Rg. zu R. 17.20, 300 Mtr. 77.3 Rg. zu R. 17.20, 200 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.20, 300 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.10, 100 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.15, 150 Mtr. 76.5 Rg. zu R. 17, 100 Mtr. 75 Rg. zu R. 17.65, Alles per drei Monate. — Mohácsker: 4450 Mtr. 73.7 Rg. zu R. 16.50, per drei Monate. — Budaer: 300 Mtr. 76.5 Rg. zu R. 10.02 1/2, per drei Monate. — Magazinswaare: 2200 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.60, 1980 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.60, Weides per drei Monate. Roggen: 300 Mtr. zu R. 13.67 1/2 per drei Monate. Hafer: 100 Mtr. zu R. 15.40, per Kasse. Gerste: 300 Mtr. zu R. 14.30, per Kasse. Cinquantin: 200 Mtr. zu R. 15.87 1/2, per Kasse.

Die Mühlen beendeten wohl auch heute genügend gute Kaufkraft; das anhaltend milde Wetter aber, welches die baldige Eröffnung der Schifffahrt in Aussicht stellt, beeinflusste die Spekulation, welche stärkere Realisationslust an den Tag legte. Unter diesem Einfluß war die Tendenz matt und sämtliche Sichten weichend. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 16.80, R. 16.82, R. 16.72 und R. 16.74, Weizen per Oktober zu R. 16.74, R. 16.74, R. 16.76, R. 16.70 und R. 16.72, Roggen per April zu R. 13.72, R. 13.64 und R. 13.68, Roggen per Oktober zu R. 13.44 bis R. 13.46, Mais per Mai zu R. 13.74, R. 13.66 und R. 13.70, Mais per Juli zu R. 13.88, R. 13.90 und R. 13.86, Hafer per April zu R. 14.84, R. 14.82, R. 14.86, R. 14.76 und R. 14.82, Hafer per Oktober zu R. 12.32 bis R. 12.34. — Nachmittags wurde gehandelt (per hundert Kilogramm): Weizen per April zu R. 16.72 Geld, R. 16.74 Waare, Weizen per Oktober zu R. 16.70 Geld, R. 16.72, Waare, Roggen per April zu R. 13.66 Geld, R. 13.68 Waare, Mais per Mai zu R. 13.62 Geld, R. 13.68 Waare, Mais per Juli zu R. 13.82 Geld, R. 13.84 Waare, Hafer per April zu R. 14.80 Geld, R. 14.82 W., Hafer per Oktober zu R. 12.70 G., R. 12.90 W., Rohleps per August zu R. 27.70 Geld, R. 27.90 W. — Abends schlossen: Weizen per April zu R. 16.72 Geld, R. 16.76 Waare, Weizen per Oktober zu R. 16.70 Geld, R. 16.74 Waare, Roggen per April zu R. 13.64 Geld, R. 13.68 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.38 G., R. 13.42 W., Mais per Mai zu R. 13.68 Geld, R. 13.72 W., Mais per Juli zu R. 13.86 G., R. 13.90 W., Hafer per April zu R. 14.78 Geld, R. 14.82 Waare, Hafer per Oktober zu R. 14.32 G., R. 14.36 W.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Gehandelt wurde Schweinefett zu 144 R. per 100 Kilogr. — Amtlich notiren: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 144.— Geld, R. 145.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 120.— Geld, R. 122.— Waare, Budapest Stadtware, 3stücker R. 126.— Geld, R. 128.— W. — Pflanzen 1905er Ulfance-Qualität bosnische R. 29.— Geld, R. 30.— Waare, 100stücker R. 33.50 Geld, R. 34.— Waare, 85stücker R. 38.— Geld, R. 39.— Waare, serbische 1905er Ulfance-Qualität R. 25.— Geld, R. 25.50 Waare, serbische, 100stücker R. 29.50 Geld, R. 30.— Waare, 85stücker R. 34.— Geld, R. 35.— Waare. Pflanzen nennens, slavonisches 1905er R. 29.— Geld, R. 30.— Waare, serbisches 1905er R. 25.— Geld, Kronen 26.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1905er R. 98.— Geld, R. 112.— Waare, Rothklee, kleinfröner 1905er R. 92.— Geld, R. 102.— Waare, mittelfröner 1905er R. 104.— Geld, R. 110.— Waare, großfröner 1905er R. 112.— Geld, R. 118.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Rontingentspiritus wurden zu 38 R. 60 S. verkauft und schließt 38 R. 40 S. Geld, 38 R. 80 S. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 13. Februar. Privat-Telegramm. Trozdem auch heute nur wenig Regiamkeit im Geschäft herrschte, hat sich weder in Tendenz noch in Preisen eine Veränderung ergeben.

Budapest, 13. Februar. Hauptstädtischer Schweinemarkt. Der Auftrieb betrug 405 Stück. Von gestern zurückgeblieben 249 Stück, zusammen 654 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 30 S.

Böden, 13. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. Vorrath am 11. Februar 38,165 Stück. Am 12. Februar wurden zugeführt 1 St., abgetrieben wurden 265 Stück, demnach verblieb am 13. Februar ein Stand von 37,896 Stück.

Wiener Vorkensviehmarkt vom 13. Februar. Privat-Telegramm. Zum heutigen Markte waren 12,128 Stück angemeldet und hiervon bei Beginn desselben 4225 Stück Jungschweine und 7133 Stück Fettschweine, zusammen 11,358 Stück, aufgetrieben.

Prag, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 18 R. 40 S., per Oktober-Dezember 19 R. 40 S.

Hamburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 10 Pf., per Mai 16 M. 60 Pf., per August 17 M.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt war bei mäßigen Zufuhren und behaupteten Preisen recht animirt, die angelangten Sendungen fanden raschen Absatz.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vordere von 90 S. bis 1 R., hinteres von 1 R. bis 1 R. 20 S. Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine von 1 R. 35 S. bis 1 R. 40 S. per Kilogramm en gros. Ferkelschweine 1 R. 30 S. bis 1 R. 35 S., Spanferkel 1 R. 50 S. bis 1 R. 70 S. per Kilogramm en gros.

Cieer. Prima ungarische Kisteneier zu 88 R., Theißwaare zu 87 R., Siebenbürger von 85 R. bis 86 R., per Kiste à 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 R. bis 2 R. 40 S., Kochbutter 1 R. 50 S. bis 1 R. 70 S., Topfen 25 S. bis 30 S., Alles per Kilogramm en gros.

Gesflügel, lebend. Wachendel 1 R. 80 S. bis 2 R., Brathendel 1 R. 80 S. bis 2 R. 50 S., Suppenhühner 1 R. 80 S. bis 2 R. 40 S. Gesflügel, geschlacht. Schwoeret Gänse, rein gepuzt, 1 R. 60 S. bis 1 R. 70 S. per Kilogramm.

Wild. Hasen, große, 2 R. 90 S. bis 3 R., Mehe 1 R. 50 S. bis 1 R. 60 S., Fische 50 S. bis 96 S., Wildschwein 1 R. 50 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm, Fasane 3 R. bis 3 R. 60 S., Rebhühner 80 S. bis 1 R. 20 S. per Stück en gros.

Obst. Gewählte Tafeläpfel: Goldranete zc. 80 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm; Birnen, feine Sorten 1 R. 10 S. bis 1 R. 25 S., gemischte Sorten 90 S. bis 1 R. per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Noia 5 R. 80 S. bis 6 R., gelbe 4 R. 50 S. bis 4 R. 60 S., weiße 3 R. 60 S. bis 4 R. per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel, Makler, Prima, 11 R. bis 12 R. per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 13. Februar.

Da die Berichte über eine günstigere Wendung in der ungarischen Krise, die gestern an der Budapester Börse zirkulirt hatten, ohne Bestätigung geblieben sind und die heute vorliegenden Nachrichten vielmehr die un-mittelbar bevorstehende Auflösung des ungarischen Reichstages ankündigen, hat an der heutigen Börse nach der Lebhaftigkeit des gestrigen Verkehrs wieder eine durchwegs lustlose Haltung Platzgegriffen.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 1864er Lose, Ferdinands-Nordbahn, and various bonds.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 671.25, ungarische Kreditaktien 793, Anglobankaktien 326, Bankverein 536.25, Unionbank 564.25, Länderbant 441, österreichisch-ungarische Staatsbahn 669.50, Lombarden 127, Uelthalb 445, Rima-Murányer 537.50, Tabakaktien 370, Alpine-Aktien 534, Mairente 100.10, ungarische Kronenrente 93.95, Türkenlose 149, Marknoten 117.36 per Kasse, 117.40 per Ultimo, Napoleond'or 19.10.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. Februar. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, nachdem die gestrigen Entwirungsgerüchte sich als völlig grundlos ergaben. Da auch sonst keinerlei Anregung vorlag, stellte sich zeitweilig eine Abbröckelung der Kurse ein.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 791 bis 794, österreichische Kreditaktien zu 671.50 bis 673.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 536.50 bis 540.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 517 bis 520, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 536 bis 538, Straßenbahnaktien zu 594 bis 596, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 668.50 bis 670, elektrische Stadtbahnaktien zu 327, Handels-Gesellschaftsaktien zu 660 bis 663, dreiperzentige Prämienobligationen der Hypothekbank zu 121 bis 122, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbauaktien zu 627 bis 628, Lombarden zu 128 bis 128.50, Kommerzbankaktien zu 3063 bis 3065.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 96.15, waterländische Bankaktien zu 275.50 bis 276, Kommerzbankaktien zu 3065, Drajscheische Ziegelei-Aktien zu 553 bis 555, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbau-Aktien zu 626 bis 628, „Arva“ See-schiffahrts-Aktien zu 463 bis 465, ungarische Handels-gesellschaftsaktien zu 661 bis 664, ungarische Kreditbankaktien prompt zu 791, Straßenbahnaktien prompt zu 593, Schlickische Eisengießerei-Aktien zu 338 bis 350, Kronen-Pfandbriefe des ungarischen Vodenredit-Instituts zu 98.70, vierperzentige Kommunal-Schuldverschreibung der waterländischen Sparkasse zu 97.50.

An der Nachbörse behaupteten sich die Kurse bei mäßigem Verkehr. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 672.25 bis 672.50, ungarische Kreditbankaktien zu 793.25 bis 795, vierperzentige ungarische Kronenrente

zu 96.12 1/2 bis 96.17 1/2, Eskomptebankaktien zu 518 bis 518.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 539.50 bis 540, Straßenbahn zu 594.25 bis 595, dreiperzentige ungarische Hypothekbank zu 120. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 672.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei genügend gutem Angebot und entsprechender Kaufkraft anfangs in unveränderter, später in flauer Tendenz. Es wurden circa 20,000 Meterzentner gegen Schluß zu 5 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen tendirt matt und holt Parität Budapest per prompt 13 R. 25 S. bis 13 R. 35 S. per Kasse.

Futtergerste ist unverändert und notirt 14 R. 30 S. bis 14 R. 60 S. per Kasse, Parität hier. Hafer tendirt kaum behauptet und notirt 15 R. 30 S. bis 15 R. 60 S. per Kasse ab hier.

Mais begegnet geringem Interesse und ist 5 bis 10 Heller billiger. Per prompt notiren wir Parität Budapest 13 R. 50 S. bis 13 R. 55 S. per Kasse und 13 R. 70 S. bis 13 R. 75 S. ab hier.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Ujancen per 100 Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.65, 400 Mtr. 80.2 Rg. zu R. 17.82 1/2, 350 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 500 Mtr. 79.8 Rg. zu R. 17.87 1/2, 500 Mtr. 79.8 Rg. zu R. 17.90, 300 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 17.85, 400 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.75, 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.60, 350 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.60, 100 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.85, 1000 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.47 1/2, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.45, 100 Mtr. 76 Rg. zu R. 16.92 1/2, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.20 per drei Monate. — Oberungarischer: 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.55, 350 Mtr. 78.1 Rg. zu R. 17.55, Weides per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 500 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.65, 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.65, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.40, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.30, 200 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.30, 400 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.27 1/2, 150 Mtr. 77.5 Rg. zu R. 17.20, 300 Mtr. 77.3 Rg. zu R. 17.20, 200 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.20, 300 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.10, 100 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.15, 150 Mtr. 76.5 Rg. zu R. 17, 100 Mtr. 75 Rg. zu R. 17.65, Alles per drei Monate. — Mohácsker: 4450 Mtr. 73.7 Rg. zu R. 16.50, per drei Monate. — Budaer: 300 Mtr. 76.5 Rg. zu R. 10.02 1/2, per drei Monate. — Magaginswaare: 2200 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.60, 1980 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.60, Weides per drei Monate. Roggen: 300 Mtr. zu R. 13.67 1/2 per drei Monate. Hafer: 100 Mtr. zu R. 15.40, per Kasse. Gerste: 300 Mtr. zu R. 14.30, per Kasse. Cinquantin: 200 Mtr. zu R. 15.87 1/2, per Kasse.

Die Mühlen bekundeten wohl auch heute genügend gute Kaufkraft; das anhaltend milde Wetter aber, welches die baldige Eröffnung der Schiffahrt in Aussicht stellt, beeinflusste die Spekulation, welche stärkere Reaktionslust an den Tag legte. Unter diesem Einfluß war die Tendenz matt und sämtliche Stichten weichend. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 16.80, R. 16.82, R. 16.72 und R. 16.74, Weizen per Oktober zu R. 16.74, R. 16.76, R. 16.70 und R. 16.72, Roggen per April zu R. 13.72, R. 13.64 und R. 13.68, Roggen per Oktober zu R. 13.44 bis R. 13.46, Mais per Mai zu R. 13.74, R. 13.66 und R. 13.70, Mais per Juli zu R. 13.88, R. 13.90 und R. 13.86, Hafer per April zu R. 14.84, R. 14.82, R. 14.86, R. 14.76 und R. 14.82, Hafer per Oktober zu R. 12.32 bis R. 12.34. — Nachmittags wurde gehandelt (per hundert Kilogramm): Weizen per April zu R. 16.72 Geld, R. 16.74 Waare, Weizen per Oktober zu R. 16.70 Geld, R. 16.72 Waare, Roggen per April zu R. 13.66 Geld, R. 13.68 Waare, Mais per Mai zu R. 13.66 Geld, R. 13.68 Waare, Mais per Juli zu R. 13.82 Geld, R. 13.84 Waare, Hafer per April zu R. 14.80 Geld, R. 14.82 W., Hafer per Oktober zu R. 12.70 G., R. 12.90 W., Rohleps per August zu R. 27.70 Geld, R. 27.90 W. — Abends schlossen: Weizen per April zu R. 16.72 Geld, R. 16.76 Waare Weizen per Oktober zu R. 16.70 Geld, R. 16.74 Waare, Roggen per April zu R. 13.64 Geld, R. 13.68 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.38 G., R. 13.42 W., Mais per Mai zu R. 13.68 Geld, R. 13.72 W., Mais per Juli zu R. 13.86 G., R. 13.90 W., Hafer per April zu R. 14.78 Geld, R. 14.82 Waare, Hafer per Oktober zu R. 14.32 G., R. 14.36 W.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Gehandelt wurde Schweinefett zu 144 R. per 100 Kilogr. — Amtlich notiren: Schweinefett, Budapest Stadtwaare R. 144.— Geld, R. 145.— Waare, Spede, Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 120.— Geld, R. 122.— Waare, Budapest Stadtwaare, stücker R. 126.— Geld, R. 128.— W. — Pflaumen 1905er Ujance-Dualität bosnische R. 29.— Geld, R. 30.— Waare, 100stücker R. 33.50 Geld, R. 34.— Waare, 85stücker R. 38.— Geld, R. 39.— Waare, jerbische 1905er Ujance-Dualität R. 25.— Geld, R. 25.50 Waare, jerbische, 100stücker R. 29.50 Geld, R. 30.— Waare, 85stücker R. 34.— Geld, R. 35.— Waare. Pflaumen n. u. s. flavonisches 1905er R. 29.— Geld, R. 30.— Waare, jerbisches 1905er R. 25.— Geld, Kronen 26.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1905er R. 98.— Geld, R. 112.— Waare, Rotklee, kleinfröner 1905er R. 92.— Geld, R. 102.— Waare, mittelfröner 1905er R. 104.— Geld, R. 110.— Waare, großfröner 1905er R. 112.— Geld, R. 118.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with exchange rates for various currencies and goods, including 'Theiß', 'Weissenburger', and 'Besten Boden'.

Table with exchange rates for 'Wäcker', 'Roggen, Ia, neu', 'Roggen, Mittel, neu', etc.

Table with exchange rates for 'Termin', 'Weizen per April', 'Roggen per April', etc.

Table with exchange rates for 'Kartoffeln' (potatoes) in various quantities and grades.

Table with exchange rates for 'Budapest, 13. Februar. (Spiritus.)' and other spirits.

Excerpt from 'Auszug aus dem „Közlöny“' regarding court proceedings.

Notice regarding court proceedings in the province of Szabolcs, mentioning Dr. Arthur Adler.

Notice regarding liquidation proceedings for the 'Gegen Frau János Horváth in Szekesvárd'.

Notice regarding court proceedings in the province of Pest, mentioning Stephan Johann Ungner.

Budapester Todtenliste - Vom 13. Februar.

- List of names and addresses of deceased individuals, including János Barga, Frau Jozsef Szeleznei, etc.

Wasserstand - 13. Februar.

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations like 'Donau', 'Theiß', 'Sajó', etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null + über Null; < gestiegen um; > gesunken um.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 11. Februar, Abends 6 Uhr, bis 12. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgezeichneten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour trade statistics, including 'Angekommen' and 'Versendet' for 'Weizen', 'Roggen', etc.

Eigentümer: Sigmund Bródy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy.

„EMULSION“

bedeutet eine Mischung von Öl oder Fett mit einer wässrigen Flüssigkeit. Milch und Milchrahm sind natürliche Emulsionen und enthalten Butterfett in feinste Tröpfchen zerlegt und regelmässig vertheilt.

In allen Apotheken käuflich. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Heller in Briefmarken werden Probenflaschen franko versandt von Dr. EMIL BUDAI, „Stadtapotheke“ BUDAPEST, IV., Váci-utca 34/4.

Preis der Original-Flasche: K. 2.50.

Large table titled 'Budapester Börsennotiz' containing various market data, including 'VIII. Verf.-Gesellsch.', 'IX. Mästen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- u. Maschin.-Fabrik.', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverse Intern.', 'XIV. Verkehrs-Unt.', 'XV. Lofe', 'XVI. Saluten', and 'XVII. Dividen (vista)'. It includes columns for 'Geld' and 'Waare'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Kávéház.
Kisebbs évi jövedelme 4-5000 korona, miről komoly, vevő meggyőződhetik, tulajdonos gyógyhatatlan betegsége és az üzlettel teljes visszavonulása miatt eladó. Ügynökök kizárva. Szakértelem nem szükséges. Bővebbet sziveségből Müller, Gyár-utca 13, III. 31, 12-2 közt. 4800

Kiadó május 1-ére
2 utozai szoba, előszoba és fürdőszoba Garzonlakásnak vagy irodának; továbbá egy üzlethelyiség pincével, ugyancsak egy kisebb és egy nagyobb műterem. V., Kálmán-utca 15. Telefon 49-50. 47993

Pénzüntézei cégvezető
elvállal esti órákra könyvelést, levelezést és irodai adminisztrációt. Mérlegkésszi és üzleti könyvek rationell berendezését. Szíves megkereséseket továbbít „Elsőrangú erdő” jelige alatt Leopold Gyula hirdetési irodája, Erzsébet-körút 41. 48014

Ügyes helyi ügynök.
kinek irodákban nagy ismeretsége van, lehetőleg az irógép vagy irodai cikkek szakmájából, kedvező feltételek mellett azonnal felvétetik. Faragó testvérek, Arany János-utca 8. 48022

Első elárulsítónó
magas fizetéssel bluzés nő divatárú-üzletbe felvétetik. Csakis azok jelentkezzenek, akik huzamosabb gyakorlattal bírnak és az önálló kiszolgálásban t. ljesen jártasak, 10-1 óráig vagy 4-8-ig, Kerepesi-ut 12, I. 3. 48020

Zuglón
2 sarok villa 6000 frt. és 1000 frt. eladó, adómentes. Széchenyitelep, Körvasutisor 9. Tulajdonosnál, d. u. 2 óráig. 48018

Házasügényhímer 734
hat Brief Exp. Matrimonium, 48007

Deutsches Fräulein
sucht Stelle für Nachmittags, tagküber oder ganz im Hause zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Offerte unter „E. N. 006“ an die Exp. 48006

Wiener Schneiderin
für Damen- und Kinderkleider empfiehlt sich ins Haus. Antr. unter „R. G. 063“ an die Exp. 48003

Zu verkaufen
elektrische Belenchtungsartifel von einer ganzen Wohnung, kleinere Bilder, kleiner Tisch, Petroleum-Heizofen. VI. ker., Kmetty-utca 20, II. ajtó 3. 48005

Erklatfaffer Zuschneider
wird sofort für feines Herrenkleider-Meister u. Uniformen-Anfertigung gesucht. Vorkelung heute von 1-3 Nachm. Café Drechsler, Andrassy-ut oder Offerte Englische Schneider, Triszt. 48001

Videki képviselőket
és utazót, ki Budapest környékén jól be van vezetve, keres helybeli elsőrangú likörgyár. Ajánlatok „Biztos jövő 004“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 48004

Gröhéresz Postofal,
ebenedig, per Mai zu vermieten. Gegenwärtig Besoal. Auch ein trocken Kellermagazin per sofort zu vermieten. VII., Erzsébet-körút 7. 4042

Wirthschaftsteppich
unter dem Tisch, jahrelang haltbar, aus starkem Garn gewebt, schön gemustert, kostet bloß 8 Kronen. Rein Schwinbel. S. Kolmann, Pilsen, Fuhstraße. 47981

Szondy-utca 91
sind zwei Hausstellen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Zu erfragen VI., Lóportár-u. 8, beim Hauseigentümer. 47964

Szilvotiz
in großartigen Qualitäten, was Hunderte Abnehmer bezeugen. Neu-Szilvotiz, weiß, 80 fr. per Liter, Alt-Szilvotiz, 2-jährig, fein, fl. 1 per Liter, Alt-Szilvotiz, 5-jährig, hochfein, mild, aromatisch, fl. 1.20 per Liter, Kloster-Szilvotiz, das Feinste, was in Szilvotiz existiert, fl. 1.50 per Liter. Postversandt gegen Nachnahme in ca. 3 Liter enthaltenden zierlichen Korbfloßchen, die ich zufolge Abnahme von großen Quantitäten zum Preise von 45 fr. kauft und zum Selbstkostenpreise bereichne. Diese Korbfloßchen sind mehr werth und können in jeder Haushaltung sehr vortheilhaft verwendet werden. Porto überallhin 30 fr. **Güntherberger Beerdef, Temešvár.** Wiederverkäufer erhalten bei größeren Abnahmen Preisermäßigung. 12582

Agent,
der in Bierhallen verkehrt, wird für einen Spezialartikel gegen Provision aufzunehmen gesucht. Offerte unter „D. 977“ an die Exp. 47977

Feine Herrenzimmer,
Bodlebergarmaturen, Schlafzimmer billig zu verkaufen. Fleischmann Jakob, Csányi-utca 6. 47974

Fiatal kereskedőségéd,
ki kellő szak-képzettséggel bír, azonnal alkalmazást talál, Engel J. Frigyes kalapüzletében, Deák Ferencz-utca 14. 47091

Menyasszonyi
fehér selyemruha közep-termetre olcsón eladó. Megtekinthető naponta 10-4-ig Langnál, IX., Üllői-ut 111, I. 12. 47994

Reuzimotex,
6-10 HP., wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Chiffre „Tabelle 992“ an die Exp. 47992

Großes 2fenstriges
Cassenzimmer zu vermieten. Váci-körút 57a. Näheres beim Hausmeister. 47995

Társ kerestetik
szabadalmazott fém- és vasolvasztó készülék gyártásához, esetleg a szabadalom eladó. Megkeresések „Meggazdagodás 996“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 47996

Deutsche Bonne
wird zu 2 Kindern gesucht. Bathorgasse 22, II. Stod Thür 3. 47997

Fräulein,
ungarisch-deutsch, das Elementar unterrichtet, sucht Stelle zu Kindern. Akácza-utca 53, 3. lépcső, II. 43. 4052

Deutsches Fräulein
zu 3 großen Mädchen acceptirt. Norddeutsche bevorzugt. Nagymező-utca 35, III. 19. 48026

Selyem draperiák
és 2 divány olcsón eladók. Üllői-ut 21, magas földszint 8. 4054

Möblirtes Cassenzimmer,
Andrassy-ut Ausicht, mit Stiegenhauseingang, für Herren oder Damen zu vermieten. Gyár-utca 13, III. 30. 4050

Verpfändete Juwelen,
 Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Antiquitäten kaufe zum vollen Werth, für Brillanten zahle mehr als sie neu gefasst haben. Gewissenhafte Abwicklung. **Schiller Káldor, Sip-u.s. ajtó 2.** 11910

Tanárjelölt
korrepetitornak ajánlkozok közpiskolai vagy elemista tanulóhoz. Czime Rosenber, Régi ország-ház. 48023

Schlafzimmer,
Speiße- und Herenzimmer, Salonmöbel sofort zu verkaufen. Magyar-utca Nr. 1. Cassenlokál. 48024

Kellerlokál
in der Größe von 30-40 Meie Länge wird als Magazin per sofort zu pachten gesucht. Gest. Anträge an P. Weston, Váci-körút 31. 12597

Wienerin,
junge tüchtige Wasseuse, empfiht sich für Nagelpflege, russische Theil- und ganze Massage. Salon: VI., Petöfi-gasse 8, I. 8, Stiegenhaus. Anfang der Andrassystraße. 47987

Kurzes Klavier,
7 Oktav, sehr gut und schön, Verhältnisse halber dringend sehr billig zu verkaufen. Alsó erdősor 30, III. Stod 24. 12303

Git,
schön, rein und dick, einige 100 Fuhren, sofortige Uebernahme, zu verkaufen. Tarnay Lipót, Angyal föld. Telefon 11-76. 12603

Haushälterin,
Christin, Anfangs der 30er, gut deutsch sprechend, hübsche, angenehme Person, die Küche und Hauswesen versteht, wird bei einem alleinstehenden Herrn unter sehr gute Bedingungen aufgenommen. Gest. Anträge unter „Dauernd 837“ an Cassenstein und Bogler, Budapest, Dorottya-utca 9, erbeten. 12611

Irodába keresünk
Kisasszonyt, aki gép-és gyorsírásban perfekt és elsőrangú erő. A német nyelv tökéletes tudása elnyvt biztosít. Ajánlatok „Perfekt“ jelige alatt továbbít a „Reklám Hirdetés Irodá“, Budapest, VIII., Bérkocsis-utca 18. Az ajánlatok magyar, német nyelven irandók a fizetési igények megjelölésével. 12612

Házasságkövetők!
Izr. leányomat férjhez adnám. Ajánlatok „Komoly 18“ jelige alatt István téri postahivatalba. 48030

Zu vermieten
sind Osömöri-ut 23 einige 2zimmerige Cassenwohungen sammt Bade, Dienstoffoten, Vorzimmer, Speis, Kofet und Küche, Jahreszins 300-320 fl. Ferner 2 Cassen, 1 Postzimmer sammt allem Zugehör im 2. Stod um 460 fl. per Mai zu vergeben. 4048

Kerestetnek
betegségelysö egylethez pénztárnok, ellenör és hivatalszolga. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Mutatványszám ingyen. Budapest, Nap-utca 13. 12614

Heirath!
Bin 30 Jahre alt, Beamter mit Pension, R. 5600.— Einkommen, juda bescheidenes, hübsches Mädchen aus Pester Familie mit etwas Mitgift. Zuschriften unter „Solide und Sider“ an die Exped. Vermittler ausgeschloffen. 12600

Heirathen möchte
Beamter einer vornehmen hauptstädtischen Firma, intelligent, aus wohlhabender Familie stammend, 30 Jahre alt, Reserveoffizier, Jahres-einkommen 3500 Kronen. Sucht ein hübsches, liebes und gebildetes Mädchen aus einer ihm passenden Familie, mit entsprechender Mitgift oder Apanage. Gest. Zuschriften unter „R. N. 14“ befördert Blochner's Annoncen-Expedition, IV., Südt-utca 6. 12607

Geschaftslokál,
lebhafter Posten, per Mai zu vermieten. Geeignet für Eisen- oder Porzellanhandlung. VI., Szondy-utca 52. Cshaus. 4041

Komptoiristin,
perfekte deutsch-ung. Stenographistin, möglichst auf der Schreibmaschine schreibend, wird zu sofortigem Eintritt gesucht in der Toilettenseifen- und Parfümeriefabrik Klein u. Sohn, Dob-utca 13. Nur tüchtige Kräfte mögen sich melden. 12604

Ügyes építési
ügynök jó fizetésért kerestetik. Ajánlatok „Építész“ jelige alatt Fischer hirdetési irodába, Gerlőczy-utca 1, kéretnek. 12615

Köser-étterem
a főváros központján, nagy étel- és italforgalommal, elutazás végett sürgösen eladó. Bővebbet Dob-utca 105, a tulajdonosnál, vendéglő. 4043

Olasz órák!
Imádott mindenem. Vasp. rövid együttléteink egészen elkábitott. Igéző szép tündér voltál! Nem is sejtöd, téged mennyire lehet, téged mennyire kell szeretni. De kár volt hétfőért. 1/2-ig mindenki elment, én 9-ig vártalak. Ugy szerettem volna megint elmerengni, az a ragyogó két csillag, az a mosoly... Nemjöveteled fájt, de ilyesmiért ne izgulj! Ilyenkor esőkeolom a kis Gyt. Ez szentelyem, melytől a világ minden kincseért sem tudnék megválni. 16-án, Bert? 17-én, French Despr? Milyen soká...! Anzikot nem? Jövő Wednesday (1/2-ig) közt) biztosan, hol a multkor. Javítsd, csiszold Hend-ont, megláto megérdemli. Egy jó szavad, egy nyájas tekintetedért... Bizzál és szeress, örökre tied vagyok. En kitartok. Alhatalosságunk győzni fog! Csókol Julád. 47983

Fővárosi nagykereskedő
elkelő izraelita családoknál bevezetett házasságkövetőt keres. Ajánlatok „K. B. 980“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 47980

Gyakornok.
Pénzüntézehez fiatal gyakornok és egy óvadékképes pénzbeszedő azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Bank 979“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 47979

Állások.
Ma megjelent Országos Pályázati Közlöny, mely az összes betöltendő állásokat teljes czimmekkel közli. Budapest, Nap-utca 13. 12913

Hölgyek
szülni diskretió fenntartása mellett felvétetnek Nagy Gáspárné okleveles szülésznőnél, Rózsa-utca 73, II. emelet 19. 4051

Deutsche Bonne
nur mit schöner Aussprache wird zu zwei Kindern gesucht. Váci-utca 85, I. 11. 48027

Drei
Kontrollaffen, ganz neu, billig zu haben. Auch ein Fleischhauer-Wagen ist zu verkaufen. Markus Jakob, Attila-utca 12. 48029

Eine norddeutsche
Bonne mit glänzenden Zeugnissen sucht Nachmittagsstelle. Adresse in der Exp. 48531

Komptoiristanó,
3 évi gyakorlattal, a német, magyar nyelvben szóban és írásban tökéletes, állást keres. Szíves megkeresések Károly-körút 2, III. 6. 48028

Advokaten,
die die Finanzierung eines industriellen, lukrativen Unternehmens durchführen können, werden um gest. Anträge unter „Reell 14“ an J. Blochner's Annoncenexp., Südt-utca 6, ersucht. 12608

Deutsche Kinder-
gärtnerin, jezt angekommen, sucht hier passende Stellung. S. Schlesinger's Nachfolgerin, Budapest, IV., Südt-utca 6, II. 22. 12606

Intelligentes
älteres Fräulein (38.), sucht Stelle als Haushälterin. Geht auch aufs Land. Verfügt über vorzügliche Zeugnisse. Erzsébet-körút 34, III. 27. 12602

Elutazás miatt
egy diszes mahagoni hálószoba, egy szalon-és ebédlő-garnitúra nagy perzsa szőnyeg és ebédlő-cstulálal privát kézből eladó. Kerepesi-ut 22, II. 14. 4046

Német
olesó kintinő bonneok Breslauból, Münchenből, Grätzből, mindenféle tanerök elhelyezése. Fekete Arnoldné intézete, Váci-körút 16. 12604

Sehr feste
Fran langweilt sich, wer würde sie zerstreuen wollen? Briefe unter „Hsqumys“ an die Exp. 12599

Tüchtiger Kommiss
der Manufaktur, Kurz-, Galanteriebranche, tüchtiger Auslagerranger, selbstständiger Verkäufer, der französischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird per sofort oder eventuell pro 1. März acceptirt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsanprüche sind zu richten an Biga Reich, Brod a.S. 12609

Orangen- und Obstverkauf!
Honig-süße Blutorangen, ein fünf Kilo-Postkorb für R. 2.80, honig-süße Riesen-Muskat-Blutorangen für R. 3; eine original Kiste 100 Stück R. 6.50; eine orig. Kiste 200 St. R. 11; wunderhöne süße gelbe Reffmaner Orangen ein Postkorb für R. 2.40; eine orig. Kiste mit 200 Stück R. 8.50; eine Kiste 360 Stück R. 12; Prima Annon ein Postkorb für R. 2; eine orig. Kiste 360 Stück R. 7.20; Zaffa-Orangen ein Postkorb R. 2.40; schöne Mandarin R. 3.40; Karfiols Kron. 2.20; hochfeine ungarische Desserttrauben R. 7. Tafeläpfel, schöne Exemplare, Reinette, Rozmarin, Törökbálint, Batul, ponik, gemischt, ein fünf Kilo-Postkorb R. 4, ein 10 Kilo-Korb R. 7. Edle Tafelbirnen, Passatutti und Kaiserbirnen gemischt, ein Postkorb R. 7; liefert frustfrei verpackt gratis Emballage mit Nachnahme **Dasseto Mak-wine,** Obstexporteur, Bpest, Csömöréstráße 26. 4047

Ein deutsches
Fräulein sucht Stelle zu zwei Kindern sofort. Gest. Anträge unter „Fräulein 984“ an die Exp. 47984

Univerfitätshörer,
im Unterricht tüchtig, sucht Schüler. L. Gy., Sziv-utca 43, II. em. 12. 47982

Deutsche Bonne
zu 2 Mädchen wird sofort aufgenommen. Baross-tör 6, II. 12. 47975

Ein Hans
sammt Stallungen für 30 Pferde, äußere Waiquerstraße, auch für 20 Wagen Remise und auch für eine Fabrik geeignet, zu vermieten, eventuell zu verkaufen. Abt. in der Exp. 47978

Intelligente
Wiener Masseurin, auch für Nagelpflege, empfiht sich bestenfalls. Dalszinház-utca 10, I. em. Th. 12, vis-à-vis der Oper. 47986

Eine junge
intelligente Dame wünscht eheliche Bekanntschaft eines Herrn, der ihr momentan mit 200 Kr. behilflich wäre. Briefe erbeten unter „Dant-bar“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 47985

Zu einem
neu gründenden Unternehmen tüchtige jüngere Kraft mit 2-3000 Kronen Einlage gesucht. Offerte unter „Sofort 976“ an die Exp. 47976

Eladó könyvkészési
műterem. Egy 45.000 lakosu, élénk forgalmu vidéki városban egy elegánsan berendezett, teljesen felszerelt régi jó hirnövű műterem visszavonulás miatt azonnal eladó. Czim a kiadóban. 12594

Keresünk
könyvvezetésben és fő-rész-szakmában teljesen jártas **pénztárnokot** fogarasi települékhöz azonnali belépésre. Referenciák és fizetési igény megjelölendők. Friss és Grosz, Nagyvárad. 12595

Stabil gépész
keresek április 1-től új-évig; fizetés egy polgári évre 700 korona, lakás és deputátum. Kezelendő szeszgyári gépezet, 2 cséplő-garnitúra, gazdasági gépek s egy agyáratu malom. Müködési bizonyítványmásokat Moskovitz Márton, Tisza-Szt.-Márton, posta Mándok, czimre küldendők. 12596

Vergifmeinnicht.
Deine süßen Zeiten, für welche ich Dir innigst danke, gaben mir frisches Leben. Wenn ich diese Woche zumindest die Hälfte meines Geldes erhalte, so kann ich noch für den Rest warten, sonst geht Sanjtag die Klage ab. Mir geht es schlecht, ich werde vielleicht noch im Winter nach Karlsbad fahren. Unzählige Küsse. 11420

Englisch-deutsche
Erzieherin oder Bonne wird zu zwei Kindern aufgenommen. Danjanichgasse 39, IV. 19. 4049

Irodistanó,
ki már irodában volt alkalmazva és német levelezésben jártas, norinbergiáru nagykereskedésben felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 044“ jelige alatt a kiadóba. 4044

Agenten
für englische Papier-Waaren sind gesucht. Offerte unter „England“ an die Exp. 4045

Revelope.
Erwarte Sie heute, Mittwoch, 6 Uhr ebendort. D. W. 1906. 4053

Kundmachung.

Unterstehende Bank verkauft die neuen Lose der

I. Pester Vaterländ. Sparkassa

bis auf Weiteres zu

35 Monatsraten 6 Kronen

Dieses äußerst vorteilhafte Angebot können wir jedoch nur während einiger Tagen aufrecht erhalten, bitten daher um postwendende Bestellung. Die bedungenen Raten werden auch im Falle einer Kursteigerung nicht erhöht.

Mercurbank- Váci-utca 37

u. Wechselstuben-Aktiengesellschaft, Budapest, IV., Mercurpalota.

Wir verarbeiten nur das beste Material,

Lassen die Bilder auf das feinste ausführen, begnügen

Uns dabei mit kleinem Nutzen, darum kann sich das

Photographiren

Bei unseren billigen Preisen

12 Visité-Bilder fl. 1.30
Kabinet- „ fl. 2.30

ein Jeder erlauben!

Kinder und Gruppen billigste Spezialpreise!

HUNGARIA PHOTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT, II

Károly-körút 24 (oberhalb Café Splendid).

Liftbenützung kostenlos.

Täglich, auch an Sonn- u. Feiertagen, den ganzen Tag geöffnet.

Das Leinenverandhaus Wilhelm Marburg, Röhmerstadt (Mähren).

versendet direkt an Private pr. Nachnahme, alle Sorten Leinen- u. Baumwollwaren für Leib- Bett- u. Tischwäsche zu konkurrenzlos billigen Preisen bei nur prima Qualitäten. Spezialität: Rein Leinenwaren.

Preisliste u. Muster (bei Angabe der gewünschten Artikel) gratis und franco.



Johann Basta,

Schönbach bei Eger, Böhmen, renommierteste Firma in erstklassigen, unerreichbaren Konzert- und Orchester-Violen, Viola, Cello und Violoncello, Zithern, Gitarren, reinstimmender und leicht ansprechender Holz- und Blechblasinstrumenten, vorzüglich garantiert haltbarer Saiten zu allen Instrumenten, komplette Meisterviolinen samt schönen Bogen, Holz-Cello, Frant. Zithern (zu 9, 10, 12 und 15 fl.). Preisliste gratis und franco. Billigste direkte Bezugsquelle. Alle Musikinstrumente werden sofort meisterhaft repariert und billigt berechnet. Alte Violinen und Cellos werden gegen neue umgetauscht.

Wurst- u. Selchwaren:

1a Ung. Salami pro Januar monatl. 10 H. Advance per Kg. 2.80	
Roggenwurst aus Schinkenfleisch	1.90
Polnische Wurst	1.40
Bratwurst, gebrüht	1.80
Defresener-Wurst	1.60
Jungen-Wurst	1.40
Brat-Wurst, gebrüht	1.30
Kolossaler Speck, durchwachsen	1.80
Defresener Streifen-Speck, Papr.	1.60
Schinken mit Bein	1.80
Schinken ohne Bein	2.-

Postkoll nur gegen Nachnahme. — Preisliste sende auf Verlangen.

Salami- und Selchwarenfabrik, Josef Theil, Medgyes (Mehrad), Siebenbürgen.

Apotheker Vertes' Franzbranntwein
Soll in jedem Haus vorrätig sein.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

— Kaiser's —
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannern.

Wirklich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenleiden. 4512 net. beglaub. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Bad. 20 u. 10 Sell. in allen Apotheken und Droguerien in Budapest, sowie bei: Jol. v. Erdős, Apoth., Königsplatz 12, Dr. Leo Egger u. J. Egger, Apoth., G. Górház, Apoth. in Károlyfalva, Sul. Bünbaum, Apoth. 3. Sell. Josef in Csátód, Karl Sepsis, Apotheker, Budapest. Karl Steus, Apotheker, in Sopron-Mihályi.

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend Kr. 4, 5, 6, 8, 10. Capots amer. (kurz) Kr. 4, 6. Feinste Suspensorien u. — Ausführliche Preis-courante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt distret.

Ludwig Fischer
Gummanufaktur,
Teplitz-Schönau (Böhmen).



Das praktischste Kioset

für Gesunde u. Kranke billigst bei Langraf Mór, Sesselfabrik-Niederlage IV., Gerlóczy-utca 2. sz. (Központi városház.)

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. FRISCH, Buchverleger, 2157 Zürich 22. (Schweiz.)

Einlagerungs- und Vorschuss-Unternehmung

übernimmt allerlei Waren, Sanitätsartikel, Möbel zur Einlagerung, gibt darauf die höchsten Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen. Macht für Waren, Bölle, Verachtungsbücher, Lagerzinsen, Nachnahme-spesen werden vorgezogen.

BRUN GÁSPÁR Kortész-utca 33.

Zur rite Erwerbung der Doktorwürde (Dr. phil., jur., reopol., Dr. ing. med., theol.) an europ. Hochschulen erteile ich seit 46 Jahren sachgemässe spez. Informationen u. Rath. Referenzen in allen Staaten und Ständen. Nur Briefe, keine Postk., mit Retourm. 12 H. unter Dr. K. Breslau, Hauptpostlagernd.

GUMMI

Original Pariser Gummi und Amerikan. Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend Kronen: 4, 6, 8, 10, 12. Capots amer. (kurz) Kr. 4, 6. Feinste Suspensorien, Leibbinden, Bruchbandagen u. Ausführliche Preis-courante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt distret.

J. Káletka
Fabr. chirurg. Instrum. und Gummiwaren
Budapest, IV., Korona herceg-utca 17.

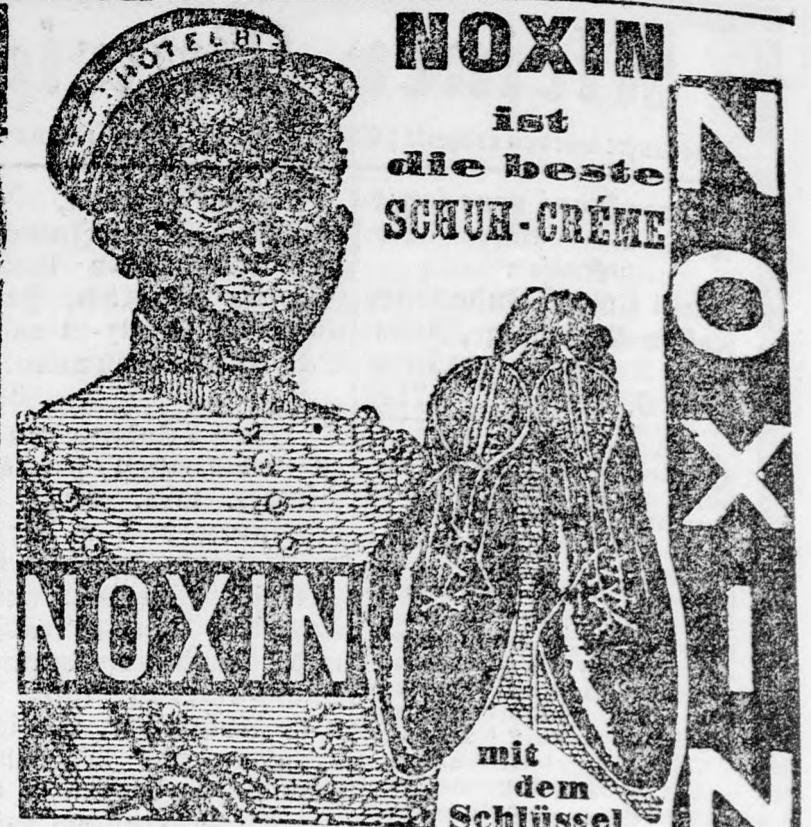
Die seit 28 Jahren bestehende und berühmte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten.

die vernachlässigtesten und verärglichsten Gonorrhöen, Syphilis, alle Arten Geschwüre, die abien folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Jint bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Charakt. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais). Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Scharfster Erfolg auch auf höchstem Wege. Medikamente bezogen.



Erhältlich in allen feineren Geschäften. BRÜDER HOCHSINGER, Budapest Lieferanten des kais. u. kön. Heeres und der kön. und Honvéd.

Automobile

Last- u. Personenwagen.

46709 Budapest MÜHLBAU-ANSTALT u. MASCHINENFABRIK Podvinecz & Keisler, Budapest, VI., Váci-ut 141

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv. társ. Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V. 906. február havában a következő gőzösök indulnak Fiuméből:

Hová	Gőzös neve	Esedékes
New-York	Carpattia	8
Liverpool I)	Bulgarian	1-10
London, Hull	Ebro	1-10
Hamburg I)	Bagdad	1-10
Antwerpen	Duna	1-10
Liverpool	Tyria	5-15
Alicante, London	Matekovits	5-15
Rotterdam	Deák	10-20
Lissabon I) Bordeaux*)	Báró Fejérvary	10-20
Rouen*)	Kálmán király	10-20
London, Hull	Jago	10-20
Messina, Malta, Tunis, Algir, Oran, Tanger, Gibraltar	Szapary	10-20
Liverpool I)	Alexandria	15-25
Hamburg I)	Pergamon	15-25
Rouen	Báró Kemény	15-25
New-York	Ultonia	22
Liverpool	Veria	18-28
Glasgow*)	Nagy Lajos	18-28

Honnan	Hová	Gőzös neve	Kelet
Liverpool	Fiume	Tyria	1-10
London, Hull	"	Congo	1-10
Hamburg I)	"	Venezia	1-10
Rouen	"	Jókai	1-10
Montevideo, Buenos, Ayres	Triest	Buda II.	1-10
Liverpool I)	Fiume	Algerian	5-15
Rouen	"	Széchenyi	5-15
London	"	Szent István	10-20
Rotterdam	"	Tibor	10-20
Liverpool	"	Pavia	10-20
Hamburg I)	"	Lusitania	15-25
London, Hull	"	Muri lo	15-25
Liverpool I)	"	Bosnian	15-25
Bordeaux	"	Kolozsvár	15-25
Antwerpen	"	Stefania	18-28
Glasgow	"	Baross	18-28
Gibraltar, Oran, Algir, Malta, Messina, Catania	"	Szapary	25-II-III
Venedig	Triest	Balaton	25-II-III
Buenos-Ayres	Fiume	"	"

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abheilung für Gonorrhöen und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt, best in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung geheime Krankheiten u. zw.: Gonorrhöen, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Leiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden distret beantwortet. — Medikamente bezogen. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 8 bis 11 Uhr. Budapest, Erzsébet-körut 12 (Klotild-Palais). Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 14. Februar 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 32.

Vénusz.

Vigjáték 3 felvonásban. Irtá: Ruttkay György.
Baró Karády Béla Dezső
Kaszán Andor Császár
Bántelky Adám Gál
Iza, neje Láncty
Gáthy Erna Márkus
Gombay Gábor Gabányi
Zsuzsi, felesége Vizváriné
Évike, leányuk Ligeti J.
Vigh Muki Rózsahegyí
Puntofranco Náday
József, Komornóky Horváth
Kezdete fél 8 órákor.

Magy. kir. Operaház.

(Ab. susp.)

A M. Kir. Operaház Nyugdíj-intézete, a Magyar Gazdaszónokok Országos Egyesületének árvái és Veress Pálné szobor-alap javára

A NÉGY ÉVSZAK

Nagy fantasztikus mozgó előkép. Tervezte Nemes Mihály.

Hoffmann meséi.

Fantasztikus opera 3 felvonásban, elő- és utójátékkal. Zenéjét szerzte Offenbach Jakab.
Színe kerül az 1-6 és 3-ik felvonása, elő- és utójátékkal. Kezdete 7 órákor.

Magyar Színház.

A koldusgróf.

Operett 3 felvonásban. Irtá Léon Viktor. Zenéjét szerzte Ascher Leó.
Kezdete fél 8 órákor.

Urania Színház.

A szirének hazája.
Kezdete fél 8 órákor.

Vigszínház.

Dorrit kisasszony.

Vigjáték 3 felv. Irtá Schönthan Ferencz. Ford. Timár Sz.
Dorrit Hegedüs
Tip, a fia Papp M.
Amy Varsányi
Fanny leányai Hegedüsé
Clennam Góth
Lady Ines Góthné
Báró Georges Szerényi
A herceg Fenyesi
A fogházigazgató Balassa
Chivery Kazaliczky
John, a fia Győző
Durnish Tapolezay
Nandy Sarkadi
Moris Kabók
Deal Salgó
Egy asszony Jancsó
Dick Csáki
Bobby Gerő
Mary Gerő L.
Kezdete fél 8 órákor.

Népszínház.

LEÁNYKA.

Daljáték 3 felvonásban. Irtá és zenéjét szerzte Verő Gy.
Apafi Mihály Vidor
Boromissza Anna Harmath
Teleki Mihály Lubinski
Margit, leánya Fedák S.
Thököly Imre Raskó
Daczó Bőze Abelowski
Bojtos Zsuzsa Brádi M.
Dersi Kata Bathory
Piros Agnes Kosty A.
Hoppmester Kiss M.
Ajtonáló Hegedüs
Vie, du Lormier Szirmai
Habakumester Kovács
Ludmilla Csatai J.
Kezdete fél 8 órákor.

Király Színház.

Gül-Baba

Enekes színdarab 3 felvonásban. Irtá: Martos Ferencz. Zenéjét szerzte Huszka J.
Kezdete fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18. szám.

Direction: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt.
Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.
Sensationell!! Heute u. täglich Original-Modität!!
„Ejje! a patikában“.
Bobózat 1 felv. Irtá: PROVISOR.
„D E M E M O N D E“
Poffe in einem Aufzug von Alexander Erich.
Jener: Im 1. Etod Casino de Paris, „Bal Mabille“ Jeden Abend Original „Cancan Parisien“ und amerikanischer Cake-Walk.

WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).
Täglich Auftreten der ein- und allein dastehenden poln.-jüdischen Operettengesellsch.
Präzise 10 Uhr Heute Kanner-Duett. Heute

DAS HEILIGE OPFER.

Sensations-Schauspiel.
Außerdem Auftreten 12 exzellenter ungar. Activen. Anfang präzise 8 Uhr. Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung. Halbe Preise. Anfang 4 Uhr

Sonntag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr im Royalsaal:
Zufolge des im Leopoldstädter Kasino er-
zungenen Sensationserfolges einziges Kon-
zert des unübertrefflichen Mandolin-Vir-
tuosen Ernesto

Rocco

Karten von 3-10 Kronen in der Hofmusikalienhandlung
Rózsavölgyi & Comp.

Provinz-Bestellungen sind Station-An-
gabe beizufügen.

SPOTTBILLIG!

Karlsbader Porzellan-
Seife, Thee-, Kaffee- u. Waschs-service.

Gelegenheits-Geschenke und Braut-Ausstattungen.

RUDOLF ORTNER & CIE.

Teréz-körút 32.

Detail-Preise für komplette 6 Personen-Ser-
vice, schöne Malerei, reich vergolbet.

Speise-Service, modern . . . fl.	6.50	Kaffee- u. Thee-Serv. eleg. . . fl.	3.75
Speise-Service, elegant . . . fl.	7.50	Kaffee- u. Thee-Serv. Rocco . . . fl.	4.75
Speise-Service, Rocco . . . fl.	8.50	Kaffee- u. Thee-Serv. 12 Pers. . . fl.	7.50
Speise-Service, Barock . . . fl.	10.50	Wasch-Serv. kompl. . . fl.	5.55
Speise-Service mit Monogr. . . fl.	12.50	Glas-Service, feinst gravirt . . . fl.	7.50

Speise-Service, 12 Personen, das denkbar feinste, beste Karlsbader Porzellan fl. 35.00, 35.

Wegen Demolirung

des Hauses werden wir unsere Geschäftslokaltäten im Sommer verlegen und verkaufen schon jetzt alle unsere

Faschings-Artikel

zu herabgesetzten Preisen.

SCHWARZ LAJOS és TÁRSA

Budapest, Bécsi-utca 6.

Vor dem Frühstück ein halbes Glas
Schmidhauer's radio-aktives

Igmándi

Bitterwasser bringt jeden verdorbenen Magen in 2-3 Stunden vollständig in Ordnung. Dessen Gebrauch ist ein wahrer Segen für alle Magenkranke und an Verstopfung Leidende.

Überall erhältlich.

Wer ein vorzügliches appetitanregendes Tafelgetränk wünscht

wer mager,

wer blutarm,

wer schwächlich, rekonvaleszent,

wer schlaflos, nervös,

wer lungenkrank ist,

wer Kinder stillt,

säume im eigenen Interesse nicht, das als vorzüglich wirkend anerkannte und sehr haltbare



MERCULES B R Ä U

Malz-Nährbier-Spezialität zu trinken.
Erhältlich in allen gröss. Delikatessen-, Spezerei-Geschäften, Gast- und Kaffeehäusern. Engros: Versandt-Depot der Hercules-Brauerei, Budapest.

VII., Bethlen-tér 3/L. Telephon 63-67.
Preiscontant gratis und franko.
Nach der Provinz Probesendungen in 5 Klg. (6 Flaschen) per Nachnahme.
Eisenbahnsendung in Winterverpackung.

Gärtner Ágoston

elektrotechnikai cikkek raktára,
Budapest V., Wurm-utca 3. sz.

Izzólámpák, Nernstlámpák, Villanyos világítási és házősöngő berendezésekhez való anyagot.

Vidéki rendelések azonnal effektuáltaknak.

Wichtig für Hausfrauen!

Faschings-Krapfen-Spezialität!

Wer schöne, wohlschmeckende und billige Krapfen essen will, der benütze anstatt Süßnerciem:

„PACIFIC“ TROCKEN-EIER-MEHL-PRÄPARAT.

An der Wiener Kochkunstausstellung 1906 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Bereitung ist folgende: 56 Dkg. Mehl, etwas gefalzen und gezudert, mache man mit Citronenschale je nach Belieben schmackhaft, lasse sodann 10 Dkg. Butter aus, und menge dieselbe mit Mehl. 2 Dkg. Hefe mit 1/2 Dkg.

„PACIFIC“ (anstatt 7 Eidotter) löse man sodann in 1/2 Liter Milch auf und, dem Mehle beimengend, knete man den Teig solange, bis derselbe am Kochlöffel nicht mehr kleben bleibt. Den Teig halte man wie gewöhnlich während des Gährens warm und bade ihn dann in bekannter Weise aus. Das

„PACIFIC“
ist in jeder Spezereihandlung und Droguerie erhältlich.

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann L., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.

A SZENZÁCIÓ! Novitát der Tarka Szinpad.
Erfolgsreich der Operette
CINDRA
ferner 12 Spezialitäten.
Anfang der Vorstellung 11,8 Uhr
Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

NEMZETKÖZI ORFEUM

VIII., Kerepesi-ut 63. szám.

Heute und täglich

An dem 4-5 Quadratf. Kristallglasbassin. Wunder unter dem Wasser!
Henry und Nanny Triton, Meeresgötter und Zauberer in ihrer Pantomime. „Modernes Leben am Meeresgrunde“
Sisters Diselly, das liebreizendste Akrobatinnenpaar mit seinen wunderbaren Produktionen. Gubaes ur mödserne, Poffe von Pflanzflüss. Marja, Operette von Wolfsthal und das anerkannt ausgezeichnete Programm.

Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!
Sonst u. Freitag 2 große Vorstellungen. Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der Zigeunerkapelle Pési Hegedüs Gyula.

Grosses Geschäftslokal

mit Magazin zu vermieten.
Kerepesi-ut 80.

Allerlei.

(Die Hochzeitsgeschenke des deutschen Kronprinzenpaares.) Aus Berlin wird gemeldet: Gestern fand die Vorbesichtigung der Ausstellung statt, in welcher die Hochzeitsgeschenke des deutschen Kronprinzenpaares zur Schau gestellt werden.

Brillanten vom Großherzog von Oldenburg. Ein Schirmgriff aus Gold mit Rubinen hat den Prinzen Herzog Johann Albrecht zum Spender. Ganz besonders prächtig funkeln die Saphirtropfen an einem Brillantenblatt, einem Geschenk des Großfürsten Michael.

(Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.) Nach einer Meldung des „Newport Herald“ hat der Präsident einer Bank im Westen der Vereinigten Staaten während seiner letzten Anwesenheit in New York in einem dortigen Klubhause im Spielfeld (Pharao und Roulette) 650,000 Dollars verloren.

(Ein reicher Kellner.) Aus New York wird berichtet: Mit einem Vermögen von 400,000 Kronen setzt sich Charles Miller, der dreißig Jahre als Kellner thätig und zuletzt im „Astor House Hotel“ beschäftigt war, zur Ruhe.

(Blüthen amerikanischen Humors.) Sie werden leicht ein anderes Mädchen finden, das Sie nicht vergessen werden. — „Nein, Miss Emma, ich könnte Sie nie vergessen.“ — „Und doch haben Sie es einmal gethan — zu Weihnachten.“

51]

Gräfin Nipp.

Roman von Jean Rameau.

— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Ich glaube, mein Vater steht wegen seiner Vermietung mit Jemandem in Unterhandlung, gestand Roberte heiter.

— Bitte, vermieten Sie nicht, sondern geben Sie mir den Vorzug; ja?

— Vom Herzen gerne; das ist ja das geringste!

— Ich danke Ihnen. Setzen Sie Ihren Vater von meinem Vorschlage in Kenntniß; es thut mir recht leid, ihn nicht angetroffen zu haben. Wann könnte ich ihn sprechen? Morgen Früh vielleicht?

— Ich denke.

— Ich komme also morgen Früh wieder.

Gute Nacht, liebste Freundin.

— Gute Nacht, Käthe.

— Nochmals meinen Glückwunsch wegen des Offiziers in Rennes!

— Sie werden Rémi, wenn Sie ihn sehen, nichts davon sagen, nicht wahr? Es könnte ihm peinlich sein.

— Seien Sie unbesorgt. Auf Wiedersehen!

— Auf Wiedersehen!

Käthe drückte einen Kuß auf die blühende Wange des Mädchens, mußte sich aber Gewalt anthun, um das Gefühl des Ekels zu überwinden, das sie dabei erfaßte.

Am nächsten Morgen fand sie sich wieder in Saint-Séverac ein und traf den Doktor zuhause an. Er war sehr liebenswürdig, versicherte Fräulein Lerossellier seines ganz besonderen Entgegenkommens in der angeregten Angelegenheit, obgleich er davon geträumt hatte, sich auf seine alten Tage nach Mesnil-de-Haut zurückzuziehen, und rieth zunächst davon ab, Sachverständige zu befragen, denn dadurch würden bloß unnütze Kosten verursacht.

Nicht mit Unrecht befürchtete Käthe, daß nach dieser Anpreisung die von ihrem Vater bewilligten hundertfünfzigtausend Francs sich als unzureichend erweisen würden; trotzdem zögerte sie nicht. Da es ihrem Stolzgefühl widerstrebt, mit dem trefflichen Doktor über Geld zu sprechen, so suchte sie den Notar auf, durch dessen Vermittlung sie drei Jahre vorher Mesnil-de-Haut angekauft und der auch den Schenkungsakt für Roberte aufgesetzt hatte.

Dieser Notar kannte den Werth der Besetzung ganz genau; der Doktor mußte ihn gleichfalls kennen, und so bot der Notar den Betrag von hundertvierzigtausend Francs, da Fräulein Lerossellier feinerzeit die gleiche Summe bezahlt hatte.

Bei diesem Anerbieten rümpfte Desbrouffais die Nase, als wollte er andeuten, daß dieser Betrag weit hinter seinen Erwartungen zurückstehe, und sprach mit vieler Würde:

— Werther Herr, ich werde niemals so unhöflich sein, um mit Fräulein Lerossellier zu streiten, denn sie ist eine Freundin meines Hauses. Allein Sie wissen selbst, daß der Werth des Bodenbesitzes seit drei Jahren bedeutend in die Höhe gegangen ist und Mesnil-de-Haut für Jedermann gegenwärtig dreihunderttausend Francs werth wäre.

— Ich glaube, Doktor, Sie irren sich.

— Was fällt Ihnen ein? Schon vor Monaten hätte ich das Schloß für drei Monate um achttausend Francs vermieten können. Und selbst wenn ich bloß eine dreiperzentige Verzinsung annehme, so bin ich von meinen dreihunderttausend Francs nicht weit.

— Das stimmt; fänden Sie aber jedes Jahr unbedingt einen Miether? Und da Fräulein Lerossellier den Besitz thatsächlich um Vieles niedriger bezahlt hat.

— Da haben Sie allerdings recht, sie hat um Vieles weniger bezahlt, gab der Doktor freundlich zu. Vergißt sie aber, daß sie seit drei Jahren ungefähr achtzigtausend Francs in Verschönerungen und Neuanschaffungen ausgegeben hat?

Dieser Schachzug brachte den Notar außer Fassung; achselzuckend sagte er:

— Auch das ist richtig; nachdem Fräulein Lerossellier Ihre Besetzung mit einem Kostenaufwande von achtzigtausend Francs verschönert und moderner gestaltet hat, ist es nur recht und billig, daß Sie sie diese Summe nochmals bezahlen lassen. Ich werde sie von dem Ergebnis unserer Unterredung in Kenntniß setzen, Doktor, da dies Ihr letztes Wort zu sein scheint.

— Nur nicht so hitzig, mein verehrter Notar, sprach der Doktor großmüthig und hielt jenen am Arme fest. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß Fräulein Lerossellier für uns eine Freundin ist. Ich erlasse ihr daher die achtzigtausend Francs, erlasse ihr sogar die Hälfte des ganzen Grundbesitzes. Blicke somit noch ein Betrag von dreihundertachtzigtausend Francs, was ein gar nicht übertriebener Preis wäre. Im Hinblick auf die guten Beziehungen, in denen ich zu Ihrer Lusttageberin stehe, ermähige ich diesen Preis um rund fünfzig Prozent, was ein Saldo von hundertneunzigtausend Francs ergibt. Ich bleibe eben der zahlreichen Freundschaften eingedenk, die Fräulein Lerossellier meiner Tochter erwies, und will nicht, sie möge uns für undankbar halten.

Als Käthe von diesen Bedingungen Kenntniß erhielt, ward sie von ehrlichem Zorn erfaßt.

— O, über die Nichtswürdigen! rief sie aus. Mir einen solchen Streich zu spielen! Sie würden verdienen, daß ich meine Schenkung rückgängig mache.

Sie glaubte sich zu erinnern, daß ihr dies recht gut möglich wäre, daß sie bloß zu heirathen und der Himmel ihren Bund zu segnen brauchte, damit sie die Habgierigen bestrafen könne. Allein sie wies diesen Gedanken von sich und bewilligte den geforderten Preis. Galt es doch, die Sache unverzüglich zu ordnen, gleichviel um welchen Preis, denn Rémi und seine Mutter trafen bereits ihre Vorbereitungen zu der Ueberfiedlung nach Liffieu. Nur eine Bedingung ließ Käthe dem Liffieuer Notar stellen: die hundertneunzigtausend

Francs sollten nicht auf ein, sondern auf dreimal bezahlt werden, und zwar hundertfünfzigtausend sofort, zwanzigtausend in einem Jahre und die restlichen zwanzigtausend wieder ein Jahr später. Auf diese Weise brauchte sie von ihrem Vater keinen Nachtrag zu verlangen. Binnen zweier Jahre hoffte sie von Eigenem die zweitausend Louisdor zu ersparen, die ihr zur Ergänzung der Summe noch fehlten. Und Doktor Desbrouffais war großmüthig genug, um diese Klausel anzunehmen. Nur wünschte er eine Verzinsung von drei und einem halben Prozent für die restlichen vierzigtausend Francs. Als die Unterschriften ausgetauscht wurden, konnte sich Käthe eines boshaften Gedankens nicht erwehren.

— Nun heirathe ich Rémi erst recht, sagte sie sich, nur damit diese Leute vor Wuth bersten!

Seit dem Tage, da Nipp den Wunsch ausgesprochen hatte, Mesnil-de-Haut zurückzukaufen, um ihn zu dessen Besitz zu machen, hatte sie Rémi nicht wiedergesehen. Statt seiner fand sich Marianne ein, um sich nach dem Befinden der Schloßherrin zu erkundigen. Als die Angelegenheit aber mit Desbrouffais endgiltig geordnet war, begab sich Käthe selbst nach Mesnil-de-Haut. Dort fand sie Rémi vor, mit dem sie allein sprechen und den sie von dem erzielten Abschluß in Kenntniß setzen konnte.

Der junge Mann war hocherfreut zu erfahren, daß sein Geburtshaus nicht mehr Roberte gehöre; als Käthe aber wieder auf ihr hochherziges Anerbieten zu sprechen kam, verfinsterte sich sein Blick. Er konnte sich tiefer Trauer nicht erwehren, so oft von dieser Sache die Sprache war; es wollte ihm scheinen, als erniedrigte sie seine Liebe. Hätte man, wenn er Mesnil-de-Haut aus den Händen dieses jungen Mädchens entgegennahm, nicht glauben können, daß seine Liebe der Selbstlosigkeit entbehre? Und das durfte nicht der Fall sein. Seine Liebe zu Käthe war entstanden, unbewußt, hoffnungslos, unüberlegt, und es hätte ihn tief geschmerzt, wenn auch nur der leiseste Schatten auf diese schlackenlose, reine Empfindung gefallen wäre. Andererseits blutete ihm das Herz, wenn er sich vorstellte, daß Mesnil-de-Haut nicht sein wäre. Indessen meinte er einen rettenden Ausweg gefunden zu haben; er gedachte nämlich Fräulein Lerossellier zu sagen:

— Ich bin einverstanden damit, daß Sie Mesnil-de-Haut für mich zurückkaufen, aber nur, wenn ich den Kauffchilling bezahle. Sie sollen den Betrag mir bloß vorstrecken.

Aber wie hoch würde sich der Kauffchilling belaufen? Und wie sollte er diesen tilgen, wenn der Betrag neunzig- oder hunderttausend Francs überstiege? Es bliebe eine große Schuld bestehen, die er allem Anscheine nach niemals abzutragen vermöchte. Und auf keinen Fall wollte er seiner Freundin etwas schuldig bleiben.

Diesräuig lehnte er also ab. Später würde man ja immer noch sehen. Er bat Käthe, die Schenkung auch seiner Mutter nicht anzubieten, hütete sich aber, diese von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen. Er sagte ihr bloß, Fräulein Lerossellier habe das Gut von Desbrouffais zurückgekauft; seine Liebe erwähnte er mit keinem Worte. Er wollte die zärtlichen Gefühle, die ihn erfüllten, für sich behalten, zumal er sie für gänzlich ausfichtlos hielt, denn ihnen blühte sicherlich keine jener süßen Belohnungen, die der Endzweck der irdischen Liebe zu sein pflegen.

(Fortsetzung folgt.)